Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

12.02.1935 (Nr. 43)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 43 / 3. Jahrgang — **Dienstag, 12. Februar** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Göring besucht Bremen

Der Kreis-Organisationsleiter teilt mit:

Der Ministerpräsident General Göring wird am morgigen Mittwoch gegen 8 Uhr morgens mit Begleitung in Bremen eintreffen.

Kurz nach 9 Uhr begibt sich der Ministerpräsident mit Begleitung von Hillmanns Hotel nach dem Domshof. Die Fahrzeuge halten vor dem Museum. Hier schreitet der Ministerpräsident die Front der dort aufgestellten Formationen ab. Es nehmen Aufstellung: Landespolizei, Schutzpolizei, LJV., HJ., NSKK., NSKK., SA., SS. Ab 9 Uhr ist der Domshof und der Schüsselkorb für jeden Verkehr gesperrt. Die Spalierbildung von Hillmanns Hotel bis zum Domshof übernimmt der NS-Arbeitsdienst.

Nach dem Abschreiten der Front begibt sich der Ministerpräsident Göring zum Rathaus. Hier erfolgt die Begrüßung durch den Regierenden Bürgermeister und die Erwiderung durch den Ministerpräsidenten.

Gegen 10.45 Uhr fährt der Ministerpräsident mit Begleitung zur AG. Weser, wo er in der Schmerblechhalle zu den Männern aus den bremischen Betrieben sprechen wird. Die Betriebe marschieren grundsätzlich über Bremerhavenerstraße durch Tor II ein. Von den Betrieben, die geschlossen marschieren, wird keine besondere Eintrittskarte benötigt. Nur in den Fällen, wo Einzelmitglieder der Betriebe an der Kundgebung teilnehmen, sind Karten durch die Deutsche Arbeitsfront zu erhalten, nur durch diese Karten wird eine Teilnahme an der Kundgebung ermöglicht. Für die geschlossen marschierenden Betriebe wird eine Sammelkarte ausgestellt.

Die Fahrzeuge des Ministerpräsidenten nebst Begleitung bleiben im Hauptportal der Werft stehen. Alle anderen Fahrzeuge müssen in der Straße vor dem Verwaltungsgebäude der AG. Weser aufgestellt werden. Die Rede beginnt um 11 Uhr.

Der Führer in Nürnberg

Julius Streicher 50 Jahre alt

Nürnberg, 11. Februar.

Der Führer stattete am Montag, überraschend von München kommend, Nürnberg einen Besuch ab, um den Frankenführer Julius Streicher am Vorabend seines 50. Geburtstages persönlich zu beglückwünschen. Da Streicher diesen Abend mit den 100 Altesten und ärmsten Parteigenossen und Parteigenossinnen verbrachte, die er zu einer schlichten Feier geladen hatte, ließ es sich der Führer nicht nehmen, seinen Glückwünschen gerade in diesem Kreise der Treuesten Ausdruck zu geben.

Die Zwischenfälle an der abessinischen Grenze

Italien mobilisiert zwei Divisionen

Zusammenziehung bewaffneter Kräfte in den italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland

Man erwartet ein Ultimatum an Abessinien

Rom, 11. Februar.

Nach einer amtlichen Mitteilung des italienischen Nachrichtenbüros Agenzia Stefani sind in der Zeit zwischen dem 5. und 11. Februar zwei italienische Divisionen mobilisiert worden. Die als Vorsichtsmaßnahme erfolgte Einberufung dieser Kontingente aus der Jahresklasse 1911 habe sich, wie der amtliche Bericht hinzufügt, in größter Ordnung vollzogen.

Die Mobilisierung der beiden italienischen Divisionen wird in unterrichteten Kreisen insofern als eine Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, als sie ausschließlich wegen der sich häufenden Zwischenfälle im Grenzgebiet zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland erfolgt sei. Wie man weiter zuverlässig erfährt, wird eine Verschiffung der italienischen Divisionen vorerst nicht vorgenommen. Die italienische Regierung will aber für den Fall weiterer abessinischer Angriffe sofort über zur Verschiffung bereitstehende Truppenverbände verfügen können.

In der schärfsten Form werden in diesem Zusammenhang die Gerüchte über die angeblich bereits erfolgte Zusammenziehung großer italienischer Streitkräfte in den beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland dementiert.

Die abessinischen Angriffe, die nur zum Teil öffentlich bekanntgeworden seien, hätten freilich in den letzten Monaten in beunruhigender Weise zugenommen und Italien davon überzeugt, daß es auf die Verteidigung der beiden Kolonien besser bedacht sein müsse.

Richtig sei, daß Italien bei der deutlich erkennbaren Gärung an der abessinischen Grenze und der Ueberraschungsgefahr, die damit verbunden sei, seit einiger Zeit bewaffnete Kräfte zusammengezogen und entsprechende Bewegungen eingeleitet habe. Diese aber hätten nur den Zweck der Abwehr, für die Italien rechtzeitig bereit sein müsse.

London, 11. Februar.

Nach einer Aeußerung des Wortführers im italienischen Ministerium des Aeußeren besteht durchaus die Möglichkeit, daß Italien an Abessinien ein Ultimatum richtet, falls die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich weiterhin zuspitzen sollten.

*

Wir geben hier die italienische Darstellung des gespannten Verhältnisses zwischen den beiden Ländern wieder, ohne damit in der Schuldfrage selbst Partei ergreifen zu wollen. Die letzte Note der abessinischen Regierung an den Völkerbund hat jedenfalls, wie man sieht, den Konfliktsstoff in keiner Weise beseitigt. Den italienisch-abessinischen Zwischenfällen liegen im wesentlichen Meinungsverschiedenheiten über den genauen Verlauf der Grenze zwischen Abessinien und der italienischen Kolonie Somaliland zugrunde.

Antisemitismus in USA.

Die Amerikaner haben schon seit Jahrzehnten eine unauffällige, sozusagen informelle, aber nicht weniger wirksame Methode, sich des Juden gesellschaftlich zu erwehren. In keinem der führenden Klubs Amerikas, — und der Klub spielt dort eine hundertfach so große Rolle wie bei uns, — befindet sich ein einziger Jude. Dabei sagt kaum eine Klubsatzung, daß „Juden nicht zugelassen" werden. Aber man hat etwas sehr Praktisches, die „Wartelisse", auf die jeder Kandidat gesetzt wird, und von der eben mancher Gemeldete — nie herunterkommt. Man sagt ihm gleich: „Lieber Freund, Sie wissen ja, wie überfüllt wir sind, und daß es einige Jahre dauern kann, ehe Sie möglicherweise dran kommen."

Im ganzen Süden der Vereinigten Staaten denkt man nicht daran, wie Deutsche vielfach meinen, den Juden auf eine Stufe mit dem Neger, den Juden auf eine Stufe mit dem Neger, „Farbigen" zu stellen. Schon kirchenchristliche Rücksichten würden das verhindern. Aber man trennt sich von ihm in sozialer Beziehung nicht weniger streng. Das zeigt sich dem deutschen Besucher, wenn er in den Straßen Aufschriften liest wie „Hebräische Badeanstalt" oder „Hebräischer Junger Männer-Verein" oder „Hebrew Country Club". Dabei befinden sich im gesamten Süden der Union nur etwa 5 Prozent aller amerikanischen Juden. Was würde der angelsächsische Süden erst tun, wenn er so viele Juden besäße wie der Nordosten um Newyork herum mit seinen drei Millionen oder wie nördliche Großstädte, z. B. Chicago mit 305 000 Juden, Philadelphia mit über 270 000 und Boston mit fast 100 000 Juden aller „Nationalitäten"?

Wo immer in Amerika die Juden massenhafter auftreten, gibt es entsprechend deutliche Warnungen wie an vielen Sommer-Hotels oder Pensionen in Neuengland, an der Küste und im Vergland: „Nur Nichtjuden erlaubt!" oder „Nur für christliche Familien". Im Staate Newyork werden in den herrlichen Adirondacks ganze Gebiete von dem Nichtjuden konsequent gemieden. Allgemein verschließen sich auch die meisten Hotels des Nordens und Westens den Juden, selbst wenn sie das öffentlich nicht sagen. Die herkömmliche Rede ist dann beim Aufnahmepult: „Bedaure, alles besetzt!" Alles was sich zu den Angelsachsen oder der „weißen" Bevölkerung hält, meidet auch Stadtgebiete oder Straßen, in denen Juden in größerer Zahl wohnen.

Die gesellschaftliche und soziale Ablehnung des Juden in Amerika ist also instinktsicher, davon wird nicht viel Aufhebens gemacht. So nehmen auch die zahllosen Studenten-Vereinigungen an den Universitäten keine Juden auf und verkehren auch nicht mit ihnen. In den Volksschulen und in den höheren Lehranstalten ist man noch „demokratisch", danach hört dann alle Gemütlichkeit auf. Die meisten Colleges haben einen strengen, wenn auch heimlichen numerus clausus und nehmen nur ihre bestimmte kleine Zahl Juden auf. Allerdings gelingt es demgegenüber der großen jüdischen

Der geschäftstüchtige Herr Knöpfke

Wie man beim früheren Rundfunk Provisionen einsteckte

Berlin, 11. Februar.

In der Montagssitzung des Großen Rundfunkprozesses wurde als Zeuge zum „Baukomplex" der Architekt Bauer vorgeführt, der im ersten Rundfunkprozeß zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, da er an Knöpfke ein Schmiergeld von 42 000 Mark gezahlt hatte. Der Zeuge erklärte, er habe beim Verkauf des Vorderhauses durch die Rundfunkgesellschaft sich darauf beschränkt, Knöpfke mit dem Makler Mendelssohn zusammen zu bringen. Knöpfke habe ihm selbst die Anregung gegeben, sich nach dem Verkaufsabschluß von Mendelssohn eine Provision zahlen zu lassen.

Zu seiner Ueberraschung habe er auch dann von Mendelssohn den hohen Betrag von 50 000 Mark erhalten. Damit sei er zu Knöpfke gegangen, und der habe davon 40 000 Mark für sich beansprucht. Bei der Aufzählung der fünfzig Tausend-Mark-Scheine habe Knöpfke aber 42 Scheine eingesteckt, so daß für ihn, dem Zeugen, nur 8000 Mark übrig geblieben seien. Er habe später Knöpfke mitgeteilt, daß das Finanzamt von ihm die Versteuerung der Provision verlangt habe. Darauf habe Knöpfke gesagt: „Ach, das ist ja interessant, das werde ich weitergeben, damit wir alle wissen, woran wir sind."

Aus dieser Bemerkung hat der Zeuge Bauer den Eindruck gewonnen, daß von den 42 000 Mark noch andere leitende Herren des Rundfunks etwas abbekommen haben müssen. An eine bestimmte Persönlichkeit habe er aber nicht gedacht. Bei einem späteren Zusammentreffen habe Knöpfke geäußert: „Die Steuergelegenheit wird wohl nicht sehr angenehm für den Herrn da oben sein, er wird jetzt wohl Angst haben". Auch bei dieser Bemerkung will der Zeuge noch nicht gewußt haben, welche Persönlichkeit gemeint war. Der Abteilungsleiter Müller mit dem er nachher über diese Dinge sprach, habe aber gesagt, es könne nur Magnus in Frage kommen. — Die Weiterverhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Gauleiter Bürckel Rückgliederungskommissar

Berlin, 11. Februar.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Josef Bürckel zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes bestellt.

*

Die Ernennung des Gauleiters Bürckel zum Reichskommissar kommt nicht überraschend; sie war bereits vor Tagen angekündigt worden. Daß sich der Saarbevollmächtigte des Führers nunmehr mit ganzer Kraft auch für die verantwortungsvolle Aufgabe der Rückgliederung einsetzen wird, ist nach den bisherigen großartigen Erfolgen Bürckels eine Selbstverständlichkeit.

Saar-Zollabkommen

Das deutsch-französische Zollabkommen über die Zusammenlegung der Zollgrenze mit der politischen Grenze des Saargebiets ist Montagmittag im italienischen Außenministerium von den Botschaftern Deutschlands und Frankreichs unterzeichnet worden. Die Aenderung der Zollhoheit und die Währungsverordnung treten um Mitternacht zum 18. Februar in Kraft.

Die nützliche Visitenkarte

Eine alte aber nette Anekdote von Rudolf Klut

Der alte Sanitätsrat L. aus Neuruppin war nicht nur ein vortrefflicher Anekdotenerzähler, sondern auch ein Menschenkenner von edler und durchdringender Art. Er pflegte zu sagen: „Kinder, wenn ihr es nicht im sicheren Gefühl habt, urteilt nicht zu bestimmt und rechthaberisch über andere Menschen. Die Nase täuscht, wie die Kleidung und die Visitenkarte."

„Visitenkarte?", erscholl der regelmäßige Einwurf, „wer richtet sich denn nach einer Visitenkarte?"

Und dann kam — wie oft mußte sie der alte Sanitätsrat erzählen! — die berühmte Anekdote aus dem Eisenbahnzug zwischen Neuruppin und Pritzwalk lange vor dem Kriege.

„Saß ich da", so berichtete schmunzelnd der alte Herr, „eines Tages gemütlich im Eisenbahnabteil zweiter Klasse — damals konnte ich mir noch die zweite Klasse erlauben. Es gab ja auch noch die erste Klasse, aber die führte die Nebenbahn nicht. Die Züge hatten auch nicht etwa durchgehende Wagen, sondern, was ich immer so besonders liebte, man saß in einem Einzelabteil und wurde nicht gestört durch das ewige Vorüberlaufen. Ich fuhr mit zwei Mitreisenden: Der eine mir gegenüber war in seine Zeitung vertieft, so daß ich sein Gesicht nicht sehen konnte, nur zwei unangenehme, dicke, dabei griffige Hände. Der andere schlief in der Fensterecke. Ich riet auf einen höheren Beamten, Oberregierungsrat, Landgerichtsdirektor oder so. Der Schnitt des Rockes, die diskreten Stiefel, der gewaltige, aber gepflegte Schnurrbart gaben mir diese Gewißheit. Jetzt ließ mein Gegenüber die Zeitung sinken, und ich schaute in ein richtiges Bulldoggengesicht, niedrige Stirn, dichtes, widerborstiges Haar, eine dicke, gerötete Nase, Doppelkinn und verkniff kleine und pfiffige Augen, im Ganzen so, was man schon damals einen Schiebertyp nannte. Er sah sich um, fixierte mich kurz, holte gelassen aus seiner dicken Lebertasche eine Zigarre mit Binde heraus, biß die Spitze ab und zündete sie an.

Ich machte ihn höflichst darauf aufmerksam, daß wir in einem Nichtraucherabteil säßen.

Er sagte kurz: „Danke schön, ich weiß und es wird ja niemanden genieren."

Oho! Der Ton ärgerte mich, und ich bestand darauf, daß er das Rauchen unterlasse.

„Sind Sie denn Nichtraucher?", trotzte er frech.

„Nein."

„Na, sehen Sie, dann wirds Ihnen auch gleichgültig sein, und der andere Herr schläft."

Ich ließ nicht locker.

„Seien Sie doch nicht so kleinlich, Herr", bullerte der andere. „Sie sind ja nur der gekränkte Staatsbürger, der auf Einhaltung der Ordnungsparagraphen besteht."

In diesem Augenblick hustete sich der Schläfer in der Fensterecke wach.

„Sehen Sie", fuhr ich los, „da haben Sie's. Jetzt haben Sie unseren Mitreisenden mit Ihrem verbotenen Rauchen aufgeweckt." Der dritte Herr schloß sich meinem Protest an.

„In 5 Minuten steige ich aus", sagte kaltblütig der Dicke, „Sie werden gestatten, daß ich deswegen die gute Zigarre nicht ausgehen lasse."

„Mein Herr", wendet der Dritte ein, „es handelt sich um eine Vorschrift, für deren Befolgung ich mich kraft meines Amtes persönlich einzusetzen habe!"

„Ach nee, wieso denn?"

Der aus der Ecke überreichte eine Visitenkarte . . .: Königlich-Preußischer Eisenbahnminister.

„Au Backe", staunte da der Dicke, „darf ich mir die zum Andenken aufbewahren?"

„Wollen Sie jetzt Ihre Zigarre zum Fenster hinauswerfen?"

In diesem Augenblick fuhr der Zug in den Bahnhof ein. „Exzellenz, Sie gestatten, daß ich das nicht tue. Die Zigarre kostet 35 Pfennig. Sie werden doch keinen Preußen zur Verschwendung erziehen wollen. Ich habe die Ehre. Auf Wiedersehen!" Und stieg aus.

Nun aber stand Exzellenz auf: „Unverschämtheit", rief er am Fenster, „Stationsvorsteher! Stellen Sie mal sofort die Personalien dieses Herrn da mit dem gelben Lederkoffer fest. Er hat im Nichtraucherabteil geraucht."

Der Stationsvorsteher lauft dem Raucher an die Schranke nach. Was tut der Kerl? Er hält dem Beamten die Visitenkarte unter die Nase.

Der liest, geht sofort in Haltung, grüßt stramm und läßt den Mann passieren. Dann stürzt er an unser Abteil und meldet: „Da ist nichts zu machen. Es war der Eisenbahnminister persönlich."

„Sehen Sie", beendete lachend der alte Sanitätsrat seine Geschichte, „da haben Sie einen, der sich nicht auf sein gesundes Gefühl verließ, sondern auf eine Visitenkarte, und entsprechend reinfiel."

---

200 Jahre Roßmarktbrunnen in Stettin. Der Stettiner Roßmarktbrunnen, der zu den schönsten deutschen Brunnenanlagen gehört und u. a. auch von Adolf von Menzel gezeichnet wurde, ist jetzt 200 Jahre alt. Er wurde im Jahre 1735 auf Veranlassung König Friedrich Wilhelm I. von Preußen von Johann Friedrich Grael in Sandstein errichtet. Der Roßmarktbrunnen ist einer der reizvollsten Barockbauten Stettins. (:)

Kleines Hafenbild

Von André Maurois (Deutsch von Hans B. Wagenseil)

Ein Wintermorgen am Hafen von Marseille. Der Wind bläst rauh. Zerrissene Wolkenfetzen ziehen. Das Heulen der Sirenen legt das Deck des zur Abfahrt bereiten Dampfers leer. Auf dem Kai suchen die Zollbeamten in den Schuppen Unterschlupf; ein Violinist mit froststarren Fingern spielt traurig Santa Lucia; eine Gruppe Marokkaner in weißer „djellaba" hockt neben ihrem Gepäck (Koffern, Säcken, Teppichen) und scheint heftig auf die Beamten der Schiffahrtsgesellschaft einzureden. Der Kapitän sagt mir, daß es Pilger sind, die nach Mekka wollen, und daß sie um den Fahrpreis für ihre Ueberfahrt streiten.

„Aber ist denn der Fahrpreis nicht fest?"

„Freilich ja . . . Man hat sie vor ihrer Abreise aus Casablanca davon unterrichtet, daß sie die Reise von Marseille nach Djeddah (das ist der für Mekka zuständige Hafen) zweitausendvierhundert Franken kosten würde, aber sie sind an das Jahrmarktsfeilschen gewöhnt, an den nach langen Palawern erzielten Nachlaß . . . Sie wollen es nicht glauben."

„Und jetzt?"

„Bieten sie achtzehnhundert Franken an . . . Sie werden sehen, sie geben nicht nach bis zum Augenblick der Abfahrt."

Mit dem Rücken an die Steinmauer des Lagerschuppens gelehnt, zusammengedrängt, schlafsuchtergeben, verfolgen ein paar Frauen mit verschleierten Gesichtern die Szene. Aufrecht inmitten der Gruppe gestikuliert ein kleiner Mann in violettem Burnus und rotem Fez. Ein Passagier, der arabisch versteht und die Unterredung verfolgt, übersetzt mir seine Worte.

„Ihr kennt die Franzosen nicht;" sagt der kleine Mann mit rotem Fez zu seinen Gefährten. „Ihr kennt sie nicht. Aber ich war in Paris . . . Ich weiß, wie sie sind. Wenn ein Preis so auf einem Fahrschein steht, ändern sie ihn nie. Nein, niemals!"

Die Männer mit den schwarzen Bärten, unter ihren Kapuzen aus weißer Wolle, schütteln die Köpfe. Wie wäre es vorstellbar, daß sich ein Kaufmann ein Geschäft so töricht durch die Finger gehen lassen könnte?

„Glaubt mir", sagt der Mann im violetten Burnus. „Glaubt mir. Eines Tages auf der Kolonialausstellung hatte ich einen Teppich, den ich um achthundert Franken verkaufen wollte. Ein Franzose sagte zu mir: „Wieviel kein Teppich?" Ich, um ihm am Schluß Freude zu machen, sagte: „Viertausend Franken". Er zog seine Brieftasche heraus und überreichte mir vier große Scheine. So sind die Franzosen . . ."

Die Pilger beraten sich, dann kommen sie mit einem neuen Angebot: sie gingen bis zu zweitausend Franken.

Heulen der Sirene. Matrosen legen Hand an den Bordsteg. Die Marokkaner stoßen Schreie aus. Schon bringen einige mühsam ihre weißen Umhänge lüftend, aus unsichtbaren Taschen dickgeschwollene Geldklatzen zum Vorschein. Einer von ihnen schreit den Frauen einen Befehl zu, die darauf sofort die Säcke, Koffer und Teppiche in die an den Ladekranen baumelnden Netze verstauen. Es läßt nichts. es heißt zahlen. Die Fahrscheine wandern in die Hände des Kontrollbeamten. Die Pilger, einer nach dem andern dürfen über den Laufsteg. Die Taue werden an Bord gezogt. Das

Geldmacht in zunehmendem Maße, Breschen in solche antijüdische Mauer zu schlagen und durch Stiftungen von Lehrstühlen, Universitätsinstituten und Stipendien Ansehen zu gewinnen.

Die ernste Frage ist, ob Amerika sein Judenproblem wird allein und auf die Dauer durch „Psychologie" lösen können. An dem Fehlen einer klaren und positiven Einwanderungspolitik haben so bereits die Ostjuden verheerend profitiert. Von den reichlich vier Millionen Juden, d. h. mehr als einem Fünftel aller Juden der Welt, die bereits in der Union leben, sind mindestens 90 Prozent Ostjuden. Alle diese Ostjuden sind erst nach 1890 eingewandert und formen heute Amerika zum größten Ostjudenland der Welt. Die Sehen in Newyork City das ganze alte Kulturgesicht durch die Unkultur eines unglaublichen Völkergemisches entstellt.

Das Volk im ganzen hat die Judenfrage überhaupt noch nicht begriffen. Wie bei allen Rassenfragen spielt gerade auch hier die räumliche Mächtigkeit und Unübersichtlichkeit der USA. eine hemmende Rolle. Das ganze Hinterland nämlich, das außerhalb der größeren Städte nur wenige Juden kennt, also das mächtige „Tal der Demokratie" zu beiden Seiten des Mississippi, weiß von den Millionen Juden der atlantischen Küste so gut wie nichts. Wie kann es also von einem amerikanischen Judenproblem wissen?

Wichtige auskläronde Arbeit ist aber schon von den verschiedenen amerikanischen Rassedenkern geleistet worden, die eine zunehmende Beachtung finden. So sieht etwa Stoddard das Ostjudentum sehr nüchtern. Er erkennt, daß der Ostjude kein inneres Verhältnis zum amerikanischen Nationalleben haben kann, ja, daß er instinktiv alle Nationalität und Regierung haßt. „Das erklärt, warum internationale und radikale revolutionäre Theorien einen solchen festen Halt an den Ostjuden in Amerika haben"! Das erklärt aber auch den zunehmenden Marxismus in amerikanischen intellektuellen Kreisen, in den großstädtischen Universitäten, in der Literatur- und Kunstkritik.

Praktisch findet jedoch keine Vermischung dieses ostjüdischen Elements mit den breiten vorwiegend germanischen Volkskreisen statt, die man noch als führend und gesund bezeichnen kann. Im ganzen fehlt aber doch dem amerikanischen Volk immer noch zweierlei: ein volles klares Wissen von der „unsichtbaren Regierung in Amerika" und ein bewußtes Rassengefühl, das in dem Augenblick wirken wird, da sich die Volksmehrheit auf ihr germanisches Wesen besinnt.

Prof. Dr. Schönemann.

Arbeiten am Dienststrafrecht

Aus dem Beamtenausschuß der Akademie für deutsches Recht

Der Beamtenausschuß für Deutsches Recht trat kürzlich zu seiner zweiten Vollsitzung in Berlin zusammen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Regierungsrat Hermann Neef, der die Sitzung leitete, gab zunächst einen Ueberblick über die Rechtsentwicklung seit der ersten Sitzung. Er knüpfte an seinen umfassenden Vortrag über „Grundlage und Ziel der Arbeit des Ausschusses für Beamtenrecht der Akademie für Deutsches Recht" an, den er gelegentlich der ersten Vollsitzung des Ausschusses in München hielt. Er betonte, daß besonders der sowohl staatsrechtlich als auch staatspolitisch bedeutsame Vorgang der Vereinigung der Aemter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers in der Person des Führers aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg auf die Stellung der Beamten starken Einfluß gehabt habe, der sich äußerlich in der neuen Eidesformel für die Beamten zeige. Er führte weiter aus, wie durch die fortschreitende Verwaltungsreform und die Gestaltung des Verhältnisses der Reichs- und Ländervertretungen im Vollzuge des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 sich Auswirkungen auf die Beamtenstellung und das Beamtenrecht ergeben.

Darauf erstattete das Ausschußmitglied, Kammergerichtsrat Dr. Wittland, einen ausführlichen Bericht über die Arbeit des Unterausschusses für das Dienststrafrecht. Auf Grund dieses Berichtes behandelte der Ausschuß in mehrstündigen eingehenden Beratungen eine Reihe von Grundfragen des künftigen Dienststrafrechts. Ueber das Ergebnis der Ausschußberatungen ist der Akademie für Deutsches Recht ein ausführlicher Bericht vorgelegt worden, der der Reichsregierung für die Neugestaltung des Dienststrafrechts zugeleitet werden soll. In einer für die allernächste Zeit in Aussicht genommenen weiteren Vollsitzung wird sich der Ausschuß mit der Frage der Rechtsstellung der in den Ruhestand versetzten Beamten, insbesondere im Hinblick auf das Dienststrafrecht befassen. Weiterhin wird er auf Grund eines Berichtes des für diesen Zweck eingesetzten Unterausschusses sich mit wichtigen Einzelfragen des Beamtenrechts beschäftigen, so mit der Neugestaltung der Beamtenunfallfürsorge und des Defektenrechts sowie der Frage der Beamtenhaftpflicht.

Der neue Weg des Handwerks

Beschäftigung und Verdienst können noch vermehrt werden

Hannover, 11. Februar.

Auf einer aus dem Bezirk der Handwerkskammer Hannover von Kreishandwerksmeistern, Obermeistern, Innungs- und Gesellenwarten sowie Innungsbeiraten außerordentlich zahlreich besuchten Arbeitstagung des Handwerks, der auch die beiden Ehrenmeister des deutschen Handwerks Harry Plate und Fritz Derlien, beiwohnten, sprach Ministerialdirektor Dr. Wiedebe über die Lage des Handwerks im Dritten Reich. Er legte dar, daß durch die Einführung der Handwerkskarte, durch die Bekämpfung der Schwarzarbeit, durch wachsende Arbeitsbeschaffung, durch die steuerliche Entlastung des deutschen Hausbesitzes durch die Einschränkung der Regierarbeit und durch den Schutz vor dem Ueberwuchern der Warenhäuser, der Konsumvereine usw., das vor zwei Jahren vom Reiche aufgestellte Programm in den Hauptzielen erreicht sei. Die Grundlage für das deutsche Handwerk wäre nun geschaffen und fortan könne noch mehr als schon geschehen für den wirtschaftlichen Aufstieg gesorgt werden. Die Grundlage bestehe in den Gesetzen und Verordnungen, die die Pflichtorganisation, die Handwerkskarte und den Führergrundsatz gebracht haben. Es sei immer wieder darauf hinzuweisen, daß es vom Handwerk und seinen Führern in erster Linie abhängen werde, das Vertrauen zu rechtfertigen, auf das die Reichsregierung bei diesen Maßnahmen gerechnet habe. Hierbei sei die Gestaltung der Persönlichkeit neben dem technischen und kaufmännischen Können die Hauptsache.

Wenn alles richtig gehandhabt werde, gingen wir einem neuen Handwerk entgegen, das alle Elemente abgestoßen habe, die heute durch Unerfahrenheit, Unfähigkeit, Pfuscher- und Schieberwesen dem Namen des Handwerks geschadet haben. Dieses neue Handwerk werde erst in Jahren erreicht werden. Die Ueberführung aus den heutigen in die neuen Verhältnisse müsse mit der größten Besonnenheit gefunden werden. Wenn jetzt noch gemäß dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Wirtschaft die neuen Bezirkswirtschaftskammern geschaffen und die Handwerkskammern und handwerklichen Fachverbände dieser Ordnung angepaßt sein würden, dürfte die Handwerksgesetzgebung für längere Zeit im allgemeinen abgeschlossen sein, und es könne sich nur noch darum handeln das Handwerk wirtschaftlich zu fördern. Auch hierin sei im Dritten Reich viel geschehen. Es lasse sich nicht bezweifeln, daß auch im Handwerk Beschäftigung und Verdienst vermehrt werden könnten. Es sei gelungen, den deutschen Handwerkerstand als selbständigen Beruf nicht nur zu retten, sondern ihn auf einen neuen, festen Boden zu stellen. Möge das deutsche Handwerk einig und treu an dem weiteren Aufbau unseres Vaterlandes mitwirken.

Anschließend sprach der Abteilungsleiter beim Reichsstand des deutschen Handwerks, Dr. Hoß-Berlin, über die Werkarbeit, die Wirtschaftlichkeit und das Arbeitsethos als Grundlagen handwerklichen Schaffens

Randbemerkungen

Nationalsozialistisches Recht Das Sächsische Oberverwaltungsgericht hat in diesen Tagen eine Entscheidung gefällt, die über die Landesgrenzen hinaus von allgemeiner grundsätzlicher Bedeutung ist. Das Gericht stellt den Rechtsgrundsatz auf, daß die im Steueranpassungsgesetz gegebene Vorschrift, wonach die Gesetze nach nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen sind, als ein allgemein verbindlicher Auslegungsgrundsatz auch auf andere Rechtsgebiete anzuwenden ist. Es wäre in der Tat sehr zu begrüßen, wenn die Entscheidung des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts praktische Bedeutung gerade auf den Rechtsgebieten erhält, die dem verheerenden marxistischen Einfluß der System-Zeit am stärksten ausgesetzt waren. So befaßt sich die erwähnte Gerichtsentscheidung ausführlich mit Fragen des Baurechtes und erklärt, oberster Grundsatz des Baurechtes sei, daß ein Bau die Volksgemeinschaft nicht schädigen dürfe. Die sogenannte materielle Baufreiheit könne in dem weitgehenden Sinne der bisherigen Rechtsprechung nicht mehr anerkannt werden. — Man sieht, wie sich der Fundamentalsatz der nationalsozialistischen Weltanschauung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" überall durchsetzt.

*

Gott Lenin Wir lesen im Kampfblatt der Hitler-Jugend: „Es gibt in England eine „rote" Schule, die ganz offen die marxistische Weltrevolution lehrt, eine Sowjetschule nämlich, die einzige, die es in Westeuropa gibt. Sie wird von etwa 50 Kindern sowjetrussischer Staatsbürger besucht. Das Ziel der Schule ist, wie die Hauptlehrerin einem englischen Pressevertreter mitteilte, den Kindern der in England arbeitenden Sowjetrussen eine „richtige Sowjeterziehung" zu geben. An Stelle des Religionsunterrichts ist eine Art Gottlosenschulung gesetzt, die für Gott Lenin eintritt. Die Engländer wundern sich sehr darüber, daß das „friedliebende" Rußland, das die Parole ausgibt „Krieg dem imperialistischen Krieg!", die Schüler schon im jüngsten Schulalter zwingt, ihre aus kriegerische und revolutionäre Lieder zu lernen, die der Verherrlichung der Weltrevolution dienen und uns von dem „Paradies des Arbeiters auf Erden" überzeugen sollen!" Die Engländer wundern sich nur — wir wundern uns noch mehr darüber, daß die uns blutsmäßig verbundene englische Nation die Gefahr der „roten Schule" offenbar nicht erkennt. Jene bolschewistische Propaganda sollte überhaupt unmöglich gemacht werden.

Wichtiges — kurz gesagt

85. Geburtstag des Generalobersten von Linsingen. Zur Vollendung seines 85. Lebensjahres erhielt der Generaloberst a. D. von Linsingen eine Glückwunschdrahtung des Führers und Reichskanzlers mit nachstehendem Wortlaut: „Euer Exzellenz sende ich zur Vollendung des 85. Lebensjahres aufrichtige Glückwünsche (gez.) Adolf Hitler."

Eine neue Zeitschrift der SS. Im Zentralverlag der NSDAP. erscheint ab 1. März 1935 regelmäßig möchentlich eine neue SS.-Zeitschrift „Das Schwarze Korps". Sie ist gleichzeitig Organ der Reichsführung der SS.

Polizeibeamte im Reichsbund der Deutschen Beamten. Zur Verwirklichung des Einheitsgedankens im organisatorischen Aufbau der deutschen Beamtenschaft hat der Reichsminister des Innern einer Vereinbarung zugestimmt, nach der der Kameradschaftsbund der deutschen Polizeibeamten ab 1. Januar 1935 als Fachschaft 9 in den Reichsbund der Deutschen Beamten eingegliedert wird.

Jean Goy für autoritäre Staatsführung. Der Abgeordnete Jean Goy vom französischen Frontkämpferverband setzte sich in einer Rede in Lille für eine Reform der Republik und des Parlamentarismus ein. Das einzige Mittel zur Rettung des Landes und des Regimes sei die Wiederherstellung des Ansehens der Regierungsgewalt.

Flandin: „Man hindert mich daran, zu regieren"

Paris, 11. Februar

Ministerpräsident Flandin empfing am Montag eine Abordnung von Senatoren und Abgeordneten, die ihn über die schlechten Finanzverhältnisse der Gemeinden unterrichteten, deren Kassen durch die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit stark in Anspruch genommen seien. Ministerpräsident Flandin versprach sofortige Hilfe und gab in diesem Zusammenhang eine Erklärung ab, die für die augenblicklichen innerpolitischen Schwierigkeiten und Parteimanöver bezeichnend ist.

„Ich habe mich, so erklärte Flandin u. a., immer vom allgemeinen Interesse leiten lassen. Ich bin aber verpflichtet, festzustellen, daß man mir heute nicht mehr freie Hand lassen will, so zu handeln, wie ich es gern möchte. Die Parlamentseinträgen, die wieder begonnen haben, haben als Ziel und Wirkung, unsere Tätigkeit zu lähmen. Um es eindeutig zu sagen, man hindert mich daran, zu regieren.

Wie kommt es, daß in einer Zeit der Krise, die wir augenblicklich durchmachen, die Parteien nicht die Notwendigkeit einsehen, den Burgfrieden ehrlich zu wahren. Ohne Burgfrieden ist in der Tat keine Lösung möglich."

Das „Echo de Paris", das diese Aeußerung Flandins wiedergibt, fügt sehr vorsichtig hinzu, die Zukunft werde lehren, ob man dem Ministerpräsidenten Gehör geschenkt habe oder nicht.

Die Indien-Aussprache im Unterhaus beendet

London, 11. Februar.

Die Aussprache über die Indien-Vorlage im Unterhaus wurde am Montag fortgesetzt. Es war der vierte und letzte Tag, der für die Aussprache in zweiter Lesung vorgesehen war.

Sir Thomas Inskip erinnerte den Führer der arbeiterparteilichen Opposition, Lansbury, an die dem indischen Volk im Jahre 1919 gegebenen Versprechungen und fügte hinzu, daß es sich für das Unterhaus nur um die Frage handele, ob eine derartige, mit dem ganzen Gewicht der Regierungsautorität gegebene Verpflichtung eingehalten werden solle oder nicht. „Ich möchte es ausdrücklich als unser Ziel bezeichnen, daß Indien eines Tages in dieselben Rechte eintreten soll wie die Dominions. Aber alle unsere Verpflichtungen gegenüber Indien beziehen sich auf die künftige Entwicklung Indiens innerhalb des britischen Reiches, d. h. als ein integrierender Teil des Imperiums."

Ausnahmezustand in Mukden

Schanghai, 11. Februar.

Bei Mukden sammeln sich zahlreiche aufständische Truppen, um in die Stadt einzudringen Vor den Toren stehen über 2000 Freischärler. Die mandschurischen und japanischen Behörden haben den Ausnahmezustand verhängt. Japanische und mandschurische Truppen haben in den letzten drei Monaten Expeditionen zur Unterdrückung der Aufstandsbewegung durchgeführt.

Zuchthausstrafen für Hochverräter

Hamburg, 11. Februar.

Im Hochverrats- und Sprengstoffprozeß vor dem Ersten Senat des Volksgerichtshofes wurde Montag mittag das Urteil verkündet. Die Anklage lautete auf Vorbereitung zum Hochverrat, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, versuchten Mord und verschiedene andere Delikte. Es wurden verurteilt die Angeklagten Grupe und Borkelmann zu je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Kosk zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, Rathje und Reinhold zu je sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Fischer erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die übrigen 16 Angeklagten wurden zu niedrigeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Gegen die Angeklagten Grupe, Borstelmann, Kosk, Rathje und Reinhold wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Die Untersuchungshaft wurde den Angeklagten angerechnet.

Im Mittelpunkt der Verhandlung standen der geplante Anschlag auf den SA.-Aufmarsch in Altona am 19. Februar 1933 sowie der Bombenanschlag auf das SA.-Lokal Wuchertpfennig in Hamburg am 1. April des gleichen Jahres. Während es im ersteren Falle nicht zur Ausführung des Planes kam, wurde im letzteren nur erheblicher Sachschaden angerichtet.

München, 11. Februar.

Vor dem Obersten Landesgericht München fand seit 15 Tagen ein Hochverratsprozeß gegen 60 Personen statt, die mit Prager SPD.-Emigranten in Verbindung getreten waren und in ihren Heimatstädten Nürnberg, Fürth, Regensburg und Schwandorf Hetzschriften verbreitet hatten. 52 Personen wurden verurteilt. Sie erhielten Strafen von 5½ Jahren Zuchthaus bis zu 2½ Jahren Gefängnis.

Ein seltsamer Hochschullehrer

Jena, 11. Februar.

Gegen den Ordinarius an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Johannes Albert Debrunner, ist ein Dienststrafverfahren eingeleitet worden, bis zu dessen Erledigung Prof. Debrunner auf Beschluß der thüringischen Staatsregierung von seinem Lehramt entbunden wurde. Debrunner wurde beschuldigt, sich am Tage der nationalen Solidarität über das Winterhilfswerk abfällig geäußert zu haben. Die Jenaer Studentenschaft hatte deshalb die Vorlesungen des Professors boykottiert.

Abschluß der Partei-Agrartagung

Weimar, 11. Februar.

Die große Tagung des agrarpolitischen Apparates der NSDAP. in Weimar fand am Sonntag ihren Abschluß mit einer Kundgebung in der Weimar-Halle.

Als Vertreter des Reichsarbeitsführers erklärte Gauarbeitsführer Dr. Becker, es sei das Ziel des Arbeitsdienstes, die Gesellschaftsschichten von früher zu der Gemeinschaftsschicht des deutschen Volkes von heute zu führen. Der Bauernjunge und Landarbeiter solle im nationalsozialistischen Arbeitsdienst gemeinsam mit dem Jungarbeiter und Studenten aus der Stadt jenen Geist gewinnen, der dafür garantiert, daß niemand an dem Grundgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung rütteln kann. Das sei der tiefe Sinn des Bundes zwischen Reichsbauernführer und Reichsarbeitsführer.

Abkehr von der doppelten Moral

Berlin, 11. Februar.

Gelegentlich einer interessanten Stellungnahme zu dem Problem unehelische Mütter und Kinder macht die Leiterin der deutschen Adoptionsstelle, Leipzig, Margarete zur Nieden, in dem amtlichen Organ der NSV. grundlegende Mitteilungen über die Notwendigkeit einer einheitlichen Moral für Mann und Frau. Sie erklärt u. a., man müsse sich klar machen, daß die Mädchen, die ein Kind zur Welt bringen, meistens moralisch höher stehen als die vielen anderen, die ihren Fehltritt verbergen. Aber auch für diese Mädchen gelte zum großen Teil, daß die Schuld des Mannes größer ist als die ihre. Helfen könne nur Abkehr von der doppelten Moral. Der Mann müsse auf diesem Gebiete an sich selbst die gleichen Forderungen stellen wie an seine künftige Frau, und das Mädchen müsse es ablehnen, eine Ehe mit dem Manne zu schließen, für den doppelte Moral gilt.

Zur Frage der unehelichen Kinder erklärt die Referentin: Von grundsätzlicher Ablehnung der unehelichen Mutterschaft müsse sich das Urteil im Einzelfalle unterscheiden. Auf Grund ihrer Erfahrungen habe sie ihre früher recht starken Bedenken gegen die Adoption unehelicher Kinder sehr gemildert und teilweise gänzlich behoben. Die unehelichen Kinder dürften in Bezug auf ihr Erbgut nicht in Gegensatz zu den ehelichen gestellt werden. Die Väter der ersteren seien doch sehr häufig später auch die Väter der letzteren. Das Erbgut, das die Kinder von der Mutter bekommen, hänge oft gar nicht mit Ehelichkeit oder Unehelichkeit zusammen.

Druck u. Verlag: NS. Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Walter Tegge. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Herbert Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische: Heinz Tischer; für Niedersachsen: i. V. Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Toepe; sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Böhm, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1935 Preisliste Nr. 4. DA I. 35: 34 225

Stoßen der Maschinen setzt ein. Einzig ein Greis, umgeben von seinen drei Frauen, bleibt auf dem Kai sitzen, unbeirrt, ironisch, ruhig. Er weiß gut, daß, wenn ein Kunde die Festigkeit besitzt, nicht nachzugeben, der Verkäufer immer kapituliert.

Die Sirene heult zum letztenmal. Gezogen, gestoßen von den Schleppern gleitet das große Schiff sachte von Land, dreht bei. Hüte werden geschwenkt. Eine Frau wirft der Violine, die Santa Lucia spielt, ein paar Kupfermünzen zu. Aufrecht am rechten Abgrund stehend, der sich immer weiter zwischen dem Schiff und dem Kai auftut, schreit der hartnäckige Greis: „Zweitausend und drei!"

*

Ich steige zu den Pilgern hinunter und frage den Mann im roten Fez aus. Er ist ein kleiner Handelsmann aus Casablanca und spricht gut französisch.

„Gehen viele Pilger nach Mekka?"

„Dieses Jahr sind es weniger infolge der Krise, aber sobald die Muselmanen wieder zu Geld kommen, wird es wieder mehr geben. Was willst du? Die Religion fordert von uns nur drei Dinge: jeden Tag unser Gebet zu verrichten, den Armen einen Zehntel unserer Einkünfte zu geben und einmal in unserem Leben nach Mekka zu gehen. Das ist nicht so schwierig..."

„Ich finde das im Gegenteil recht schwierig: sind denn diese Leute, die mit dir sind, reiche Marokkaner?"

„Einige davon ja, aber fast alle anderen sind Arbeiter, kleine Gewerbetreibende."

„Und was kostet sie die Reise?"

„Rechnet man die Ueberfahrt von Casablanca nach Marseille, einmal, dann die Reise im Wagen von Djeddah bis Mekka, die Aufenthaltskosten, die Rückreise: so kommen zehn bis fünfzehntausend Franken auf den Kopf."

„Fünfzehntausend Franken auf den Kopf."

„Fünfzehntausend Franken! Und du findest es nicht schwer für einen Arbeiter, diese Summe zusammenzubringen?"

Er lächelte. „Aber nein... Du mußt begreifen, daß diese Pilgerfahrt für den Muselman die höchste Pflicht und das größte Glück ist... Ein Arbeiter, der fünfzehn Franken im Tag verdient, lebt mit seiner Frau für fünf Franken. Wenn er das drei, fünf Jahre gemacht hat, hat er das Geld für die Wallfahrt erspart. Bei mir ist es das dritte Mal, daß ich nach Mekka gehe. Wir könnten die Reise billiger machen, wenn wir eine japanische Schiffahrtslinie benutzten; die Dampfer, die leer aus England zurückkommen, wären nur zu froh, Pilger als Heimatballast zu laden. Aber was willst du? Wir sind Franzosen."

„Du sagst das nicht nur, um mir Freude zu machen?"

„Nein, ich sage es, weil es wahr ist. Auf einem französischen Schiff, wenn mich jemand ungerecht behandelt, mir Unrecht tut, kann ich mich beklagen; ich weiß, daß man mich verstehen, mich anhören wird. Aber was wäre ich auf einem japanischen Schiff? Ein Hund, ein stummes Tier... Und außerdem habe ich einen französischen Paß. Wenn ich durch Djeddah komme, hinterlege ich ihn, bevor ich nach Mekka aufbreche, beim französischen Konsul. Er wird über mich wachen. Er wird die Pässe zählen. Wenn ich nicht zurückkomme, wird er sagen: „Was ist aus Ahmed el Latif geworden?" Und er wird nach mir forschen lassen... Man muß, wenn man reist, unter dem Schutz eines mächtigen Landes stehen."

„Wenn ich nicht zurückkomme," sagt du. „Ist es denn gefährlich in Mekka?"

„Es war gefährlich", sagte er darauf, „aber jetzt haben sie dort einen guten Gouverneur, eine gute Polizei. Alles, was gefunden wird, wird abgeliefert... Wird ein Dieb erwischt, so führt man ihn vor den Pascha. „Mit welcher Hand hast du gestohlen?" fragt der Pascha. Der Kerl zeigt seine Hand. Der Pascha läßt sie ihn auf einen kleinen Block legen, erhebt eine kleine Axte und haut sie ihm ab. Die Helfer stoßen den Stumpf in Pech und der Dieb geht davon... Es ist ein guter Pascha."

„Ja", sagte ich nachdenklich, „es ist ein guter Pascha. Aber wie verhört er die Angeklagten? Alle Pilger sprechen nicht die gleiche Sprache?"

„O nein! Außer um den Koran herzusagen. Der Pascha hat Dolmetscher, die sämtliche Dialekte sprechen. Trotzdem versagen manchmal selbst sie. Vergangenes Jahr kamen zwei junge Männer an, die kein Mensch verstehen konnte. Zwei Brüder zweifellos, denn sie ähnelten sich und liebten sich zärtlich. Sie waren auf Kamelen gekommen von weither... Indem ich ihnen die Bahn der Sonne aufzeichnete, verstand ich, daß sie fünf Jahre gebraucht hatten zu ihrer Reise. Sie sangen sehr schöne Lieder in einer unbekannten Sprache. Sie lächelten und die Muselmanen saßen im Kreis um sie herum... Die Erde ist groß."

Die Nacht fiel ein. Sterne schimmerten auf. Rund um uns auf dem Zwischendeck begannen die reichgekleideten Frauen die Abendmahlzeit zu rüsten. „Es ist die Stunde des Gebets," sagte mein Freund. Während er seinen Teppich ausbreitete, dachte ich an jene Stadt, welche die Pilger barfüßig betreten müssen und an jene beiden Brüder, die vom Ende der Welt gekommen waren und in einer unbekannten Sprache so schöne Lieder sangen.

Großer Diamant — künstlich hergestellt?

Ueberraschender Erfolg eines Ingenieurs

Aus Wien kommt die aufsehenerregende Meldung, daß es dem Ingenieur Dr. Karabacek, früherem Hauptdirektor der Steyr-Werke, gelungen ist, einen künstlichen Diamanten mit einem Durchmesser von ½ Zentimeter herzustellen.

Seit den Versuchen des französischen Chemikers Henri Moissan, der erstmalig 1896 künstliche Diamanten im Laboratorium erzeugte, haben die Bemühungen der Wissenschaftler aller Länder nicht aufgehört, diesen kostbaren Edelstein auf synthetischem Wege herzustellen. Mit Furcht anfangs — später mit skeptischem Lächeln — sind die Diamanten-Könige in Kapland diesen Anstrengungen gefolgt: eine ungeheure Entwertung der in den Panzerschränken der Grubengesellschaften in Johannisburg gehorteten Edelsteinschätze wäre die Folge, wenn es gelingen würde, Diamanten künstlich herzustellen. Bis jetzt ist es indes keinem Chemiker vergönnt gewesen, mit seinen Erfolgen die Monopolstellung der Minengesellschaften zu erschüttern. Die erzeugten Steine waren einmal zu klein — etwa ½ Millimeter im Durchmesser hatten sie —, zum andern stellten sich die Produktionskosten zu hoch, als daß es sich gelohnt hätte, derart kleine Diamanten auf den Markt zu bringen. Die Versuche der Wissenschaftler bieten Laboratoriumssensationen — in der nüchternen Welt der Geldleute lösen sie kaum nach Erregung aus. Nach dem gelungenen Experiment des Dr. Karabacek dürfte das vielleicht anders werden...

Seit drei Jahren ist der frühere Hauptdirektor der Steyr-Werke mit der Lösung des Problems, größere Diamanten künstlich herzustellen, beschäftigt gewesen. Er beschritt dabei die Wege, die Henri Moissan vor ihm gegangen war. Der hatte Eisen und Kohlenstoff Temperaturen von ungefähr 3000 Grad ausgesetzt und dann unter hohem Druck bei plötzlicher Abkühlung der Masse Diamantensplitter bis ½ Millimeter erzielt.

Karabacek nutzte die Erfahrungen, die er während des Weltkrieges als Leiter der Geschützgießerei in den Skoda-Werken gemacht hatte. Er konstruierte einen elektrischen Ofen, der phantastische Temperaturen hervorbrachte, setzte ihn in einen Stahlblock besonderer Legierung ein und konnte in diesem Ofen mittels einer hydraulischen Presse und bei plötzlicher Abkühlung einen Druck von 1500 Atmosphären erzeugen. Der Ofen wurde mit Eisenfeilspänen und Kohle beschickt, sodann flüssiges Kohlenoxyd zugeführt, und bei schneller Abkühlung fanden sich in dem Schmelztiegel Rohdiamanten, die alle Eigenschaften der natürlichen aufwiesen...

Schon dem Berliner Chemiker Dr. Georg Senftner war es vor drei Jahren gelungen, nach einem verbesserten Verfahren des Franzosen Moissan Diamanten zu gewinnen. Allein diese Erzeugnisse waren gleich denen Moissans nur unter dem Mikroskop zu erkennen, obwohl nicht bestritten werden konnte, daß es sich um reine Diamanten handelte.

In der Herstellung von synthetischen Rubinen und Saphiren war man seit langem weiter vorangekommen. Die große Steine dieser Art sind auf dem Markt nichts Neues mehr. Es ist sehr viel einfacher, den Grundstoff der künstlichen Saphire oder Rubine, chemisch reine Tonerde, durch Hitze und Druck in Korunde zu verwandeln. Aber der Kohlenstoff, aus dem Diamanten bestehen, zeigte sich bislang spröde gegen alle Versuche, ihn zur Kristallisierung zu bewegen, da er einem wesentlich höheren Druck ausgesetzt werden muß. Und es blieben immer nur Splitter, die sich aus der Schmelzmasse gewinnen ließen. Auch bei den Versuchen des Chemikers James Basset im Jahre 1927 und bei den früher beschriebenen Experimenten de Boismeuns, die bis 1908 zurückgehen. Und immer wurde mehr Kapital hineingesteckt, als nachher auf dem Edelsteinmarkt herausgeholt werden konnte. So ist auch jetzt kaum eine Panik in Johannisburg zu erwarten, da anzunehmen ist, daß die künstlichen Steine sich weiterhin noch um etliches teuer stellen werden als die natürlichen. Dr. Karabacek jedoch, der übrigens seit seine Versuche außerhalb Oesterreichs fortsetzen wird, hofft aber bald weitere Fortschritte zu machen.

Ein neues Harzdorf entsteht

Am Nordharz zwischen Harzburg, Oker und Goslar hat ein gewaltiges Schaffen des Arbeitsdienstes eingesetzt. Hier werden nämlich die Vorarbeiten — Wegbau und Kanalisation — für ein neues Dorf, das hier entstehen soll, geleistet. An der gleichen Stelle, an der im Dreißigjährigen Kriege das Dorf Göttingerode zerstört wurde, wird es wieder erstehen. Zunächst sind etwa 170 Heimstätten mit einer Grundstücksgröße von 1000 Quadratmetern für den neuen Ort geplant.

Niedersachsen-Rundschau

Reichsberufswettkampf

Die Vorbereitungen für den 2. Reichsberufswettkampf, als die größte berufliche Aktion, die jemals durchgeführt wurde, werden im ganzen Reiche mit größter Kraft betrieben. Im Gau Weser-Ems sind mit der Durchführung des Reichsberufswettkampfes (RBWK.) gemäß der reichsseitig getroffenen Vereinbarung, der Sozialreferent des Gebietes 7 (Nordsee) der Hitler-Jugend, Oberbannführer Kleeberg, und der Gaujugendwalter der DAF., Bannführer Enno Riekena, beauftragt worden. In den Bannen der HJ. und in den Kreisen der DAF. sind die Bannsozialreferenten bzw. Kreisjugendwalter für den RBWK. eingesetzt worden.

Im Gau Weser-Ems werden 16 000 Jungen und Mädel am Berufswettkampf teilnehmen. In 47 zentral gelegenen Orten werden in den Tagen vom 18. bis zum 23. März in friedlichen Kämpfen in Weser-Ems die Tausende von fleißigen Händen in Gemeinschaftsarbeit werken. Für die einzelnen Berufsgruppen sind folgende Teilnehmerzahlen festgelegt worden. Gruppe Kaufmanns- und Bürogehilfen, Behördenangestellte, Techniker: männlich 2350, weiblich 1000; Gruppe Metallarbeiter: männlich 2000, weiblich 250; Gruppe Gaststätten-, Hotel- und Haus- und Lebensmittel- und Tabakwerkberufe: männlich 1250, weiblich 1500; Gruppe Bau: männlich 1500, weiblich — —; Gruppe Nahrstand: männlich 1100, weiblich 1000; Gruppe Holz: männlich 600, weiblich — —; Gruppe Bekleidung: männlich 500, weiblich 600; Gruppe Textil: männlich 400, weiblich 200; Gruppe Druck und Papier: männlich 400, weiblich 100; Gruppe Leder: männlich 250, weiblich — —; Gruppe des Gesundheitswesens und Sozialen Dienstes: männlich 200, weiblich 150; Gruppe Stein und Erde: männlich 200, weiblich — —; Gruppe Verkehr und Gruppe Schiff- und Luftfahrt: männlich 200, weiblich — —; Gruppe Chemie: männlich 50, weiblich 200.

Für den Berufswettkampf sind im Gau Weser-Ems drei Großkundgebungen festgesetzt worden, und zwar in Bremen, Osnabrück und Wilhelmshaven. Außerdem sind etwa 60 Kundgebungen im Gebiet Nordsee in den Mittel- und Kleinstädten vorgesehen. Auf allen Kundgebungen werden führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen sprechen.

Nordwestdeutschland ohne Maul- und Klauenseuche

Nach der Uebersicht über den Stand der Viehseuchen gibt es im Reich zurzeit insgesamt nur noch 31 Gehöfte, auf denen unter den Rindviehbeständen Maul- und Klauenseuche herrscht; 30 davon entfallen auf Preußen, und zwar auf die Provinz Schleswig. Die Provinz Hannover ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche, ebenso auch Bremen, Oldenburg, Braunschweig und die beiden Lippe. Von anderen Seuchen verzeichnen vier Gehöfte (darunter eins neu) im Regierungsbezirk Lüneburg Schweinepest. Milzbrand ist in der Provinz Hannover in 9 neuen Fällen festgestellt worden, so daß gegenwärtig auf 10 Gehöften Milzbrandfälle zu verzeichnen sind. Davon entfallen 3 auf den Regierungsbezirk Hannover, 5 auf den Regierungsbezirk Stade und je einer auf die Regierungsbezirke Lüneburg und Aurich. Im Regierungsbezirk Stade herrscht auf einem Gehöft auch die Geflügelcholera. Ein neuer Fall von Milzbrand ist in Oldenburg vorgekommen, wo jetzt zwei Gehöfte verbunden sind, auf denen diese Krankheit zu verzeichnen ist. Ebenso wurde Milzbrand auf je einem Gehöft in Bremen und Lippe-Detmold festgestellt. Schweinepest herrscht noch auf zwei Gehöften des Landes Braunschweig.

Zur Vereinigung der Jadestädte

In einer öffentlichen Sitzung der Gemeinderäte ging Oberbürgermeister Renken auf die Frage der Vereinigung der Jadestädte ein, die nach der neuen Gemeindeordnung in nicht allzuferner Zeit Wirklichkeit werde. Wilhelmshavens Oberbürgermeister unterstrich, daß die Wilhelmshavener Kommunalpolitik schon jetzt auf die Möglichkeit des Zusammenschlusses ausgerichtet werde. Bei einem Zusammenschluß sei wohl kaum daran zu zweifeln, daß der Name Wilhelmshaven dabei erhalten bleiben müsse, da dieser Name ein weltpolitischer Begriff geworden und in der ganzen Welt durch die Marine bekannt sei.

Nach den grundsätzlichen Ausführungen ging der Oberbürgermeister dann auf den Etat 1935/36 ein. Er werde einen Ueberschuß von 40—60 000 RM. aufweisen und dem außerordentlichen Etat noch 170 000 RM. für Schaffung neuer Straßenzüge zur Verfügung stellen. Das bedeute viel, wenn dazu erwähnt würde, daß Wilhelmshaven in den letzten beiden Jahren zwei Anleihen von 100 000 RM. und 300 000 RM. abgelöst habe.

Arbeitstagung der Gauinspektion Oldenburg

Am Sonntag fand für die Gauinspektion Oldenburg eine Arbeitstagung sämtlicher politischer Leiter sowie der Gliederungen der SA., SS., des NSKK., der NS.-Frauenschaft, der HJ. und des BDM. statt, an der auch Vertreter des Gaustabes teilnahmen und der insbesondere Gaugerichtsvorsitzender Bertram beiwohnte. Die Tagung wurde geleitet von Gauinspektor Meyer. Das Wort nahm Amtsgerichtsrat Schomerus-München, Beisitzer des obersten Parteigerichts, über die Bedeutung und den Aufbau der Parteigerichtsbarkeit in der NSDAP.. Er stellte dabei heraus, daß in der Parteigerichtsbarkeit und in der Art ihrer Durchführung die Idee des deutschen Rechts in die Wirklichkeit umgesetzt wird. — Für die Gauinspektion fand die Tagung mit dem gleichen Redner am Sonnabend statt. Hier wohnte Gauleiter Röver der Tagung bei. Für die Gauinspektion Ostfriesland fand die Tagung Sonntag nachmittag in Emden statt.

Das Urteil im Kommunisten-Prozeß

In dem Wilhelmsburger Landfriedensbruch-Prozeß wurde das Urteil gesprochen. Es wurden verurteilt: Der Angeklagte Schweda zu 1 Jahr 3 Monaten, die Angeklagten Confier, Riedel und Eisenwski zu je 9 Monaten, der Angeklagte Schach zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis, die Angeklagten Topp senior und junior zu je 1 Jahr Gefängnis, der Angeklagte Jech zu 2 Jahren Gefängnis, die Angeklagten Dietrichsen und Schmeinn zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Deutsch und Willig zu je 1 Jahr Gefängnis, der Angeklagte Kors zu 7 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Lorek zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis.

Sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet, so daß die meisten Angeklagten — soweit sie nicht noch in anderer Sache in Strafhaft sitzen — heute entlassen wurden. Gegen den auf freiem Fuß befindlichen verurteilten Jech ist Haftbefehl erlassen worden.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Das „Einjährige" des Musikzuges des Jungbanns IV/91. Aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Musikzuges des Jungbanns IV/91 veranstaltete dieser ein großes Konzert im „Schützenhof". Uebervoll war der Saal, der festlich mit den Zeichen des neuen Deutschlands und des Jungvolks geschmückt war, als das Konzert seinen Anfang nahm. Wieder zeigten unsere Pimpfe die Schönheiten deutscher Musik und die der alten Armeemärsche. Brausendes, sich ständig steigerndes Beifall lohnte die schneidig ausgeführten Musikdarbietungen unter dem Musikzugführer Karl Prunk. Im Verlaufe des Konzertes nahm Jungbannführer Willi Lobers das Wort zu einer Würdigung der Arbeit des Musikzuges.

Bassum

Die Wirtschaftslage Bassums. Der Bürgermeister Dr. Lange gab in einem Vortrag einen Ueberblick über die Finanz- und Wirtschaftslage der Stadt bekannt. Demnach bilanziert der Haushaltsetat 1935 in Einnahme und Ausgabe mit 432 738 Mark gegenüber 438 039 Mark im Vorjahre und 446 188 Mark im Jahre 1933. Es sei beabsichtigt, demnächst eine öffentliche Bürgerversammlung einzuberufen, um so einen engeren Kontakt mit der Bürgerschaft zu erreichen und ihr einen klaren Ueberblick über die Tätigkeit in der Verwaltung zu geben.

Nordwestdeutschland

Aumund

Selbstmord eines Ehepaares. Das im Ortsteil Hammersbeck wohnende Ehepaar B. wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die beiden Leute hatten sich in der Küche eine Lagerstatt zurechtgemacht und dort niedergelegt, nachdem sie den Gashahn geöffnet hatten. Der Anlaß zu der unseligen Tat soll ein Strafverfahren sein, in das der Ehemann verwickelt war.

Quakenbrück

Schwerer Autounfall. Hier ereignete sich an der Menslager Straße ein schweres Verkehrsunglück. Ein Bremer Auto fuhr einem Gespann beim Einbiegen in einen Seitenweg in die Flanke und stürzte in den Straßengraben. Der Autofahrer wurde leicht verletzt, während ein im Auto sitzendes junges Mädchen durch die Scheibe geschleudert wurde und durch Glassplitter so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Auto wurde schwer beschädigt. Das Handpferd des Gespanns erhielt eine klaffende Wunde.

Jork

Wegen Verleitung zum Meineid festgenommen. In Jorkerfelde wurde der Mühlenbesitzer O. von der Gendarmerie verhaftet und in das Gefängnis nach Stade geschafft. Er ist verdächtig, einen Mitlergesellen zur Abgabe einer falschen eidlichen Bekundung veranlaßt zu haben.

Königreich

Totschlag auf einem Tanzvergnügen. Am letzten Sonntag hatte in einer hiesigen Gastwirtschaft ein Tanzvergnügen stattgefunden. Zum Schlusse kam es zwischen mehreren Teilnehmern im Hausflur zu Streitigkeiten, die in eine Prügelei ausartete. Einer der Beteiligten erlitt so schwere Schläge auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Ein Arzt stellte eine schwere Kopfverletzung fest. Inzwischen ist nun der Verletzte gestorben. Die an der Schlägerei Beteiligten sind festgenommen worden und werden sich noch in der nächsten Schwurgerichtsperiode in Stade wegen Totschlags zu verantworten haben.

Hamburg

Gewerbsmäßige Darlehnswucherer vor Gericht. Die große Strafkammer des Hamburger Landgerichtes verurteilte zwei gewerbsmäßige Darlehnswucherer, und zwar den 46jährigen Ludwig Wallen zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe und den 34jährigen Walter Rosen zu einem Jahr Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt. Die Angeklagten hatten monatlich etwa 100—120 Kunden. In der Hauptsache waren es Rentenempfänger, die zu irgendwelchen notwendigen Anschaffungen oder zur Regulierung von Mietsschulden Darlehen aufnehmen mußten. Diese Notlage beuteten die Angeklagten aus, indem sie für das Darlehen fünf Prozent Monatszinsen und zwei Prozent Risiko-Prämie, das sind insgesamt 84 Prozent Jahreszinsen, nahmen. An den Fälligkeitstagen der Renten nahmen die Angeklagten die Rentenbeträge an den Postämtern in Empfang und zahlten den Darlehnsnehmern den geringen überschießenden Betrag aus. Zwangsmäßig mußten die Rentenempfänger neue Darlehen aufnehmen und geraten so völlig in den Bann der Wucherer. Der Geschäftsbetrieb der Angeklagten war so groß, daß sie mit einer Autodroschke von Postamt zu Postamt fahren mußten, um rechtzeitig die Renten einkassieren zu können.

In letzter Minute

Der Führer bei Julius Streicher

Nürnberg, 11. Februar.

Auf der Geburtstagsfeier Julius Streichers sprach der Führer in zu Herzen gehenden Worten zu seinen alten Kampfgefährten und seinen Getreuen. Der Führer wies darauf hin, daß es ihm eine besondere Freude bereite, zu diesem Ehrentag Julius Streichers für kurze Zeit in Nürnberg, der Stadt kampfgehärteter nationalsozialistischer Gemeinschaft, in diesem Kreis der Fahnenträger der nationalsozialistischen Idee durch viele Jahre hindurch, zu weilen. So wie sie alle in den Jahren der Not unerschütterlich an den Sieg der Bewegung geglaubt hätten, so habe insbesondere sein Freund und Kampfgenosse Streicher alle Zeit treu an seiner Seite gestanden. In Streicher habe er einen Gefährten, von dem er wisse, daß hier in Nürnberg ein Mann sei, der keine Sekunde wanke und in jeder Lage unbeirrbar zu ihm stehe.

Kommunistischer Sabotageakt

Wien, 11. Februar.

Kommunisten beschädigten am Montagabend die Ueberlandleitung, die die Stadt Ried in Oberösterreich mit elektrischem Licht versorgt. Die Stadt lag mehrere Stunden in völligem Dunkel. Dies benutzten die Marxisten, um die Straßen der Stadt mit Propagandazetteln zu übersäen. Auch in Wien wurden wiederum marxistische Flugblätter verbreitet.

Elektrizitätswerk zerstört

Wien, 11. Februar

In Steinfeld in Kärnten ging eine Steinlawine von außerordentlichem Umfang nieder. Das Elektrizitätswerk des Ortes wurde vollkommen zerstört. Der Pächter des Werkes ist unter den Trümmern begraben und dürfte vermutlich tot sein. Ein Pionierbataillon aus Klagenfurt ist an die Unglücksstelle abgegangen. Das ganze obere Drautal ist ohne Licht. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 Schilling beziffert.

300 Wiener Skiläufer verunglückt

Wien, 11. Februar

Wie die Rettungsstellen mitteilen, war der Winter-Sportsonntag ein Rekordtag an Unglücksfällen. In den Bergen der näheren Umgebung Wiens verunglückten rund 300 Skifahrer. 150 von ihnen hatten ausgesprochen schwere Verletzungen erlitten. An dieser Riesenziffer trug vor allem die Vereisung des Geländes schuld, wodurch sich zahlreiche gefährliche Stürze ereigneten.

Skifahrer tot aufgefunden

Wien, 11. Februar.

Ein vermißter Skifahrer wurde am Montag auf der Schneealpe in Steiermark tot aufgefunden. Ein zweiter Skifahrer konnte lebend geborgen werden. Von den 23 Rettungsmannschaften haben 19 zum Teil schwere Erfrierungen erlitten.

Explosion in einer Mühle

Budapest, 11. Februar.

In Bihar — Kerestes an der ungarisch-rumänischen Grenze ereignete sich in einer Mühle eine Kesselexplosion. Zwei Maschinisten wurden im wahren Sinne des Wortes in Stücke gerissen. Dem Eigentümer der Mühle wurden beide Füße abgerissen, so daß er binnen kurzem infolge Verblutung verstarb. Mehrere Angestellte der Mühle erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Infolge Schneesturmes konnte die Rettungsmannschaft des benachbarten Dorfes nicht zu Hilfe eilen.

Der Führer beglückwünscht den Papst. Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Heiligkeit dem Papst zum heutigen Krönungstage drahtlich herzliche Glückwünsche übermittelt.

10 000 RM. für die Hinterbliebenen der Bergknappen. Der Eschweiler Bergwerksverein und Arbed-Luxemburg haben für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute auf der Grube Laurwig 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Tagung der Propagandisten im Gau Weser-Ems

Die Aufgaben der Agrarpropaganda / Aufbau, Aufgaben und Ziele der DAF.

In Oldenburg fand die monatlich abgehaltene Tagung der Propagandisten der Bewegung im Gau Weser-Ems statt, die alle Propagandaträger in der PO., sämtlicher Einzelabteilungen der DAF. und des Reichsnährstandes bis zu den Kreisstäben vereinigte. Am Vormittag hatten bereits die einzelnen Abteilungen interne Arbeitstagungen abgehalten. Den Abschluß der Tagung bildete eine mitreißende Ansprache des Gaupropagandaleiters Schulze, der grundsätzlich die Aufgaben der Propaganda für Bewegung und Volk herausstellte.

Unter Abteilungsleiter Elsmann sagten die Kreispropagandaleiter, die Kreispropagandawalter der DAF. und die Werbeleiter der Kreisbauernschaften. Hier nahm kurz der Gaupropagandaleiter das Wort zu einigen grundsätzlichen Darlegungen, dann gab Gauabteilungsleiter Elsmann die Richtlinien der Arbeit der nächsten Zeit bekannt, wobei er die Propagandaarbeit der Arbeitsfront und des Reichsnährstandes behandelte. In der Abteilung Funk erörterte Gauabteilungsleiter Anthöfer Organisationsfragen und wies auf die kommende große Funkausstellung hin, zu der wieder Sonderzüge fahren werden. Er behandelte näher die Möglichkeiten der Verteilung gebrauchter Radioapparate an Kriegs- und Arbeitsopfer im Rahmen der Dr.-Goebbels-Geburtstagsspende. In der Abteilung Film wurde vom Gauabteilungsleiter Weber auf die im Gau z. Zt. oder demnächst laufenden Filme, die mit Unterstützung der Reichspropagandaleitung hergestellt worden sind, hingewiesen. Gaukulturwart Köllmann gab in der Tagung der Kreiskulturwarte und Kreisobleute der NS.-Kulturgemeinde einen näheren Bericht über die organisatorischen und propagandistischen Aufgaben in der Kulturarbeit, während Gaupropagandaleiter Schulze den gauweisen Ausbau der einzelnen Kammern der Reichskulturkammer näher darlegte.

In der großen Gemeinschaftstagung, die alle Propagandisten der PO., der Bauernschaft und der DAF. vereinigte, nahm nach der Eröffnung durch Gaupropagandaleiter Schulze der Hauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Oldenburg, Hobbie, das Wort zu einer kurzen Erklärung. Er wandte sich gegen ausgestreute Gerüchte über den Erholungsurlaub des Landesbauernführers. Der Landesbauernführer habe am 16. Januar 1935 ein Urlaubsgesuch an den Reichsbauernführer eingereicht, um in einem längeren Erholungsurlaub von zwei bis drei Monaten seine angegriffene Gesundheit wiederherzustellen. Inzwischen führe ein Mitglied der Hauptverwaltung des Reichsnährstandes die Landesbauernschaft, und Oldenburg freue sich, daß dadurch ein Mitglied der Leitung des Reichsnährstandes die oldenburgischen Verhältnisse kennen lerne und die Zusammenarbeit zwischen dem Lande und der Leitung um so enger gestaltet werde. Er bat, den falschen Gerüchten über eine Abberufung des Landesbauernführers entgegenzutreten. Dann nahm der stellvertretende Abteilungsleiter für Agrarpropaganda in der Reichspropagandaleitung, Pg. Gerstorfer-München, das Wort, um die Bedeutung der Agrarpropaganda herauszustellen. Er ging aus von der jetzt auch zwischen Reichspropagandaleitung der Partei und Reichsnährstand hergestellten Zusammenarbeit durch die Einrichtung einer Abteilung Agrarpropaganda in der Reichspropagandaleitung, die Ende Januar erfolgte. Die Agrarpropaganda muß für die agrarpolitischen Maßnahmen nicht nur beim Bauern, sondern auch in der Stadt das Verständnis wecken, sie hat für bäuerliche Denkungsart, bäuerliches Brauchtum zu werben, sie wird dabei die gewaltigen Leistungen nationalsozialistischer Führung nach der Machtergreifung herausstellen: die Herauslösung des Bauerntums aus der kapitalistischen Versechtung und seine Sicherung durch Marktregelung und Preisregelung und Erbhofgesetz, das zugleich auch eine Befreiung des Bauern von der Zinsknechtschaft darstellt.

Als zweiter Redner sprach Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Ullmann über „Aufbau, Aufgaben und Ziele der Deutschen Arbeitsfront". Er legte dar, wie erst durch Auflösung der Arbeitgeberverbände wie der Arbeitnehmerverbände und das Aufgehen aller schaffenden Deutschen in der Deutschen Arbeitsfront die Organisation geschaffen werden konnte, die auf der Basis der Idee der Volksgemeinschaft steht und mit der Auflösung der Klassenkampforganisationen auch durch ihre Arbeit den Klassenkampfgedanken endgültig überwindet.

Gaupropagandaleiter Schulze schloß die Tagung indem er die Aufgaben einer modernen Propaganda herausstellte, wie sie dem Nationalsozialismus durch den Propagandaapparat des Propagandaministeriums und der Partei zur Verfügung stehen. Alle Mittel müßten eingesetzt werden, um überall und bis in die letzte Zelle hinein die enge Verbindung zwischen weltanschaulicher Idee und Führung des Volkes und Reiches und dem letzten Volksgenossen herzustellen.

Das Ringen um die deutsche Seele

Gauleiter Röver auf einem Schulungsnachmittag in Osnabrück

Die Beamten der Regierung und die der dem Regierungspräsidenten nachgeordneten Behörden hatten sich im Saal des Osnabrücker Schlosses zu einem Schulungsnachmittag versammelt, der sein besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters Gauleiter Röver erhielt. Regierungspräsident Eggers eröffnete die Versammlung mit einem Willkommengruß an den Gauleiter und ging in grundsätzlichen Ausführungen auf die Stellung der Beamtenschaft und die Bedeutung ihrer staatsrechtlichen Aufgaben im Dritten Reich ein. Es sei die Bestimmung der Beamtenschaft, unter Verzicht auf äußere Ehren in treuer Pflichterfüllung Sachwalter des Staates und der ganzen Volksgemeinschaft zu sein. Nach der schädigenden Zersetzung des Beamtenkörpers durch den Geist der Interessenwirtschaft während der Systemzeit sei mit dem nationalsozialistischen Aufschwung der Beamte seiner eigentlichen Aufgabe und persönlichen Bestimmung wiedergegeben, Damit sei auch die frühere Mißachtung wieder einer gerechten Bewertung des gesamten Standes gewichen. Aus dem Geist des Nationalsozialismus müsse durch innere und äußere Schulung das Verantwortungsgefühl gegen sich selbst und die gehorsame Eingliederung in die Ziele des Volksganzen erwachsen, wobei besonders Wert auf engste Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat zu legen sei.

Reichsstatthalter Gauleiter Röver knüpfte an diesen Gedankengang an und richtete an die Beamtenschaft einen von tiefen staatsmännischen Erkenntnissen getragenen Appell zur Mitarbeit am Aufbau und der inneren Befestigung des Staates unseres großen Führers Adolf Hitler. Der große Entscheidungskampf unseres nationalen Daseins sei von den Führern der Bewegung nicht um äußerer Erfolge oder materieller Werte willen geführt worden, sondern unsere Lebensaufgabe bestehe darin, das gewaltige Ringen um die deutsche Seele mit seinen Zusammenhängen der geschichtlichen Entwicklung zu erkennen und die eigene Persönlichkeit über alle Interessen des Tages und des bloß vegetierenden Lebens hinweg für den großen inneren Lebensgehalt der Bewegung immer wieder einzusetzen. Das setze allerdings ernste Auseinandersetzungen mit sich selbst und dem Problem der Gegenwart voraus, damit die Erkenntnis des staats- und kulturpolitisch Notwendigen in ein freudiges Bekenntnis zu den aus Blut und Rasse dem deutschen Volk gestellten Zielen werde. Das Programm Adolf Hitlers und die Weltanschauung des Nationalsozialismus sind in ihrer grandiosen Erhabenheit zeitlos und die Aufgabe der lebenden Generation ist es, so lange an sich und dem Volke zu arbeiten, bis dieses Erkennen und Bekennen selbstverständliches Gedankengut der ganzen Nation geworden ist. Im Anschluß an die mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen des Reichsstatthalters Gauleiter Röver gab der Gauschulungsleiter in großen weltpolitischen Perspektiven einen Einblick in das Werden und Wachsen staatenbildender Ideen und wies in plastischer Eindringlichkeit nach, daß das Weltbild des Nationalsozialismus aus Wunschträumen der Vergangenheit sich in der Person Adolf Hitlers zu realer Gestalt durchgerungen und ausgeformt habe. Sich in die überpersönliche Einheit und geistige Lebensordnung dieses Staates einzugliedern, und sich vom geistigen Inhalt seiner Werte und Ziele führen zu lassen, sei die Aufgabe des Menschen unserer Zeit.

Aufrichtung der deutschen Kulturpolitik

Pressebesprechung der Landesstelle Osthannover in Harburg

Eine bedeutsame Pressebesprechung fand auf Einladung der Landesstelle Osthannover des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda im Zentral-Hotel in Harburg-Wilhelmsburg statt, zu der sämtliche Hauptschriftleiter des gesamten Gaugebietes vollzählig erschienen waren. Landesstellenleiter Pg. Schmonsees begründete die Erschienenen und überbrachte die Grüße des Gauleiters Staatsrat Telschow und seine Wünsche für den erfolgreichen Verlauf der Tagung.

Nach einem Vortrag von Hauptmann Ahrens über Fragen der deutschen Wehrmacht sprach der Reichsamtsleiter des Amtes für Schönheit der Arbeit, Pg. Mahlitz-Berlin. Er umriß zunächst den Begriff „Schönheit der Arbeit" und stellte den hohen sozialpolitischen Wert der nationalsozialistischen Bestrebungen auf diesem Gebiete fest. Oberbannführer Kleeberg vom Gebiet 7 (Nordsee) der HJ. gab sodann einen Ueberblick über die Aufgaben des bevorstehenden 2. Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, der gemeinsam von der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung veranstaltet werde.

Der Presseleiter des Provinzial-Feuerwehrverbandes Hannover, Direktor D. Trüller-Celle, sprach über die Stellung und Aufgaben der heutigen Freiwilligen Feuerwehr. Das Feuerwehrwesen, so führte er u. a. aus, habe im Dritten Reich einen grundlegenden Neuaufbau erfahren, der besonders eine enge Verbundenheit zwischen Feuerwehr und Polizeibehörde gebracht hat. Heute müsse in jedem Ortspolizeibezirk eine Feuerwehr, sei es eine Pflichtfeuerwehr oder eine Freiwillige, vorhanden sein. Der Redner hob hervor, daß der Provinzialverband Hannover heute mit rund 1900 freiwilligen Ortsfeuerwehren, 60 Kreisverbänden und insgesamt 96 000 Feuerwehrmännern der stärkste Provinzialverband im ganzen Reiche ist.

Ueber die Bedeutung der Erzeugungsschlacht machte Dr. Hanjen von der Landesbauernschaft Hannover bemerkenswerte Ausführungen. Sinn der Erzeugungsschlacht ist die Bedarfsdeckung und die Erreichung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes. Gaukulturwart Pg. Eiser kennzeichnete das Wesen der nationalsozialistischen Kulturpolitik. Auf kulturpolitischem Gebiet hat der Nationalsozialismus noch gewaltige Aufgaben zu erfüllen, denn die Arbeit des Nationalsozialismus bedeutet im tiefsten Grunde eine Umgestaltung unseres gesamten Kulturlebens mit ihren Auswirkungen auf die Weltpolitik und die Weltkultur. Blut und Boden sind die Grundelemente des nationalsozialistischen Kulturwillens. An den Idealen des Blutes und der Rasse hat sich die deutsche Kulturpolitik aufzurichten.

Der Pressedezernent der Landesstelle, Pg. Graefing, referierte abschließend über die Pressepolitik der Landesstelle. Landesstellenleiter Pg. Schmonsees schloß die Tagung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler.

NS.-G. „Kraft durch Freude"
Das große Militär-Konzert
zum Besten der Winterhilfe, ausgeführt von 4 Kapellen der Reichsmarine, findet am Mittwoch, dem 13. Februar, 20.30 Uhr, nicht im großen Saale der Glocke, sondern aus Anlaß des Staatsbesuches des Reichsministers Hermann Göring in der Union statt.
Achtung! Achtung!
Eintrittspr.: Numeriert RM 3.—, alle übrigen RM —.75, Familienkarte für 3 Pers. RM 1.50 • Vorverkauf bei allen K.-d.-F.-Orts- und -Betriebswarten, Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 Wollenweber, Obernstr., Helm-Radio, Sögestr., Sporthaus Phönix, Schüsselkorb, NSDAP., Holler Allee 79, Kreisamtsleitg. d. Winterhilfswerks, Museumstr., NS.-G. Kraft d. Freude, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313

Goethe-Pädagogium

Höhere Privatlehranstalt
nach staatlich anerkannten Lehrplänen,
Bremen, Breitenweg 46
neben Staatsbibliothek, 1 Minute vom Bahnhof, Domsheide 28888. Gegründet 1919

Seit 25 Jahren bewährte **Vorbildungsanstalt** für A **Knaben** B **Mädchen**. Kleine Klassen von Sexta bis Oberprima. Gewissenhafte Vorbereitung auf alle Schulexamina bis Abitur, Staatliche Prüfungen. Sicherer Erfolg. Zeitersparnis. Arbeitsstunden und Nachhilfe-Unterricht unentgeltlich – **Aufnahmen jederzeit ohne Prüfung.**

Jetzt Anmeldung für Lyzeum und Realschule von Mädchen bzw. Knaben, die ihre Aufnahmeprüfung nicht bestanden, zwecks Vorbereitung für die staatliche Quinta.

Im Sommer zeitweiser Aufenthalt und Unterricht im Wald-Schullandheim der Anstalt.

Auskunft unverbindlich. Sprechzeit 11-2, 7-8 Uhr. Direktor Deminatus

Unser SONNTAGSJUNGE ist angekommen
In herzlicher Freude
Lieschen Lindhorn, geb. Rieken
Zollinspektor Christian Lindhorn
Bremen, den 10. Februar 1935
z. Zt. Wöchnerinnenheim

Haar-Entfernung
Aerztlich geprüfte Spezialistin
Knochenhauerstraße 13 I.

Puppenklinik
H. R. Rammeyer,
Knochenhauerst. 47

Die glückliche Geburt einer gesunden TOCHTER zeigen in dankbarer Freude an
Lotte Vespermann
geb. Meyer
Heinrich Vespermann
Bremen, den 9. Februar 1935
z. Zt. Diakonissenhaus

Nach einer schweren Operation entschlief am Freitag, 21.55 Uhr, meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter
Meta Wüppelmann
geb. Schmidt
im Alter von 43 Jahren.
In tiefer Trauer:
Hermann Wüppelmann und Kinder nebst Angehörigen.
Mitterhude,
Bremer Landstraße 331.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Nu., Wilhelm-Decker-Haus, Bremen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. Februar, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Ruhe sanft!

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Frieda Freudenthal
Johann Gräfer
Aumund-Vegesack, den 10. 2. 35
Kein Empfang

Am Sonntagabend verschied ganz plötzlich durch Herzschlag unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau
Bertha Raschen Wwe.
geb. Möllenberg
im 73. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frieda Wedemeyer Wwe., geb. Raschen
Martin Stumper und Frau Alma, geb. Raschen
Ernst Mühl und Frau Erna, geb. Raschen
Hans Kleute und Frau Bertha, geb. Raschen
Georg Raschen und Frau Hanni, geb. Meyer
sowie Enkelkinder und Angehörige.
Bremen, den 10. Februar 1935
Schweizerstraße 25.
Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause.
Die Trauerfeier findet statt am Sonnerstag, dem 14. Februar 1935, 11 Uhr vormittags, in der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

An den Folgen eines Unglücksfalles verschied am 9. Februar mein langjähriges Gefolgschaftsmitglied, der Maler
Georg Cordsen
Wir werden diesem guten Mitarbeiter ein treues Andenken bewahren.
Führer und Gefolgschaft der Firma J. Th. Paetzold

Sämtliche Trauerdrucksachen
liefert schnell und preiswert
die DRUCKEREI der
BREMER ZEITUNG

Heute nachmitt. 18 Uhr verschied plötzlich und unerwartet, nach fünftägiger, heftiger Krankheit, im 16. Lebensjahre, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter
Adolf Friedrich Wolters
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Rudolf Wolters und Frau Anna, geb. Schütz als Eltern
Elfriede, Eduard u. Helmut als Geschwister
Christine Wolters Wwe., geb. Redderoff als Großmutter
Heinrich Schütz und Frau als Großeltern
Familie Franz Mulac
Familie Johann Wolters
Familie Johann Finke
Familie Heinrich Garbe
Familie Wilhelm Schütz
Familie Robert Haas
Johann Schütz und alle Angehörigen.
Bremen, den 10. Februar 1935
Rosenpfad 34.
Die Aufbahrung erfolgt im Willehad-Haus, Osterstraße. Freundlich zugedachte Kranzspenden noch dort erbeten.
Die Beerdigung findet am Freitag, 15. Februar, 10 Uhr vormittags, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.
Du schlossest deinen Mund für immer, geliebter Sohn. Du starbst zu früh, doch in den Herzen deiner Eltern da stirbst du nie!

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unserer teuren Entschlafenen durch Wort, Schrift, Kranzspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Heinrich Stafe im Namen aller Hinterbliebenen.
Bremen, im Februar 1935.

Statt Karten!
Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Martha Stuke.

Unser Betrieb bleibt **wegen Trauerfeier** am 13. Februar bis **15 Uhr geschlossen.**
Haagen & Rinau

Auf einer Auslandsreise erreichte mich die Trauerbotschaft, daß mein Sozius, Herr
Wilhelm Rinau
im 59. Lebensjahre nach schwerer Krankheit entschlafen ist.
Nahezu 40 Jahre hat er sich als Mitbegründer der Geschicke unserer Firma gewidmet und in dieser Zeit bedeutende Beweise seiner vielseitigen Fähigkeiten und Veranlagungen erbracht.
Während unserer 25jährigen Arbeitsgemeinschaft war er mir ein guter Kameraden, dessen große Leistungen unvergessen bleiben.
Bremen, den 11. Februar 1935.
C. R. Ulrichs

Wegen der Teilnahme unserer Gefolgschaft an der Kundgebung aus Anlaß der Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring bleibt unser Geschäft am Mittwoch, 13. Februar
von 10 bis 13 Uhr geschlossen.
J. H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 120—122

Keine kalten Füße mehr!
Kalte Füße sind die Ursache vieler Leiden. Kel-Ka-Kreme löst das Problem der kalten Füße. Schachtel 1 RM., reicht für einen Monat
Reform-Lichte, V. d. Steinlor ee
Vertreter ges., Versand u. überall

Philharmonische Gesellschaft!
Heute! Dienstag, 12. Febr., Glocke, 8 Uhr:
7. Philharmon. Konzert
Leitung: Gen.-Musik-Dir. Prof. Ernst Wendel
Solist: Professor
Georg Kulenkampff
Gersberger, Konzert für Streichorch. (zum 1. Male), Spohr, Violinkonzert Nr. 9, D-Moll, Graener, Sinfonia breve (zum 1. Male), Bruch, Violinkonzert G-Moll.
Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 und an der Abendkasse

Filme, die Sie sehen müssen:

5 Publikums-Lieblinge
Louis Graveure
Camilla Horn · Adele Sandrock
Theo Lingen · Paul Westermeier
3 beliebte Schlager
„Ich sehne mich nach Dir..."
„Was gibt es Schön'res auf der Welt..."
„Heut' singt Dir mein Herz das schönste Lied..."
in
Ich sehne mich nach Dir
Ein lustiger Film rund um einen großen Sänger
METROPOL
3½ 6⁰⁰ 8½

Bremens Sensations-Erfolg!
34864 Besucher bisher restlos begeistert!
REGINE mit
Luise Ullrich, Adolf Wohlbrück
Die Geschichte einer grenzenlosen Liebe
5⁰⁰ KAISER 8½

! Ein Triumph des Lachens und der Heiterkeit!
Das großartige UFA-Lustspiel
Ferien vom Ich
Nach Paul Keller's berühmt, gleichnamigem Roman mit
Fröhlichkeit für Dich
Carola Höhn, Herm. Speelmans, Paul Henckels
Jugendliche haben Zutritt
PALAST 8¼

! Die letzten 3 Tage !
! Der Film der herrlichen Melodien !
MARTHA EGGERTH
in ihrer bisher besten und umjubeltesten Rolle in
Ihr größter Erfolg
mit Leo Slezak, Theo Lingen
Jugendliche haben Zutritt
APOLLO 8¼ HANSA

Burgunder-Wein und Musik

AVERTISSEMENTS
Am Gasthauß zum goldnen Apfel, ist wiederum guter Burgunder Wein zu haben, auch wird alle Dienstag und Donnerstag Music gehalten, man bittet sich geneigten Zuspruch aus.
Der Künstler, der ohne Arme gebohren, und mit seinen Füßen mahler, zeichnet, Federn schneidet, schreibt und ficht, wird, auf vieles Verlangen, sich noch bis den 9ten Jänner im Gasthauß zum goldenen Löwen dahier aufhalten, und seine Geschicklichkeit bis dahin alle Tage, Vormittags um 11, und Nachmittags von 3. bis 5. Uhr, zu zeigen die Ehre haben.
10

sind zwei verlockende Dinge, die man wohl empfehlen kann. Das wußte vor 150 Jahren schon der schlaue Wirt vom „Gasthaus zum goldenen Apfel". Drum gab er dies in der Zeitung bekannt und ist damit wohl gut gefahren.
Heute inseriert man genau so vorteilhaft in der „BREMER ZEITUNG"

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.
8.15
Hermann Thimig, Luise Ullrich, Theo Lingen in
Liebe dumme Mama
Die Geschichte von der heiratslustigen Witwe
Ein Rekord an Heiterkeit

... und Du?
Bist Du schon Mitglied der **NSV.**

WELT THEATER
NORDSTR. 29a NAHE HANSASTR.
Die neue Filmbühne des Westens die man gern besucht
Dienstag – Donnerstag, Anfang 8.20
Viktor de Kowa / Liane Haid
Paul Henckels in
Polizei-Akte 909
Ein geheimnisvoller Kriminalfilm aus dem nächtlichen Paris
Im Beiprogramm: Das Gesetz der Prärie – Aus Bozen u. seinem Hinterland – Fox-Woche
Niedrigster Eintrittspreis 50 Pfg.

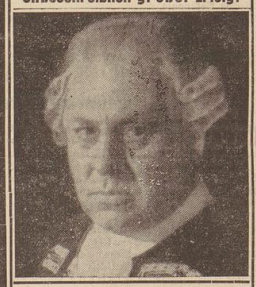
Kammer-
Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105
Kleiner Mann - was nun?
nach d. gleichnam. Roman v. Hans Fallada
mit Hertha Thiele, Herm. Thimig
Viktor de Kowa, Ida Wüst, Fritz Kampers
Anfang: 3.30, 6.00, 8.30. Eintr. jederz.
Preise: Nachm. ab 50 Pf., abds. ab 60 Pf.

ASTORIA
Täglich die lustige Faschings-Revue
§ 11 oder § 51
Am Donnerstag:
Das grüne Fest
der Bremer Jägervereinigung in festlich geschmückten Räumen
Ein Programm mit
Horrido und Hussassa
Einlaß 7.30 Uhr. Beginn 9 Uhr
Nachtbetrieb
Altgermanische Jagdhütte
Großes Schützenbetriebsfest
1000 Nimrodsfreuden

ATLANTIC
Konzert-Café
Lustige Fahrt ins Blaue
Karnevals-Masken-Parade
Konzert-Kapelle
Eric Fanta
Künstlerspiele:
Nachmittags und abends
Das große **Lachprogramm**
mit Heinrich Stengel
den urwüchsigsten aller Komiker
Dazu die Masken-Revue
aus dem Atlantic-Café

Bunte **HEUTE** Schelle
Das Ereignis in der Karnevals-Zeit ist **Bremens großer**
Wirte-Masken-Ball
in allen vom Künstlerbund herrlich dekorierten Räumen der
CENTRALHALLEN
Bunte Schelle

TIVOLI
Täglich:
5.30 (75 Pfg. b. 2.-) Jugendliche 50 ₰ 75 ₰ und 1.- 8.30 (1.- bis 2.-)
Unbeschreiblich großer Erfolg!



Emil Jannings
Der alte und der junge König
Dieses Filmwerk erhielt die 3 höchsten Auszeichnungen
„künstlerisch besonders wertvoll"
„staatspolitisch besonders wertvoll"
und „volksbildend"
Versehen Sie sich rechtzeitig mit Eintrittskarten im Vorverkauf von 11-1 u. ab 6 Uhr an der Tivollkasse

EUROPA
3³⁰ bis 4 Uhr 70 u. 90 Pfg. 6⁰⁰ bis 6 Uhr 0.75 bis 2.— 8⁴⁵ ab 1.—
Lachen ohne Ende
über
Adele Sandrock
als „gestrenge Wirtin"
Leo Slezak
als letzter „Einspänner von Wien"
Hermann Thimig
Paul Hörbiger
Hilde v. Stolz
Hanna Waag
Lizzi Holzschuh
Kari Evans

Ein übermütiges Kriminal-Lustspiel
Charlotte Susa — Hans Söhnker
Sie und die Drei
mit Kurt Vespermann, Harald Paulsen und Hubert v. Meyerinck
Schauburg
4³⁰ 60 u. 80 Pfg. 8³⁰ 75 Pfg. b. 1.50

Der Riesenerfolg geht weiter!
Gustav Fröhlich Marianne Hoppe
Oberwachtmeister Schwenke
Nach dem Roman in der Berl. Illustrirten
mit Sybille Schmitz, Claire Fuchs, Paulsen
MODERNES
8¹⁵ Donnerstag auch 4.30

Der Bomben-Lachschlager!
Adele Sandrock — Fr. Hampers
Der Herr Senator
(Die fliegende Ahnfrau)
mit Betty Bird, Paul Henckels
DECLA-Lichtsp.
8¹⁵ Jugendliche haben Zutritt!

Niederdeutsche Post

Zeitschrift für Volkstum und Heimat

Aus dem Inhalt dieser Ausgabe:

Deutsche, die das Schicksal schlug
Major Todenwaths tragisches Ende im Kampfe gegen die Franzosen und Italiener während des Weltkrieges in den nordafrikanischen Kolonien

Alle Masten gebrochen
Die Schilderung der furchtbaren Sturmfahrt des ersten deutschen Schiffes, das nach dem Weltkrieg den Atlantik überquerte

Kommissar Mars
Der fesselnde und spannende Abenteuer- und Spionagebericht aus dem dunkelsten Asien

An allen Kiosken und bei den Zeitungs Händlern für 15 ₰

Rund um den Roland

Todt beauftragt Haltermann

Zusammenfassung der technischen Organisationen

Die Staatliche Pressestelle teilt mit:

Der Gauinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, hat als Leiter des Amtes für Technik, des Nationalsozialistischen Bundes deutscher Technik und der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit für den Gau Weser-Ems als Obmann der technischen Organisationen den Senator für Arbeit, Technik und Wohlfahrt, Pg. Haltermann, ernannt.

Dr. Todt hat an Herrn Senator Haltermann unter dem 5. Februar 1935 ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm die Aufgabe stellt, die bisher zum Teil noch getrennt marschierenden technischen Organisationen zusammenzufassen und eine Zusammenarbeit, wie sie bisher in Bremen bereits durchgeführt war, sicherzustellen.

Abschied von der „Königsberg"

Telegrammwechsel zwischen dem Rathaus und der „Königsberg"

Der Kreuzer „Königsberg" hat gestern um 9.15 Uhr Bremen wieder verlassen. Nach verschiedenen Übungen in der Nordsee wird der Kreuzer durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach seinem Heimatshafen Kiel zurückkehren. Zum Abschied des Schiffes hatten sich Kapitän z. See Wolf, Major Opitz und der Vereinsführer des Marine-Militär-Vereins, Kohls, eingefunden. Unter den Klängen des Musikzuges des Bremer Bataillons verließ der Kreuzer den Hafen.

Der Regierende Bürgermeister Heider hat der scheidenden „Königsberg" folgendes Telegramm übersandt:

„Die Freie Hansestadt Bremen dankt dem Kreuzer „Königsberg" für seinen Besuch und wünscht ihm alle Zeit glückliche Fahrt."

Beim Auslaufen wurde folgender Funkspruch im Namen des Kommandanten und der Besatzung vom Kreuzer an den Regierenden Bürgermeister und Senat der Freien Hansestadt Bremen abgegeben:

„Beim Scheiden gedenken wir in herzlicher Dankbarkeit des Regierenden Bürgermeisters, des Senates und der Freien Hansestadt Bremen. Wir werden die hier verlebten Tage nicht vergessen und wünschen der Freien Hansestadt Bremen in dem Gefühl enger Verbundenheit eine glückliche Zukunft!"

Ehrung der „Dresden"-Besatzung

Auszeichnung der Retter durch den franz. Konsul

Am heutigen Dienstagvormittag, 11.30 Uhr, wird im Hauptverwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd (großer Sitzungssaal) die Rettungsmannschaft des Dampfers „Dresden", die am 16. Mai 1934 eine französische Fliegermannschaft aus Seenot rettete, durch den französischen Konsul in Bremen im Auftrage der französischen Regierung mit der französischen Lebensrettermedaille ausgezeichnet. Die Uebergabe der Medaille erfolgt in feierlicher Form.

Nächsten Sonntag Eintopf

Wieder drei Gerichte für die Gaststätten

Der Reichsspeisenbeisitzerverband des deutschen Gaststättengewerbes teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den kommenden Eintopfsonntag, dem 17. Februar, folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind: Suppentopf mit Einlage nach Belieben, Wirsingkohl oder Mohrrüben oder Kohlrüben mit Schweine- oder Rindfleischeinlage, Vegetarisches Gemüsegericht.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Auswahl ihrer Eintopfgerichte überlassen.

Waschkessel, rostfrei 75 Ltr. 65.- RM
OFEN-AMMERMANN
Steffensweg 175 • W. 80584

Eine Verleumderin auf der Anklagebank

Streiflichter aus dem Gerichtssaal — Wahrt den häuslichen Frieden!

Eine recht unsaubere Sache ist in der Gerichtsakte zusammengetragen worden. Beleidigung und üble Nachrede...

Bis noch etwa vor einem Jahr war sie in einem hiesigen größeren Vergnügungsbetrieb als Reinmachefrau beschäftigt. Im April wurde sie entlassen. Sie glaubte sich von ihren Kolleginnen bei der Aufsichtsdame des Betriebes schlechtgemacht, und eines Tages im November veranlaßte sie ihre vierzehnjährige Tochter, diverse Briefe an die Aufsichtsdame zu schreiben. Selbstverständlich anonym, und in diesen verdächtigte sie verschiedene Personen, die noch heute dort beschäftigt sind, in einer ganz üblen Weise. Ein Teppich sollte abgeschnitten und gestohlen worden sein, Linoleumstücke, Seifenkartoffeln u. a. mitgenommen, und das schob sie, versteckt hinter der „sauberen" Hecke der Namenlosigkeit, ihren einstigen Kolleginnen in die Schuhe.

Schon die ersten Ausführungen der Angeklagten gestalten sich zu einem „Drama" besonderer Art. Da war es Frau Müller, die es wieder von der Freundin von Frau Meier wußte, die es wiederum von Frau Schulze gehört hatte, daß usw. ... der übliche Weg, wie eben eine alberne Schnackerei und Klatscherei zustandekommt, die sich hier nun in sehr ernsthaften Folgen auswirkte.

Nachdem im Vergnügungsbetrieb bereits festgestellt worden war, daß niemals die bezeichneten Sachen gestohlen wurden, marschierten sechs Zeugen auf, unter ihnen auch die Aufsichtsdame, die gleich an erster Stelle bekundete, daß man die Angeklagte niemals bei ihr schlecht gemacht habe. Und bei der weiteren Zeugenvernehmung brach alles zusammen, kein Punkt blieb übrig, der die Veranlassung oder den Grund zu den widerlichen, anonymen Briefen rechtfertigen konnte. Ein Kartenhaus von Anschuldigungen brach in sich zusammen, und es bleibt nur eine häßliche Tat über, die das Gericht in berechtigten Worten geißelte. Rache und Gehässigkeit waren die Beweggründe dieser Briefschreiberei. Dazu weiter zeugt es für sich, daß sie die vierjährige Tochter zur Anfertigung dieser üblen Anschuldigungen veranlaßte, um sich selber zu verdecken. Ein häßliches Verhalten, für dessen Sühne das Gericht eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis ansetzte.

Eine Warnung für die, die auch heute noch glauben, durch anonyme Schreiben andere Volksgenossen in schlechten Ruf bringen zu können.

*

Der Tatbestand: Rudolf R. war im vorigen Jahr beim RLB. tätig. Ende August wurde er aushilfsweise beauftragt, einige Beträge zu kassieren, was sonst nicht zu seinen Obliegenheiten gehörte. Er ließ sich verleiten, einen Betrag von 19,50 Mark für sich zu behalten und zu verbrauchen. Er begründete es mit seiner Not, in der er sich derzeit befunden haben will. R. bezog eine Unterstützung von der Fürsorge, wollte aber Arbeit in Aussicht gehabt haben, durch die es ihm möglich gewesen wäre, den unterschlagenen Betrag abzudecken. Zu dem festgesetzten Termin der Abrechnung hatte er jedoch weder die Arbeit, noch das Geld und so brachte er seinen Vorgesetzten in die größten Angelegenheiten, der verpflichtet war, den Vorfall nun zu melden.

Da der Angeklagte absolut geständig war, ließ das Gericht, obwohl er schon mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten war, nochmals Milde walten und erkannte auf vier Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

*

„Wenn Sie sich im Hause schlagen und keiner dabei ist, so ist das Ihr Privatvergnügen, aber auf der Straße dürfen Sie keinen Radau machen", bekommt die Angeklagte Frau B. zu hören.

Gegen einen Strafbefehl wegen groben Unfugs hatte sie Einspruch erhoben, darum nun verhandelt wurde.

Die kleine, rundliche Frau mit dem hochgeklappten Mantelkragen ist selbstverständlich von ihrer Harmlosigkeit völlig überzeugt und beteuert mit gefalteten Händen ihre Unschuld. Das Bild der folgenden Zeugenvernehmung wird bedauerlicherweise für sie nicht von dem gleichen schönen Rahmen getragen.

Zwei Frauen haben sich in die „Wolle" bekommen, hier sogar in die Haare. Die eine zog der anderen den Pantoffel vom Fuß und hieb damit auf die Gegnerin los und dabei beschädigte man sich die Frisuren. Die Erörterung dieses Falles bleibt nicht ohne Heiterkeit. Dazwischen lauschte man dann noch im Duden wohl nicht verzeichnete Liebenswürdigkeiten aus. Aller, sonst so viel besungener, weiblicher Charm löste sich in Kampfesmut auf und der Hausmirt trat schließlich dazwischen, damit nicht auch noch die Hausitz samt ihren Schelten ein Opfer der so tatendurstigen Weiblichkeit wurde. Die Angeklagte sollte sich sogar zu der „heldenmütigen" Drohung verstiegen haben: Sie wolle mit dem Spazierstock Frau H. den Kopf abhacken!" Sehr nette Aussichten, bei denen man doch lieber erwägen sollte, ob eine Umschichtung in den Wohnungsverhältnissen zum allernächsten Termin nicht das beste wäre.

Kurz und gut, nachdem in den häuslichen Räumen „Frieden" eingetreten war, verlegte die Angeklagte ihr Tätigkeitsfeld auf die Straße, wo ihre Auseinandersetzungen in den mittäglichen Stunden nicht allein zu einem Gaudium für die Nachbarn wurden, sondern wo auch die Polizei einschreiten mußte. Der Erfolg ein Strafmandat, das das Gericht nach Lage der Dinge bestätigte.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35
Gewinnplan:
Gesamtsumme der Gewinne 125 000
Hauptgewinn 5000
Sondergewinn 5000
Lospreis 50 Pfg.
Ziehung nach Erledigung der Haupttreffer Dienstag, den 26. Februar 1935
Reichsleitung
Und kommt ein Glücksmann dann heran,
Zeig' jeder, daß er opfern kann

Frühling auf dem Liebfrauenkirchhof

Der Blumenmarkt bekommt wieder Farbe

Der Blumenmarkt auf dem Liebfrauenkirchhof bekommt wieder bunte Farbe. Lange Wochen beherrschte das dunkle Grün die Lage; Hausfrauen, die dem Zimmer etwas Glanz und Schimmer verleihen wollten, mußten sich mit Tannen- und Hülsenzweigen begnügen. Wohl hatten sich gelbe Tamarindensträuße und Alpenveilchen, wohlgeborgen im Glasmagen unter dem Wärmeschutz einer Lampe, bemüht, dem einförmigen Grün eine bunte Note zu geben.

Als Frühlingsboten, als Siegerinnen auf der ganzen Linie erscheinen jetzt aber die Tulpen. Alle Farben sind vertreten, vom grellen Gelb über das leuchtende Rot zum satten Violett; mit ihren langen Stengeln, der streng stilisierten Form wirken sie sehr, wenn auch wegen ihrer Duftsichtigkeit etwas kalt. Sogar die gelben Narzissen, hier Osterblumen genannt, sind schon da. Die gelbe Narzisse ist die typische und bodenständige Osterblume, ihr Blühen im Freien ein wirklicher Lenzesgruß; hier empfindet man sie als Gegensatz zur Wirklichkeit, ein wenig als Vorwegnahme einer Frühlingsfreude, die erst in Verbindung mit dem Osterfeste ihre Geltung bekommt.

Erweiterter Leistungsausgleich

bei Einstellungen von Arbeitern über 40 Jahre

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat durch Erlaß vom 19. Januar 1935 eine wesentliche Erleichterung der Bestimmungen über den Leistungsausgleich für ältere Angestellte angeordnet. Bisher konnte ein Leistungsausgleich für ältere Angestellte nur gezahlt werden, wenn im Zuge des Arbeitsplatzaustausches für einen unter 25 Jahre alten Angestellten ein arbeitsloser männlicher Angestellter im Alter von über 40 Jahren eingestellt wurde. In Zukunft kann dieser Leistungsausgleich auch in den Fällen gewährt werden, in denen männliche Angestellte über 40 Jahre zusätzlich zur Einstellung gelangen.

Eine zusätzliche Einstellung liegt vor, wenn die Zahl der Angestellten eines Betriebes höher ist als 1. die entsprechende Durchschnittszahl des zweiten Kalendervierteljahres 1934; 2. die entsprechende Zahl am letzten Arbeitstage des der Antragstellung vorhergehenden Monates.

Weitere Voraussetzungen des Leistungsausgleichs sind, daß der zur Mehreinstellung vorgesehene Angestellte über 40 Jahre alt und zum Zeitpunkt der Einstellung arbeitslos ist, sowie in den letzten drei Jahren vor der Einstellung länger als zwei Jahre Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhalten hat.

Der Leistungsausgleich wird nur für männliche Angestellte gewährt. Die Höhe des Leistungsausgleichs beträgt bis zu 50 Mark je Angestellten monatlich zuzüglich eines Betrages von 5 Mark für jedes Kind unter 16 Jahren des neu einzustellenden Angestellten. Der Leistungsausgleich ist von dem Betriebe unter Verwendung eines vorgeschriebenen Formularblattes bei dem zuständigen Arbeitsamte zu beantragen. Die Mehrbeschäftigung ist von der Krankenkasse oder der Industrie- und Handelskammer zu bescheinigen.

Großkundgebung auf der AG. Weser, anläßlich der Anwesenheit des Ministerpräsidenten General Göring.

Einzelmitglieder der Betriebe, die an der Kundgebung teilnehmen wollen, müssen sich sofort Karten durch die Deutsche Arbeitsfront besorgen, da nur durch diese Karten Teilnahme an der Kundgebung möglich ist. Für geschlossene Betriebe wird eine Sammelkarte ausgegeben.

Rückkehr der Holdheim-Kinder. Die Kinder aus Holdheim treffen am 14. Februar, vormittags 10 Uhr in Horn, Endstation der Linie 4 ein. Die Kinder aus Achterberg treffen am 15. Februar, mittags um 13.13 Uhr, in Bremen auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder rechtzeitig abzuholen.

Betrügerische Händler. Wegen Betruges angezeigt wurden Händler und Händlerinnen, die in den letzten Monaten in der Stadt und in den Landbezirken Kümpe aus einfachem Steingut als feuerfeste irdene Schüsseln verkauften. Die Ware, die in hiesigen Geschäften billig aufgekauft war, wurde zu Preisen abgesetzt, die in keinem Verhältnis zu ihrem Wert standen, sondern ihn um ein Vielfaches überstiegen. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, dies an einer Polizeiwache oder im Polizeihause, Zimmer 331, nachzuholen.

Verhängnisvolle Glätte. Auf dem Osterdeich, gegenüber der Straße „Am Botanischen Garten", schleuderte infolge der Glätte des Straßenpflasters ein in Richtung Halsedt fahrender, auswärtiger Kraftwagen gegen einen ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

„Volksdeutscher Schrein" am Wall. Das Deutschland-Institut in Stuttgart hat in letzter Zeit volksdeutsche Schreine zusammengestellt, von denen einer durch den hiesigen VDA. in einem Schaufenster der Buchhandlung von Arthur Geist, Am Wall 161, ausgestellt ist. Er zeigt eine Reihe von Bildern aus Siebenbürgen, sowie Stoffe und Kleidungsstücke aus diesem trachtenreichen deutschen Siedlungsgebiet in Rumänien. Drei Karten weisen auf die Lage Siebenbürgens zum deutschen Mutterlande, auf die größeren Orte und die dort vorhandenen, für Land und Volk außerordentlich bezeichnenden Kirchenburgen hin.

„Was steht uns bevor?"

Kundgebung mit Sturmbannführer Werner Wegener in Woltmershausen

Die Ortsgruppe Woltmershausen der NSDAP. veranstaltete gestern abend im großen Saal des „Odeum" eine öffentliche Kundgebung, die sich eines sehr starken Besuchs erfreute. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers ergriff Sturmbannführer Pg. Werner Wegener das Wort zu einer einstündigen, begeistert aufgenommenen Rede. Ausgehend vom deutschen Lied als Ausdruck völkischer Blutsverbundenheit rief Pg. Wegener den Zwiespalt und den inneren Hader unseres Vaterlandes in den vergangenen 14 Jahren in die Erinnerung zurück, die Not einer Zeit, die uns an den Abgrund nationaler Zerrissenheit und Zerklüftung brachte. In der letzten Stunde drohender Gefahr erscholl der Sammelappell des Führers durch die deutschen Lande, deren nationale Erhebung mit Blut und Eisen in der Geschichte unseres Vaterlandes aufgezeichnet ist.

Am 30. Januar kam der Tag der Befreiung. Ein Aufatmen ging durch das Volk. Getreu den Grundsätzen der Kampfzeit legte man die Hände nicht in den Schoß, sondern der Helm wurde fester gebunden. Nun wurde das vom Führer begonnene Aufbauwerk mit kräftigen Fäusten angepackt. Gewiß sind Fehler gemacht worden, aber das soll uns nicht an unserem Streben nach der Erreichung des gesteckten Zieles hindern.

So stellt jeder einzelne deutsche Mensch auf dem Platz, der ihm angewiesen ist, seine ganzen Kräfte zur Verfügung, um Hand anzulegen am Aufbauder deutschen Volksgemeinschaft, die ein glückliches, freies und gleichberechtigtes Deutschland anstrebt.

Die Kundgebung war von musikalischen Darbietungen der Gaswerk-Betriebskapelle und des Woltmershauser Volkschores umrahmt.

Zupfkonzert, Gesang und Tanz

21. Stiftungsfest des Mandolinen- und Gitarren-Vereins „Weser"

Das 21. Stiftungsfest des Mandolinen- und Gitarren-Vereins „Weser" hatte am Sonnabend die Freund und Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen im „Museum", Domshof, zusammengerufen, um in fröhlicher Gesellschaft einige harmonische Stunden bei Konzert und Tanz zu verleben. Diese Gemeinschaft hat sich nicht allein durch öffentliche Konzerte, sondern in großem Maße auch durch die im Rundfunk übertragenen Vorführungen einer klangvollen Namen in der bremischen Kunstliebhaberschaft erworben, ein Verdienst, das letzten Endes einer tiefgründigen Musiklieb entspringt, die mit hohem Können gepaart ist.

Unter diesem Zeichen standen auch die im ersten Teil des Abends zu Gehör gebrachten musikalischen Darbietungen, die den Können und Leistungsvermögen des Orchesters das beste Zeugnis ausstellten. Wenn in dem gemeinsamen Willen zur Leistung die erste Erfolgsvoraussetzung gegeben ist, so wird dieses Moment durch die Persönlichkeit des Dirigenten unterstrichen. Hier stand Wilhelm Beermann am Pult, der jederzeit in souveräner Weise Herr der Lage war. Hohe Tonveredelung und größte Beherrschung der Technik bildeten die Merkmale aller Vorführungen, die volkstümliche Kompositionen zum Gegenstand hatten.

Als Gitarrensolist trat Heinz Hohnke mit der Fantasie in A-Dur von J. C. Mertz auf. Starker Beifall belohnte ihn für seine hervorragende Leistung. Aber auch der Gesang kam nicht zu kurz. Der Tenor Karl Rabba hatte sich Wagner („Preislied"), Lortzing („Vater, Mutter, Brüder, Schwester ...") und Verdi („Ach wie so trügerisch"), letzteres als Zugabe, ausgesucht.

Nach dem künstlerischen Programm, das von dem Vereinsführer Stehmeyer mit einer kurzgehaltenen Begrüßungsansprache eingeleitet wurde, kam der Tanz zu seinem Recht, der alle Festteilnehmer noch lange Zeit in fröhlichem Kreise zusammenhielt.

Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Koch & Bergfeld kann morgen der Kraftfahrer Wilhelm Bischoff, Kirchweg 200, zurückblicken.

Heinrich Tönjes, Kornstraße 224, bittet uns um die Mitteilung, daß er mit dem gestern in Schutzhaft genommenen Heinrich Tönjes, der die Tätigkeit des zivilen Luftschutzes auf übelste Weise beschimpfte, nicht identisch ist.

ROMAN VON JOSEPH M. VELTER • Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

(30. Fortsetzung)

Das schütternde, lautlose Lachen der Alten hebt von neuem an. Wie das Lachen einer Irren ist es, und es kostet Eisenberg Beherrschung, sich nicht abzuwenden.

Vielleicht ist sie wirklich geistesgestört, diese Frau, der man den Sohn erschlug und die Schwiegertochter umbrachte. Aber dieser Eindruck verwischt sich sofort, als sie von neuem zu sprechen beginnt:

„Hab mir gedacht, reite nur, kannst lange suchen. Und wenn sie kommen, deine Leute, ich will sie schon warnen."

Nun ist auch Schewelsows Jammern verstummt. Sein Kopf ist auf die Brust gesunken, ein wenig noch blinzelt er, dünne Tränen stehen in seinen Augenwinkeln, gleich wird er einschlafen.

Aber nein, ganz unerwartet hebt er den Kopf, aus halbgeschlossenen Lidern schießt ein Strahl von wildem Haß auf Eisenberg.

„Ist noch nicht aller Tage Abend, Brüderchen, und ich sage dir, da, wo ich die Suppe gegessen habe, werde ich auch noch das Fleisch essen. Das Vögelchen fliegt nicht fort, eh ich ihm nicht die Federn ausgerupft habe."

Eisenberg zwingt sich, ruhig zu bleiben. „Der Russe ist betrunken. Morgen wird er nicht mehr wissen, was er gesagt hat. Und morgen wird auch Maleen nicht mehr hier sein.

Wie spät ist es überhaupt?

Er blickt auf die Uhr. Halb zwei.

In einer Stunde wird man aufbrechen. Es ist besser so für alle Beteiligten.

„Du sollst keine solchen törichten Dinge reden, Pawel Semjonytsch," bemerkt Eisenberg gelassen. „Und ich will dir nur eins sagen: in dem Augenblick, in dem du deine Finger nach dieser Frau ausstreckst, jage ich dir eine Kugel durch den Kopf. Merke dir das gut! Im übrigen aber bin ich der Meinung, daß wir uns bisher gut miteinander vertragen haben und in Frieden auch auseinandergehen sollen. Meinst du nicht auch?"

Eine Weile dauert es, bis in dem schwerfälligen, benebelten Gehirn des Russen sich über die letzten Worte Eisenbergs eine Klarheit finden läßt. „In Frieden auseinandergehen ... in Frieden ... bisher gut vertragen ..."

Plötzlich ist Schewelsows tief gerührt. Seine Wangen zucken, Tränen laufen darüber hin.

„Brüderchen," murmelt er, „bist ein guter Kerl, bist ein aufrichtiger Freund, hast mich zusammengeschlagen im Wald, tut aber nichts, ist schon vergessen, ist alles hinuntergespült. In Frieden — wie hast du gesagt — in Frieden auseinandergehen? He du, Barin Wilczek, was schlafst du?" Er schlägt dem Polen seine Pranke auf die Schulter, läßt sie fallen, fährt der auf. „Hab du nicht gehört, in Frieden will er auseinandergehen, der Hund! Was rede ich denn da überhaupt, sag's noch einmal, Barin, bring's nicht mehr zusammen."

Wilczek richtet sich auf. Er versucht zu lächeln, aber es wird nur eine maskenhafte Grimasse daraus.

„Geh schlafen, Pawel Semjonytsch, du bist betrunken!"

Schewelsow ist empört, aber bei dem Versuch, dieser seiner Empörung Ausdruck zu verleihen, kippt er vom Stuhl und fällt wie ein Klotz auf den Boden.

„Laßt ihn liegen," schallt vom Ofen her die Stimme des Weibes, da Eisenberg aufsteht, um dem Russen wieder auf die Beine zu helfen. „Unsere Leute sind das gewöhnt."

Eisenberg hält inne. Sie hat recht. Läge nur Wilczek schon neben dem Russen, die Lage wäre wesentlich vereinfacht dadurch. Er wirft einen Blick auf den Polen.

„Ich falle nicht um, keine Sorge," stößt Wilczek hervor. „Im Gegenteil, ich werde Sie noch zum Bahnhof begleiten."

„Das werden Sie nicht tun," erwidert Eisenberg gelassen. „Ich wüßte nicht, was Sie noch am Fluß zu tun hätten. Ihr Gepäck befindet sich hier."

„Nun, es ist immerhin Brauch, sich von Damen zu verabschieden, nicht?"

„Aber es ist nicht üblich, daß Betrunkene das tun. Und Sie sind betrunken!"

Eisenbergs Stimme ist von schneidender Schärfe.

Wilczek duckt sich zusammen. Einen Augenblick sieht es aus, als wolle er seinem Gegner an die Kehle springen. Verzehrender Haß glüht in seinen Augen.

Aber er wendet sich ab. Seine Rechte macht eine schlenkernde, hilflose Bewegung.

Eisenberg zieht seine Brieftasche, legt einen Geldschein auf den Tisch.

Wie ein Wiesel schnellt die Alte von ihrem Platz auf, umkrallt den Schein. Ihre Augen gehen unsicher hin und her.

„Wieviel?" fragt sie und blickt ins Dunkel, als wolle sie dort die schwarzen Schaden zählen, die in dichten Scharen eilig über die Wände huschen.

Eisenberg macht eine abwehrende Handbewegung, wendet sich nach der Ecke des Raumes, wo sein Gewehr steht. Er nimmt es auf, tritt zu Wilczek.

„Also, nun seien Sie vernünftig. Ich rate es Ihnen in Ihrem eigensten Interesse."

„Lassen Sie mich in Ruhe! Wir sind fertig!" Der Pole blickt ihn nicht an. „Vorläufig wenigstens!" stößt er zwischen den Zähnen hervor.

„Wie Sie wollen!"

Eisenberg wendet sich ab, verläßt den Raum. Draußen steht die Nacht, grau, kalt und stumm. Der Himmel spannt sich lichtlos über die Berge, die wie drohende riesige Mauern das Dorf von drei Seiten umschließen. Dumpfes Brausen kommt von ihnen, mit leisen Wimmerlauten fährt der Wind um die schwarzen Häuserblöcke.

Das Zimmer, in dem Maleen schläft, liegt im ersten Stock. Schwarz blickt das Fenster in die Nacht. Ein Flügel steht auf.

Eisenberg stößt einen kaum hörbaren Pfiff aus. Im Schwarz des Fensterrahmens erscheint Silbers bärtiger Kopf.

„Wo ist das Frauchen, Silber?"

Da steht auch Maleen schon im Fenster.

„Bist du's, Michael? Fahren wir? Einen Augenblick, ich komme sofort."

Licht flammt auf, schwaches, flackerndes Kerzenlicht. Im Dunkel ein leises Knirschen. Ein Steinchen rollt.

Eisenberg fährt zusammen. Seine Augen bohren sich in das Schwarz der Nacht. Nichts ist zu sehen. Mit angehaltenem Atem lauscht er. Kein Laut mehr. Hat er sich getäuscht?

Plötzlich fährt er zusammen. Ein jäher Verdacht blitzt in ihm auf. Mit ein paar Sprüngen hat er die Gaststube wieder erreicht. Ein fader Dunst von Rauch, Schnaps und Petroleum erfüllt sie. Unter dem Tisch liegt Schewelsow. Er schnarcht. Die Alte ist eben dabei, die Scherben von Wilczeks zerbrochenem Glas zusammenzukehren.

„Wo ist der andere?"

Verwundert blickt das Weib auf. Wo soll er sein, sieht man nicht mehr gut? Fort ist er eben, fort!

Schon ist Eisenberg wieder draußen. In jagenden Sätzen stürmt er zum Fluß. Das Boot, das Boot! Wenn Wilczek es zerschlägt oder abtreiben läßt?

Durch das Schwarz der Nacht schillert es fahl. Der Spiegel des Flusses glänzt in mattem Metall.

Eisenberg stolpert, fällt, rafft sich auf. Huschte da nicht ein Schatten vor ihm? Im Laufen zieht er die Pistole. Eine tiere Wut ist in ihm. Ich schieße ihn über den Haufen, wenn ich ihn erwische, denkt er — da ist die Anlegestelle erreicht.

Zwischen der Wand des Schiffs ist eine Lichtung. Das Wasser schimmert, das Boot ist nicht mehr da.

Einen Augenblick steht Eisenberg wie gelähmt. Dann jagen die Gedanken, überstürzen sich.

Wilczek hat das Boot gelöst, es in die Strömung gestoßen. Weit kann es noch nicht sein.

Er beginnt flußab zu laufen. Das Schiff steht wie eine hohe, bewegte Mauer, nimmt die Sicht.

Achtzig, hundert Schritt weit stürzt Eisenberg vorwärts, dann wirft er sich ins Schilf. Eisig dringt das Wasser in seine Stiefel, das Röhricht rauscht, von dem Boot ist nichts zu sehen.

Sollte es Wilczek gelungen sein, es leck zu machen, es zu versenken in der kurzen Zeit? Undenkbar! Minuten nur standen ihm zur Verfügung.

Eben will Eisenberg von neuem vorwärtsstürmen, da taucht ein Schatten auf dem fahlen Spiegel des Wassers auf. Schwarz treibt es näher, wohl zwanzig Schritt vom Ufer entfernt: das Boot!

Eisenberg wirft sich in den Fluß. Rasch sinkt der Boden unter seinen Füßen, eisig schlägt die Flut über ihm zusammen. Keuchend taucht er wieder auf, schwimmt vorwärts. Er vermag kaum zu atmen, es ist, als ob die Kälte ihm die Brust zusammenpresse. Wie Blei schwer erscheinen die Stiefel.

Schwarz gleitet es heran. Die Wellen von Eisenbergs weit ausholenden Schwimmbewegungen brechen sich mit klatschenden Lauten an der Bootswand. Rasch treibt das Boot dahin.

Eine jähe Angst überfällt den Schwimmer. Ich komme zu spät, denkt er, es treibt vorbei. Keuchend biegt er halb stromab. Seine Zähne schlagen, da dreht das Boot sich halb. Ein Wirbel wendet es.

Erbittert greift Eisenberg zu. Zwei, drei Stöße noch, da tastet seine Rechte sich hoch, bekommt den

Jannings' Flügelmann

Der „größte" Darsteller aus „Der alte und der junge König"

Einer der „größten" Darsteller des vom Reichsminister Dr. Goebbels mit den höchsten erreichbaren Prädikaten ausgezeichneten Films „Der alte und der junge König" ist Gottlieb Fischer. Er mißt 2,31 Meter! Wir bringen ihn hier im Bilde. Noch bis gestern sahen wir ihn vor dem „Tivoli"-Theater stehen. Hans Steinhoff, uns bereits bekannt durch seine Filme „Hitlerjunge Quex" und „Mutter und Kind" übersetzte in würdiger Zusammenarbeit mit Emil Jannings die Grundidee des Filmes in die heutige Auffassung der Zeit und schuf damit neue Grundlagen zu filmischer Arbeit.

Claire Waldoff sang

Claire Waldoff sang im großen Saale der „Union", und daß der Saal sozusagen „bombenvoll" sein würde, das war vorauszusehen. Und die berühmte Claire sang, von Siegfried Muchow ausgezeichnet begleitet, Soldatenlieder, Volkslieder, alte und ältere Berliner Schlager jüngeren und jüngsten Datums, schließlich „Songs", gereimte und in Musik gesetzte Berliner Alltäglichkeiten mit einem Moralzöpflein hintendran — das alles mal derb, mal dünn — mal zart, mal weniger zahm — mal sattig, mal leicht — je nach dem, wie's trifft. Die Schlagerdichter sind selten, und seltener sind die Leute, die zu guten Schlagern gute Musik machen können. Aber die Waldoff kann ja singen, was sie will: erstens kann sie überhaupt nicht singen, sie hat gar keine Stimme, und zweitens singt sie mit Seele, mit Berliner Volksseele. Sie sagt selbst, daß sie „nur" kräht oder daß ihre Stimme rasselt. In der Tat, eine ganze Rasselbande von Kobolden läßt sie zwischen ihren Stimmbändern tanzen, und wer so wie die Waldoff kräht, der kräht wohl, das kann man wohl sagen. Dafür ist sie mit mimischen Mitteln wieder sehr sparsam. Zwischen ihr und ihrem Bremer Publikum riß der Kontakt nicht ab — man war nach jedem Lied, jedem Kouplet, jedem Song überaus dankbar und sparte nicht mit Beifall. Schließlich mußte noch etwas zugegeben werden, obwohl es eigentlich genug gewesen wäre und reichlich Claire Waldoff schon zuviel Claire Waldoff ist.

Abendmusik in der St. Martinikirche

Im Rahmen einer liturgischen Abendfeier sang ein kleiner Kammerchor unter Leitung von Werner Pseundorf eine Motette aus der „Kleinen geistlichen Chormusik" von Kurt Thomas, Choräle aus dem „Jahreskreis" von Hugo Distler und ein Abendlied von Werner Pseundorf. Der schöne, gut geschulte und andächtig singende Chor brachte den Zuhörern vor allem den ersten Choral mit seiner schwermütigen Stimmung nahe. Walter Schindler (Hannover) spielte alte Orgelmusik: Bachs C-Dur-Fuge, eine Fuge von Vincent Lübeck und eine Partita von Samuel Scheidt. Die so an alter und neuer deutscher Kirchenmusik abwechslungsreiche Erbauungsstunde konnte wohl Anregung dazu geben, auch den Werken der zeitgenössischen Musiker in den Vortragsfolgen solcher Feiern einen gebührenden Platz einzuräumen.

Weitere Festigung des Arbeitseinsatzes

Bericht der Stellenvermittlung für Angestellte des Berufsgruppenamtes in der DAF.

Die Berichte, die der Stellenvermittlung für Angestellte der Deutschen Arbeitsfront, Berufsgruppenamt, aus dem Reichsgebiet vorliegen, lassen eine Festigung des Arbeitseinsatzes erkennen. Der schon längere Zeit beobachtete Bewerberrückgang hält weiter vor. Im Neuzugang befinden sich in der Hauptsache Bewerber in ungekündigter Stellung bzw. Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die bereits bei Eintragung stellenlos waren. Auftragszugang und Vermittlungen blieben hinter dem Ergebnis des Vormonats zurück. Jedoch wurde der Auftragszugang in der zweiten Januarhälfte wesentlich lebhafter, als am Anfang des Monats. Eine Reihe Aufträge, die mit Arbeitsplatzinhabern besetzt werden sollen, wurden bereits jetzt schon für den 1. April erteilt. In der Unterbringung älterer Angestellter ist vereinzelt eine Besserung eingetreten.

Die Erfolge in der Lehrstellenvermittlung sind befriedigend. Der gegenwärtige Mangel an geeigneten, fachtundigen Bewerbern zeigt deutlich, daß die Heranbildung eines geschulten Nachwuchses unbedingt notwendig ist.

In der Vermittlung der Kaufmannsgehilfen wurden vereinzelt für die Inventurverkäufe Aushilfskräfte angefordert. Metall- und Elektro-Industrie waren auch im Januar gut beschäftigt. Aus dem Bank- und Versicherungsgewerbe, sowie aus dem Lebensmittel-Einzel- und -Großhandel wurden in erhöhtem Maße Besetzungsaufträge erteilt. Die Auto-Industrie ist gut beschäftigt und forderte besonders gute Auto-Verkäufer und Reisende an. Die Nachfrage erstreckt sich im wesentlichen auf Buchhalter, gute Kontoristen, Lageristen, Expedienten, Bank- und Versicherungsangestellte, Verkäufer, Korrespondenten und Stenotypisten.

Die Stellenvermittlung für Büro- und Behördenangestellte hatte in einigen Bezirken einen erheblichen Auftragszugang gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen. In Berlin konnten besonders über 40 Jahre alte Angestellte vermittelt werden. Aufträge sagen sowohl vom Reich und Gemeindebehörden als auch Sparkassen vor. Kenntnisse in Stenografie und Schreibmaschine sind Bedingung.

In der Techniker-Vermittlung machte sich ein Mangel an guten Fachkräften bemerkbar, besonders an Schiffsbau-Konstrukteuren, Vermessungstechnikern, Garten- und Kulturbautechnikern sowie Techniker mit Spezialkenntnissen für die Textil-Industrie. Ebenso sind Konstrukteure für die Maschinenindustrie, sowie Ingenieure für die Elektro-, Aufbereitungs- und Walzwerkindustrie gesucht.

In noch stärkerem Maße trifft das bei Eisenkonstrukteuren und zwar Brückenbauern und Statikern zu. Gesucht sind erste Kräfte mit Erfahrungen im Lokomotiv- bzw. Schwerlastkraftwagenbau. Fachkräfte mit längerer Werkstattpraxis, die das Refa-System beherrschen, sind für Kalkulation und Vorrichtungsbau gesucht. Bemerkenswert ist die Nachfrage nach Verkaufs-Bemerkenswert ist die Nachfrage nach Verkaufsingenieuren bzw. Ingenieuren mit guten kaufmännischen Kenntnissen.

In der Werkmeister-Vermittlung liegen Aufträge der Maschinen- und Hüttenindustrie vor. Bei der Metallmarken-, Bekleidungs-, Textil- und Schuhwaren-Industrie ist der Bedarf gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen. Einsatzmöglichkeiten bestehen bei den Vorkalkulatoren für Schnelldrehbänke, Werkmeister für Werkzeugmaschinen, Zuschneider, Hammerschmiedemeister, sowie Färber- und Appreturmeister für feine Kunstseidengewebe. Die Metallindustrie sucht Werkmeister, die Kenntnisse in Metz- und Ziehwerkzeugen besitzen, sowie Dreher- und Fräsermeister für Horizontalbohrwerke und Stanzwerkzeuge.

Im Motorenbau wurden Spezialkräfte für Getriebebau verlangt; in der Autobranche Spezialisten für einzelne Bauteppen. Desgl. lag Bedarf an Spezialisten für Tunnel- und U-Bahnbauten vor. In der Elektro- und Holzindustrie lag nur geringe Nachfrage vor.

Die Stellenvermittlung für feemännische Angestellte konnte das Vermittlungsergebnis steigern. Zur Erweiterung der Einsatzmöglichkeiten sind Umschulungsmaßnahmen für erwerbslose Schiffsoffiziere (Nautiker) zu Landmessern vorgesehen und elektrische Schweißkurse für erwerbslose Schiffsingenieure durchgeführt worden.

Bei den weiblichen Angestellten hat die starke Nachfrage nach Stenotypistinnen angehalten. Bei den Verkäuferinnen bestand stellenweise Mangel an ersten Kräften. Für Angestellte in der Hauswirtschaft ist die Nachfrage sehr lebhaft, so daß für ländliche Stellen auch ältere tüchtige Kräfte gut zu vermitteln sind. Bei den Kindergärtnerinnen war die Nachfrage noch nicht stark, doch werden bereits Stellen gemeldet, die erst in den nächsten Monaten zu besetzen sind. Unter den Volkspflegerinnen hatten nicht nur Gesundheitsfürsorgerinnen Gelegenheit, in die Mütterschulungsarbeit einzutreten, sondern es wurden auch Fürsorgerinnen für die soziale Betriebsarbeit eingestellt.

Hier spricht der Leser

Kaffeehandel und Autarkie

Unter dieser Ueberschrift brachte die damalige „Bremer Volkszeitung" am 13. Juli 1932 einen Artikel, auf den heute kurz einzugehen ich dem Wunsche eines meiner größten Kunden nachkomme. Die Ueberschrift lautete wörtlich: „Hakenkreuz auf Halbmast, Kaffeehandel und Autarkie". Ueber den Artikel, in dem der Schreiber u. a. sagt: „Das Dritte Reich mit seiner Losung: Fort mit dem ausländischen Kaffee! Zurück zur deutschen Hafer(schleim)suppe!.." habe ich herzlich lachen müssen. Das Dritte Reich hat diese Losung nie gehabt, im Gegenteil, es hat und schützt unseren Kaffeehandel teils im eigenen Interesse, denn die Einnahme des Kaffeezolls von 80 Pf. per Pfund ist doch für unsere Finanzwirtschaft ein zu wichtiger Faktor. Kaffee ist und bleibt nun einmal ein deutsches Volksgetränk, und wer möchte seinen Morgenkaffee hier wohl missen und mit einer Hafenschleimsuppe, die gewiß auch sehr gesund ist, besonders für diejenigen, die auf ärztlichen Rat keinen Kaffee mehr trinken dürfen, vertauschen. Das Dritte Reich hat sogar ein weiteres für sein Volk getan, es hat eine Kaffee-Einfuhr-Vorprüfstelle geschaffen, die die Kaffeepreise genau überwacht und nicht zuläßt, daß zu teure Kaffees nach Deutschland eingeführt werden. Alle am Kaffeehandel beteiligten Firmen und mit ihnen der deutsche Kaffeetrinker müssen oder sollten unserer heutigen Regierung dafür nur dankbar sein!

Der Artikelschreiber in der „Bremer Volkszeitung" hätte mit seinen Prophezeiungen etwas vorsichtiger sein sollen. Wenn im Juli 1932 in Huchting nur eine einzige Hakenkreuzfahne, und diese noch halbmast, wehte, dann sehe sich der Prophet einmal heute, nach 2½ Jahren, den Flaggenschmuck von Hakenkreuzfahnen in Huchting und in Bremen an, wenn es heißt: „Flaggen heraus!" Das ist ein so erhebendes, wundervolles Bild, daß jedes echten Deutschen Herz höher schlagen muß und läßt. Hermann Hälssen.

Nochmals Papierkreuzband für Brote

Die beiden Einsendungen auf meine Anregung zum hygienischen Brotverkauf stammen zweifelsohne von Fachleuten.

Während die eine Eingabe vernünftigerweise meine Anregung gutheißt, hört man aus der anderen heraus, daß bei der Belieferung von Landbrot noch mit viel mehr der Gesundheit schadenden Einflüssen zu rechnen ist, weil es hier allem möglichen Getier ausgesetzt sei. Sauberkeit im Bäckerladen ist ja selbstverständlich, um so mehr sollten die Bäckereien bemüht sein, dem gerechten Verlangen nach Sauberkeit auch in der angeregten Weise Rechnung zu tragen, denn es ist wirklich nicht von der Hand zu weisen, daß bei der gleichzeitigen Uebergabe von Geld und Ware durch die Hände, die dem Gelde anhaftenden Unreinlichkeiten auf das Brot übertragen werden und man bleibt immer gezwungen, die daran haftenden Bazillen mit in den Mund zu nehmen, weil ein Abwaschen des Brotes unterbleibt.

Wer heute schnell damit beginnt, in der angeregten Weise sein Brot hygienisch einzupacken, hat ganz gewiß den Käufer auf seiner Seite und wie ja auch von anderer Seite darauf hingewiesen wird, ist schon der Anfang damit gemacht.

Ein großer Kreis der Bevölkerung sieht dem hygienischen Brotverkauf sehnlichst entgegen.

C. B.

Erleben im Alltag

Am Brill . . .! Ein altes Mütterchen tastet mit unruhig flackernden Augen die Straße ab. Sie will hinüber auf die andere Seite und schaut ängstlich in den rollenden Verkehr. Ein halbes Dutzend Male setzte sie schon den Fuß auf den Fahrdamm, aber immer wieder zieht sie ihn zurück.

Ein SA.-Mann kommt, ein Blick auf seinen Kragen, Motorstaffel . . . er hat das Mütterchen schon eine Weile beobachtet und bestimmt bemerkt, wo sie der Schuh drückt. Kurz und bündig stellt er sich an ihre Seite: „Sie wollen hinüber auf die andere Seite?" Sie nickt besahend und flüstert kaum hörbar: „Ich wage es nicht allein . . ."

Der SA.-Mann reicht ihr den Arm: „Ich führe Sie hinüber!" Behutsam, vorsichtig geleitet er die alte Dame über den Fahrdamm und kaum ist er auf der anderen Seite angelangt, geht ein Herr in Zivil auf den SA.-Mann zu, greift seine Hand, drückt sie herzhaft: „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen . . ."

Mehr nicht, ein kleines Erleben im Alltag, aber mit einer so tiefen Bedeutung, daß dieser kleine Hilfsdienst von einem völlig Unbeteiligten mit Dankesworten belohnt wurde. Worte, die so schwer wiegen und einen tiefen Eindruck auf die hinterlassen, die Zeugen dieses Geschehens waren. Es ist wirklich oft etwas Wunderbares um diese wenigen Worte: „Ich danke Ihnen . . ." pi.

Orgelspieler spielen fürs WHW.

Am heutigen Tage spielen die Bremer Orgelspieler in der inneren Stadt zugunsten des Winterhilfswerkes. Wir bitten unsere Volksgenossen, die gute Sache, zu der sich die Orgelspieler in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt haben, zu unterstützen und recht fleißig zu geben. Es trägt auch dieses Sammelwerk dazu bei, den Kampf gegen Hunger und Kälte siegreich zu beenden.

Hier: Reichssender Hamburg

Dienstag, 12. Februar

6.00	Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.15	Morgengymnastik.
6.30	Zeitangabe, Wetterdienst.
6.35	Morgenfunk.
8.00	Wetterdienst. — Hausfrauenfunk:
8.00	Rund um den Kaffeetisch.
8.10	Eisbericht.
10.50	Nachrichtendienst. Bericht der Frauenwirtschaftskammer.
11.00	Schulfunk: Wir wollen das Land kennen lernen: Alte Steine!
11.30	Heiteres Durcheinander (Schallplatten).
12.00	Binnenlands- und Seewetterbericht. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.10	Musik am Mittag.
13.00	Umschau am Mittag.
13.10	Musikalische Kurzweil.
14.15	Nachrichtendienst.
14.30	Orchestermusik (Schallplatten).
15.00	Börsenfunk.
15.40	Schiffahrtsfunk.
15.50	Eisbericht.
16.00	Bunter Nachmittag.
18.00	Funkschau.
18.45	Frankfurter Abendbörse, Hamburger Hafendienst.
18.55	Wetterdienst.
19.00	Balletmusiken.
20.00	Erste Abendmeldungen.
20.10	„Himmel, ein Schlager!" Ein heiteres Spiel.
21.10	Musikalische Pralinen.
22.00	Nachrichtendienst.
22.35	Musikalisches Zwischenspiel.
23.00	Musik am Abend.

Wetterdienst der BZ.

Mild, Niederschläge

Eine Tiefdruckrinne erstreckt sich von Island über Skandinavien hinweg in nordwestlicher Richtung. In ihr wandern mehrere Tiefdruckterne, die mit ihren Ausläufern weit südwärts bis nach Mitteldeutschland reichen. Am Südrande dieser Tiefdruckzone fließen feuchte, warme ozeanische Luftmassen in breitem Strome über unser Gebiet hinweg. Die Folge war ein beträchtlicher Temperaturanstieg bis auf 4 Grad über Null. Unser Bezirk bleibt noch zunächst im Bereich der milden Luftmassen und hat daher meist stärkere Bewölkung mit Neigung zu Niederschlägen zu erwarten.

Voraussage für den 12. Februar: Mäßige, westliche Winde, wolkig bis bedeckt, strichweise Regenschauer, mild, früh dieses, im Binnenlande Nebel.

Aussichten für den 13. Februar: Auf südwestliche Richtungen rückrehende Winde, meist stark bewölkt, Niederschläge, weitere Temperaturzunahme.

Morgen Anmeldeschluß für den Schaufensterwettbewerb! Jungkaufmann, wenn du dich noch nicht gemeldet hast, wird es Zeit. Die Wettbewerbsleitung befindet sich Am Wall 179/180, Fernsprecher 221 81.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goethebund. Donnerstag, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhaus: Gastspiel **Bruno Harprecht „Der Herrscher"**, ein modernes Gesellschaftsstück von Harald Brett. Karten zum Einheitspreise an der Kasse des Bremer Schauspielhauses (10½ bis 19½ Uhr).

Bootsrand zu fassen. Er zieht sich hoch, fällt überkippend ins Boot.

In diesem Augenblick zerreißt ein peitschender Knall die Stille. Holz splittert. Ein zweiter Schuß — oberhalb des Ufers flammt wie ein zuckender kleiner Blitz das Mündungsfeuer auf.

Eisenbergs Augen bohren sich in das Dunkel, indes seine Rechte nach der Pistole greift und sie schüttelt. Der Lauf wird voll Wasser sein.

Da, gerade vor ihm, hebt sich auf dem oberen Rande der Uferböschung vor dem Helleren des Himmels ein schwarzer Körper ab. Liegt dort der Schütze? Wieder blitzt es auf, klatschend fährt die Kugel dicht neben dem Boot ins Wasser; wie hellkrachender Donner wiederholt das Echo der Berge verebbend den scharfen Knall. Eisenberg hebt die Pistole. Ich bin dir überlegen, Bursche, blitzt ein Gedanke in ihm auf; du darfstest dich nicht wie eine Brustscheibe vor dem Horizont aufbauen.

Kalt und gelassen zielt er. Der Schuß bellt, ein zweiter, dritter.

Stille. Das Uferschilf rauscht. Langsam zieht es vorbei. Es sieht aus, als stehe das Boot still, und das Ufer gleite unaufhaltsam in steter Bewegung vorüber.

Aus? Erledigt?

Nichts rührt sich mehr. Eisenberg steckt die Pistole ein, greift nach dem Ruder. Nicht einmal jetzt, stellt er einigermaßen verwundert fest, ist er erregt, mehr noch, er hat sonderbarerweise das Gefühl, als habe er längst gewußt, daß auch dies noch zu überstehen war.

Mit ausholenden Ruderschlägen bringt er das Boot ans Land. Aufrauschend stößt der Bug ins Schilf. Eisenberg springt ans Ufer, zieht das Boot ein Stück hinter sich her. An seinem oberen Rand leuchtet es hell, dort zerriß eine Kugel splitternd das Holz.

Nutzigen Schrittes geht er stromauf. Da liegt der Schütze, die Rechte weit vorgestreckt, die Pistole noch in der Hand. Der Kopf ist merkwürdig nach oben verdreht, erloschene Augen starren gen Himmel, weiß leuchtet die Stirn. Ein dunkler Streifen rinnt darüber hin.

Eisenbergs Herz bleibt kalt und leer. Es gab eine Zeit, da der, der vor ihm liegt, seinen besten Freund in den sicheren Tod schickte. Blut will wieder Blut. Hast du das nicht gewußt, Wilczek? Und es ist wohl so, daß das dunkel und geheimnisvoll Waltende dir heute die Pistole in die Hand drückte, damit eine alte Rechnung endlich beglichen würde.

Sonderbar: Eisenberg hat gar nicht das Gefühl, daß der Pole fiel, fallen mußte, weil er, Eisenberg, sich seines Lebens zu wehren hatte. Es ist fast, als ginge ihn dies gar nichts an. Eisenberg hat nur getan, was noch zu tun war nach einem unbekannten Gesetz des Schicksals, das fordernd aufgerichtet war, und das nun erfüllt ist.

Gelassen, wie er kam, geht Eisenberg weiter. Da tauchen schwarz die ersten Häuser des Dorfes wieder vor ihm auf. Im Fenster des Semtwo schimmert noch das Licht der Kerze. Jetzt erlischt es.

„Michael," klingt es gleich darauf fragend aus dem Dunkel.

Silbers Nase stößt gegen Eisenbergs Schenkel. Heftig wedelt der Schwanzstummel.

„Michael?"

Noch einmal Maleens Stimme.

„Hier, Maleen, hier!"

Da ist sie schon.

„Du hast geschossen? Was ist passiert?"

„Nichts, Maleen, nichts Besonderes. Ich erzähle es dir später."

„Und die anderen?"

„Schon erledigt. Sie bleiben hier."

Maleens Gesicht bleibt rätselhaft im Dunkeln. Nichts läßt sich erkennen.

„Komm, Maleen!" Er nimmt ihr das Gepäck ab, führt sie zum Boot.

Stumm liegt die Nacht. Kein Laut mehr. Nur das Schilf flüstert, die Wasser ziehen.

Maleen kletert ins Boot.

„Einen Augenblick noch!" Eisenberg wendet sich an Silber:

„Such verloren, Silber!"

(Fortsetzung folgt)

Karl von Clement

Eine kleine Freundschaft

Neben der kleinen Parkanlage, von deren Bäumen die Blätter bereits still zu fallen beginnen, wird die Straße aufgerissen. Der Asphaltbohrer rattert, Steinhämmer dröhnen, an den Schienen werden Granitwürfel festgestampft. Arbeiter krümmen ihre Rücken über die Straße, bohrend, schaufelnd, hämmernd.

Das kleine Bürschchen läuft mit dem Ball über einen Kiesweg, die rote Gummikugel hochschnellend und im Lauf wieder fangend. Seine Wangen sind überhitzt und die Augen strahlen den Himmel an, wie er so das Gesicht der Herbstsonne zuwendet. Er ist ganz verlunten in dieses Spiel mit dem roten Ball, der zum Himmel hinauffliegt wie ein Vogel und dann zurückfinkt in seine ausgestreckten kleinen Hände. Er springt über verbotene Rasen, und da löst sich auch ein Jauchzen von seinen Lippen. Und er schleudert den Ball mit ganzer Kraft. Höher, höher steigt die rote Kugel, irrt von der gewünschten Bahn ab und sauft dann abwärts, dem einen Straßenarbeiter genau auf den kurz geschorenen Schädel. Prallt noch einmal von diesem glatten Widerstand ab und hüpft schließlich in die Nähe eines Steinhaufens.

„Heh!" sagt der Mann erstaunt und blickt erst zum Himmel auf. Dann kratzt er sich den Kopf. Er hat ein breites, rotes Gesicht mit hellen Augen darin. Jetzt senkt er diese scharfen Augen und sieht den Jungen. Der steht erstarrt, die Schultern erschreckt hochgezogen, den Mund halb offen und blickt wie gebannt auf den Arbeiter. Ein paar Sekunden bleiben sie so, Aug' in Auge.

Dann kneift der Arbeiter ein Auge zu: „Du machst ja schöne Sachen, mein Freund!"

Der Junge zuckt hilflos mit den Achseln und schielt zur Stelle hinüber, wo der Ball verschwunden ist.

Da klettert der Mann aus seinem Loch, in dem er bis zu den Hüften gestanden war und jetzt erbeht der Junge wirklich. Denn was stand nun bevor? Mit einem Griff packte der Straßenarbeiter den roten Ball und warf ihn mit leichtem Schwung dem Knaben zu.

„Hast's nicht so gemeint, hm?"

Der Junge schüttelt eifrig den Kopf, dann macht er kehrt und tradt eilig davon. Er spielt weiter. Etwas zieht ihn immer wieder in die Nähe der Straßenarbeiter zurück. Einmal winkt er mit der Hand hinüber, worauf sein Freund mit einem schrillen Pfiff antwortet. Sein Freund — ja, das ist er! Denn nur Freunde können lächeln, wenn man ihnen Bälle an den Kopf wirft . . . .

Verleihung der Goethe-Medaille

Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 10. Februar 1935 dem Geheimen Oberbaurat Dr. ing. h. c. Hermann Joseph Stübben in Frankfurt a. M. zu seinem 90. Geburtstage am 10. d. M. in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Städtebaukunst im In- und Auslande die von dem Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Der Umbau der Konzertvermittlung

Die Konzertvermittlung ist in der Umbildung begriffen. Die Reichsmusikerschaft hat sich eine engere gemeinnützige Vermittlungsstelle geschaffen (Konzertabteilung Reichsmusikerschaft), die unter der besonderen Aufsicht der Reichsmusikkammer arbeitet und deren Ueberschüsse bei der Förderung unbekannter begabter Künstler Verwendung finden. Im übrigen sind die privaten Konzertagenturen erhalten geblieben. Die Reichsmusikkammer wird demnächst Geschäftsbedingungen für die Konzertagenten und Künstlersekretäre erlassen, die auch die Gebührensätze regeln werden. Die Konzertabteilung Reichsmusikerschaft hat eine Reihe privater Konzertdirektionen, die durch das Vertrauen der Partei und der Musikerschaft hervorgehoben sind, zu Landesstellen der Konzertabteilung unter Beibehaltung des privaten Charakters dieser Konzertdirektionen gemacht.

Auswirkung des Urheberrechtsschutzes

Unter den in dem jetzt erlassenen Gesetz zur Verlängerung der Schutzfrist für Werke der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste und der Photographie von 30 auf 50 Jahre sind von literarischen Autoren u. a. geschützt die Werke von Wilhelm Raabe (gestorben 1910), Wilhelm Busch (gest. 1908), Richard Dehmel (gest. 1920), Liliencron (gest. 1909) und Löns (gest. 1914).

Ebenso sind die Nachbildungen von Gemälden von Hans Thoma (gest. 1921), Menzel (gest. 1905), Steinhausen (gest. 1924) und Trübner (gest. 1917) noch viele Jahre abgabepflichtig.

Für die Komponisten erstreckt sich die Verlängerung zunächst auf Max Reger (gest. 1916), Grieg (gest. 1907), Busoni (gest. 1924) und Humperdinck (gest. 1910).

Grillparzer-Preis für 1935. Einer Meldung aus Wien zufolge wird demnächst die Verleihung des Grillparzer-Preises für 1935, die sich aus internen Gründen verzögert hat, erfolgen. Der Preis wird alle drei Jahre für das beste Theaterstück, das in diesem Zeitraum auf einer österreichischen oder reichsdeutschen Bühne erschien, dem Autor zuerkannt. Er kann demselben Autor wiederholt, aber immer nur für ein neues Werk verliehen werden. So wurde Gerhart Hauptmann bereits verschiedentlich mit diesem Preis ausgezeichnet.

Amerikanische Wissenschaft gegen Methuselem. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften der Universität von Cleveland hat Professor Bancroft, der Ordinarius für organische Chemie mitgeteilt, daß es ihm gelungen sei, ein Mittel herzustellen, das die Lebensdauer des Menschen um eine ganze Reihe von Jahren verlängere. Die folgenden Diskussionsredner stellten einmütig der wissenschaftlichen Leistung von Professor Bancroft Anerkennung, konnten jedoch nicht umhin, die Zweckmäßigkeit seines Mittels zwar nicht aus medizinischen, sondern aus rein menschlichen Gründen in Zweifel zu ziehen. Fast alle waren der Meinung, daß es kein Glück für die Menschen sein könnte, das Alter des Methuselem zu erreichen weil bei längerer Lebensdauer zugleich auch die Sorgen und Enttäuschungen in unerträglicher Weise anwachsen würden.

Der Faschingsgruß

Wer sich bei Fez und Maskenball
Die Stunden will vertändeln,
Der möge auf dem Karneval
Auch vorschriftsmäßig grüßen.

Der deutsche Gruß ist dispensiert
Für achtundvierzig Stunden;
Man hat nicht alljuslang studiert
Und schon Ersatz gefunden.

Es gilt bei Frohsinn, Tanz und Scherz
Ein würdiglches Zeichen:
Die weiche Hand aufs weiche Herz —
Das ist doch ohnegleichen!

Und, was bisher noch völlig fremd,
Das wird ab jetzt getragen:
Ein sammetweiches Smokinghemd,
Dazu der weiche Kragen.

Nun, lieber Volksgenosse, kann
Es dir zum Frohsinn reichen,
Nun sei ein Kerl und sei ein Mann
Und lasse dich — erweichen.

Ist dann der Dienstag-Rausch vorbei,
Dann darfst du Mittwochs büßen — — —
Vielleicht fragst du dann nebenbei:
„Wie soll ich heute grüßen?"

Auf diese Frage will ich dir
Behilflich sein in Gnaden
Und freundschaftlichermeise hier
Nach bestem Wissen raten:

Halt an die Stirn horizontal
Den Finger dir zum Zeichen;
Vielleicht wird sich dann nach der Qual
Auch noch dein Kopf erweichen . . .

Das alles sei dir keine Last —
Hauptsache, laß dir sagen:
Daß du den weichen Gelschein hast,
Das Herz, das Hemd, den Kragen.

Schwetzkenzapp.

„Rokoko-Modekleinigkeiten"

Aufschlußreicher Vortrag im Focke-Museum

Immer werden es die Kleinigkeiten, das nur scheinbar nebensächliche „Drum und Dran" bleiben, die der jeweiligen Mode und dem Zeitgeschmack den sprechendsten und aufschlußreichsten Ausdruck verleihen. Unter diesem Blickpunkt stand der feinsinnige Vortrag von Frl. Henny Durlach, der durch eine sorgfältig ausgewählte Lichtbilderreihe glücklich ergänzt wurde. Wenn die Vortragende am Eingang ihrer Ausführungen bemerkte, daß es nicht nur Aufgabe eines Museums sei, zu sammeln, sondern vor allem, das Gesammelte lebendig zu machen, so war ihr Vortrag die anschauliche Erfüllung dieser Forderung. In den Mittelpunkt stellte sie das Zeitalter des Rokoko, das ja auch wie kein anderes Gelegenheit bietet, die absonderlichsten Launen und Auswüchse der Herrschern Mode zu erörtern

Damals nahm die Toilette der Dame wie auch des Herrn sehr viel Zeit in Anspruch; man braucht sich nur einmal die unförmigen Frisurengebilde dieser Zeit zu vergegenwärtigen, um zu ermessen, welche Geduldsprobe sie für das zu frisierende Opfer wie auch für den Haarkünstler bedeuteten. Da gab es Drahtgestelle, Einlagen, Federn und Agraffen, die den Haaren einverleibt wurden. Und war der Turmbau vollendet, dann suchte die Dame von Welt sich diese Pracht natürlich so lange wie möglich zu erhalten. Nicht nur, daß man mit steifem Nacken im Sitzen schlief — bei Hantierungen im Hause verhüllte man die Frisur mit Hauben und Tüchern, die natürlich stets immer in Mode sein mußten. Der Reinlichkeit war diese Haarmode nicht dienlich, besonders da sich das Weißpudern der Frisur lange Jahrzehnte einbürgern konnte. So entstanden die absonderlichen, in unserem hygienischen Zeitalter glücklicherweise verschwundenen Kopfkratzer und Flohpelze, deren Bestimmung sich genügend in ihrem Namen kundtut.

Eine andere Modetorheit, die sich jahrhundertelang halten konnte, war das Schnüren. Schon die Kinder mußten diese Zwangsjacken anlegen, denen die sogenannten Qualhölzer panzerartige Festigkeit verliehen. Kein Wunder, daß die also eingeschnürten Damen bei jeder Kleinigkeit in Ohnmacht fielen; daher auch die Mode der Riechfläschchen, die damals in einfachen wie kostbarsten Exemplaren verbreitet waren. Mit der Reinlichkeit war es in diesem Zeitalter nicht weit her. Zu der Unsauberkeit der Straßen und Häuser kam die für unsere Begriffe höchst mangelhafte Körperpflege. So wurde den Geruchsnerven viel zugemutet, und aus diesem Grunde erfährt sich der ungeheute Parfümverbrauch im Rokoko, in dem eine blütenweiße Spitzenmanschette wichtiger war, als die Sauberkeit der Hand, die sich unter ihr verbarg.

Ein anderes Modeattribut dieser Tage war der Fächer, das uralte Symbol der Herrscher. Unglaubliche Sorgfalt wurde auf seine künstlerische Ausgestaltung verwandt, und zu allen Zeiten diente er gleichermeise als Luftzufühler wie als geschickt angewandtes Kokettiermittel.

Das Schnupfen! — eine Mode, die sich über ganz Europa verbreitet hatte. Sie bescherte uns die Schnupftabaksdosen, die bis in die höchsten Kreise hinauf ein begehrter und ob seiner oft hochkünstlerischen Ausführung kostbarer Gesellschaftsartikel wurden. Auch mit Uhren trieb das Rokoko einen heute unvorstellbaren Luxus. Sie kamen schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts auf, aber damals fehlte noch der Minutenzeiger. Er kam erst 200 Jahre später mit der Erfindung der Spiralfeder auf, und wurde dann meist mit anderen Necessairesachen an einer Kette getragen. Eine besondere kostbare Kristalluhr aus dieser Zeit sah man im Lichtbild; sie war angefertigt von dem Bremer Uhrmacher Hühner.

Das Schenken war zur Zeit des Rokoko, aber auch schon viel früher, zu einem wahren Kult geworden. Ihm verdanken wir eine Unzahl prächtig erhaltener Schmuckkästen, denn damals galt der Satz: „Kostbare Gabe — kostbarer Schrein", ganz im Gegensatz zu heute, da man die Umhüllung einer Gabe möglichst unauffällig wählt. Im Bremer Familienbesitz finden wir heute noch viele kostbare Behältnisse, die sogenannten Schmuckaussteuerkästen.

„Der Wert dieser kleinen Dinge", so schloß die Rednerin, „liegt in der Liebe, mit denen sie gegeben und behütet wurden. Gerade heute wollen wir uns von Zeit zu Zeit in diese Dinge versenken, die von einer geruhsamen Zeit reden. Die Liebe, die gibt, und die Liebe, die dankt, sind an ihnen das Wertvollste." —wl.

Winterfest des Rekofei

Frohe Stunden bei Musik, Tanz und Humor

Wie alljährlich, so feierte auch in diesem Jahre der Rekofei sein altbergebrachtes Winterfest. Frohe Menschen hatten sich am Sonntag in der „Glocke" eingefunden, um bei Musik und Tanz einige vergnügte Stunden zu verleben. Nach musikalischen Darbietungen und einem Orgelspiel (Frl. Schulz) begrüßte Hans Posteen die zahlreich erschienenen Gäste und gab in seiner Ansprache einen kurzen Ueberblick über die Geschehnisse des letzten Jahres, die uns alle berechtigten, froh zu sein. Anschließend tauchte Kurt Harden auf und schnell war eine enge Verbindung zwischen den Besuchern und den Vortragenden geschaffen. In launiger Weise kündete er die einzelnen Nummern der Festfolge an: Ferdinand Zeisner, Agnes Kathrein, Friedo Tasche und Frau Harden, die Schülerin Frau Nöstlers, sie alle bemühten sich, den Zuhörern etwas zu geben. Ernste und heitere Darbietungen wechselten miteinander, wobei natürlich auf den Frohsinn der größte Gewicht gelegt wurde. Bald auch brachten die Künstler Karnevalsstimmung in die Herzen. War die Laune vorher schon auf einem beachtlichen Höhepunkt, so steigerte sie sich noch bei den guten Vorträgen, die reichen Beifall fanden. Festfrohe Menschen saßen bei fröhlichem Geplauder, alte Freunde und Bekannte trafen sich, Lachen sprang auf, Musik spielte zum Tanz, ein jeder suchte sich sein Vergnügen, das er auch fand. Die Kapelle Hans Fehrke spielte alte und neue Tanzweisen und im bunten Wirbel drehten sich die Paare. Der Rekofei feierte sein Winterfest! Bis weit über Mitternacht blieb die freudige Gemeinschaft vereint.

Stiftungsfest im „Windrose"-Zeit

Winteranstaltung der Obst- und Gemüsehändler

In den von Künstlerhand ausgeschmückten Sälen der „Centralhallen" beging am Sonntag der Reichsverband Deutscher Obst- und Gemüsehändler e. V., Ortsgruppe Bremen, Fachschaft im Reichsnährstand, Hauptabteilung 4, sein 24. Stiftungsfest, das mit einem Winterfest verbunden war. Nach einleitendem Konzert der Hauskapelle unter Fredo Niemanns Stabführung eröffnete Bereinsführer G. Leonhard die Festfolge mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Ein Programm rollte dann ab, das in qualitativer und quantitativer Hinsicht nichts zu wünschen übrig ließ. Max Oertel eröffnete den Reigen der humoristischen Vorführungen mit einem „Leipziger Allerlei", das ihm einen tiefen Griff in die Witzkiste erlaubte. Einen vorzüglichen Eindruck hinterließ die jugendliche Gisela Grabenhorst in einigen recht anmutig ausgeführten Solotänzen. Die Damenabteilung der Turnschule Ost unter Turnlehrer Nummes Leitung hatte sich ebenfalls zur Verfügung gestellt. Mit ihren tänzerischen und gymnastischen Darbietungen legten sie Zeugnis ihrer körperlichen Durchbildung ab. Aber auch der Humor kam nach weiter zu seinem Recht. Dafür sorgten Zauberkünstler Undini und Partner, die sich am Schluß der Festfolge zu einem begeistert aufgenommenen lustigen Jongleurakt vereinten.

Im anschließenden Tanz war in ausreichender Weise Gelegenheit zu eigener Betätigung geboten, die bei Wein und Gesang und unter dem Eindruck der künstlerischen Ausgestaltung der Räume bald den Charakter eines karnevalistischen Treibens annahm. Eine mit vielen wertvollen Preisen ausgestattete Verlosung fand manchen glücklichen Gewinner. Kein Wunder, daß der Ball der Obst- und Gemüsehändler in fröhlichster Harmonie verlief.

Kauft
Lose der Winterhilfs-Straßenlotterie

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Kreisschule

Am heutigen Dienstag findet in der Aula des Realgymnasiums an der Kaiser-Friedrich-Straße der dritte Pflichtvortrag statt. Alle Teilnehmer der Kreisschule haben zu diesem Vortrag zu erscheinen. Es spricht Pg. Wenzel: „Deutsches Volkstum einst und jetzt". Beginn 20.30 Uhr.

Kreisschulungsamt

Am heutigen Dienstag findet eine Zusammenkunft sämtlicher Ortsgruppen-Schulungsmärte (der Partei und ihrer Gliederungen) im Sitzungssaal der Kreisleitung, Holler-Allee 79, statt. Beginn 20.30 Uhr. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Wir laden alle Frauen herzlichst ein zu der Großkundgebung am Sonntag vorm. 11.30 Uhr im Casino. — Heute, vormittags 11 Uhr, Sitzung der Beauftragten in der Holler Allee 75.

NS.-Frauenchor. Der Chor trifft sich am Freitag um 20.15 Uhr im Carin-Göring-Haus.

Ortsgruppe Osten. Freitag, 15. Februar, 20.30 Uhr, findet eine große Kundgebung im Casino statt. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Walle. Donnerstag, 14. Februar, Besuch der hauswirtschaftlichen Ausstellung im Carin-Göring-Haus, Kontrolleurse 162. Treffen nachmittags 4 Uhr dort.

Spielgruppe Walle. Der Heimnachmittag in der Elsflether Schule fällt heute aus. Nächste Zusammenkunft Dienstag, 19. Februar.

NSVW.

Ortsgruppe Uttbremen. Die Ausgabe der Kohlenkarten für den Monat Februar findet in der Turnhalle der Schule an der Talstr. statt. Buchstaben A bis K Mittwoch, 13. Februar, nachmittags von 2 bis 6 Uhr; Buchstaben L bis Z Donnerstag 14. Februar, nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

„Kraft durch Freude"

Das Großmilitärkonzert zum Besten der Winterhilfe

Am morgigen Mittwoch findet um 20.30 Uhr in der Union das große Militär-Konzert zum Besten der Winterhilfe statt. Es wird ausgeführt von 4 Kapellen der Reichsmarine. Karten zum Preise von 3 Mark numerierte Plätze, 75 Pf. unnumerierte Plätze und 1.50 Mark kamiliencarte für 3 Personen sind zu haben: Bei den K.-d.-F. Geschäftsstellen, bei den DAF.-Ortsgruppen, Praeger u. Meier, Bischofsnadel, Wollenweber Obernstr., „Heim-Radio" Schöfer, Sportbaus „Phönix", Schüsselkorb, NSDAP., Holler-Allee 79, Kreisamtsleitung des NSVW., Museumstr., Kreisamt der NSG „Kraft durch Freude", Wilh.-Deeker-Haus, Zimmer 313.

Große Wiedersehensfeier aller „Kraft-durch-Freude"-Urlaubsläufer

Am 16. und 24. Februar treffen sich alle Kameraden und Kameradinnen, die an einer „Kraft-durch-Freude"-Fahrt teilgenommen haben, und alle diejenigen, die im kommenden Sommer an einer solchen teilnehmen wollen, in den vom Künstlerbund, Bremen, stilvoll geschmückten Räumen der Centralhallen. Alle übrigen Volksgenossen sind gleichfalls herzlichst eingeladen.

Kein Kostümzwang! Anzug bestellt!

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten zum Preise von 1 Mark. Vorverkaufsstellen: K.-d.-F.-Betriebswarte, Dienststellen der DAF., Heim-Radio", Schöfer, Kreisamt, Wilh.-Deeker-Haus, Zimmer 313.

NS.-Kulturgemeinde

Die Jwowitt-Puppenspiele

Seit Freitag voriger Woche gastiert die Jwowitt-Truppe mit ihren Puppenspielen in Bremen und hat bereits in verschiedenen Stadtteilen mit allerlei Späßen ihre Verantstaltungen durchgeführt. In den Nachmittags-Vorstellungen, die zum Teil von bremischen Schulen gebucht worden, war eine Lust und Freude, unsere Jugend beteiligte sich lebhaft an den Kasperspielen an drückte unverhohlen ihr Mißfallen auf über die Streiche, die der böse Ziege in dem reizenden Märchenspiel: „Zischeis der dich", Abends wurden die beiden satirischen Zeitstücke: „Kasper in Genf" und: „Klein-Klekerdorf" wird aufgeklärt" zur Darstellung gebracht. Auch diese Stücke, die bereits wiederholt in der Bremer Presse besprochen wurden, fanden lebhaften Beifall und bereiteten große Freude. Herr Jwowitt wird voraussichtlich in Bremen noch folgende Veranstaltungen durchführen: Am heutigen Dienstag, 20.30 Uhr, im Kaffee Schmidt, Walle, am 16. Februar, am Mittwoch, um 16 Uhr, für Kinder, um 20.30 Uhr für Erwachsene in der Schule an der Schaumburgerstraße; am Donnerstag, 14. Februar, um 16 Uhr, für Kinder, um 20.30 Uhr für Erwachsene im Wilh.-Deeker-Haus. Niemand sollte versäumen, sich diese Aufführungen anzusehen.

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Bunter Abend des „Verein Vorwärts". Am Sonntag erwartete den Besucher des bunten Abends des „Verein Vorwärts" im großen Saale des Vereinshauses an der Sandstraße veranstalteten „Bunten Abends" ein reichhaltiges und vorzügliches Programm. Gesang, Humor, Tanz und turnerische Vorführungen sorgten für eine frohe Feststimmung. Ein besonderes Verdienst um den gelungenen Verlauf des Abends erwarb sich Helmuth Dautzner, der als Ansager mit seinen launigen Vorträgen gefiel. Die drei Stützen des „Verein Vorwärts" die Turnerschaft, die Sängerjuge und der Mandolinen- und Gitarrenchor „Mignon" unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Theodor Biemend, hatten ihr Bestes gegeben, um das Fest zu einem schönen Erlebnis werden zu lassen. Zunächst wurden musikalische Darbietungen geboten, denen die turnerische Humoreske „Das geheimnisvolle Haus" folgte. Turnerinnen zeigten einen Hochsprung. Von unwiderstehlichem Humor erfüllt war „Die tolle Gerichtssitzung". — Nach einer Pause fing sich Die Schwage in die Herzen der Zuhörer. Reich gespendeter Beifall belohnte sie. Anschließend sang Willy Möller Lieder von Eulenberg und Schubert. Nachdem dann noch Turner und Turnerinnen gezeigt hatten, daß der Verein sich der Bedeutung der körperlichen Schulung bewußt ist, erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt in dem großen Ensemble „Hans Huckebein und Friedrichsen", dargeboten und Beifallsstürme rief der von der dramatischen Abteilung des Domjugendbundes aufgeführte Schwank bei dem Publikum hervor. Alles in allem war die Veranstaltung für den Verein ein voller Erfolg. Mn.

Monatsversammlung der „Tuffa". Die Bremer Ortsgruppe der „Tuffa", Deutsche und Ungarische Kriegsfamerasschaft, hielt am Dienstag im neuen Bundesheim der Sieben-Gottstetten ihre Monatsversammlung ab. Kamerad Wurzer begrüßte zunächst die Anwesenden und richtete in einer kurzen, von Begeisterung getragenen Ansprache den Appell an die Kameraden, in unermüdlicher Aufopferung mitzuarbeiten am Aufbau unseres Vaterlandes. Für den kommenden Monat verbreiten Kameraden Kindereif, der über seine Erlebnisse und Abenteuer in der französischen Fremdenlegion berichten wollte, war in letzter Minute Rechtsanwalt Dr. Egnerß, der Vorsitzende des Vereins „Freunde germanischer Vorgeschichte", eingesprungen. Der Redner entwickelte in längeren Zügen die neue, tief im Germanischen wurzelnde Zeitstimmung, die in ihrer letzten Auswirkung das Wiedererwachen unserer Stammesverwandtschaft darstellt. Die germanische Familien- und Stammeseinheit wurde betont und an die Stelle trat der Gemeinschaftsbegriff der gesamten Menschheit. Eine anschließende Aussprache brachte die Klärung manch wichtiger Frage. Im zweiten Teil des Abends kamen die geschäftlichen Punkte zur Tagesordnung. In diesem Jahr will man zu Beginn des nächsten Monats anläßlich des vierjährigen Bestehens des Bundes ein Stiftungsfest begehen. Mit humoristischen Vorträgen und einem gemütlichen Beisammensein wurde die Monatsversammlung in vorgerückter Stunde ihr Ende.

Regimentsverein des Res.-Infanterie-Regiments 75, E. V., Bremen. In den Centralhallen fand die Februar-Monatsversammlung statt, die vom Kam. Grube geleitet wurde. Derselbe gab Aufklärungen über das Wetterscheinen der Regimentsgeschichte des Res.-Inf.-Regts. 75, ferner einen Bericht über stattgefundenen Winterausmarsch und über den am 23. Februar 1935 stattfindenden Kameradschaftsabend in den Centralhallen. Anschließend berichtete Kam. Meinardus, daß die Aufnahmeliste für die SA. Res. II jetzt geschlossen sein. Er wies ferner auf den im Mai in Kiel stattfindenden Regimentsappell aller ehem. Soer (ehem. Garnisonen Rendsberg und Kiel) und auf das Rundschreiben über die Arbeitsvermittlung der „Kame. E. V." Nach Erledigung verschiedener Eingänge las Kamerad Grube einige Abschnitte aus dem Werk: „Geschichte des Deutschen Volkes und seiner Führer" von Rud. Herzog vor. Mit großer Aufmerksamkeit wurden diese interessanten Abschnitte verfolgt.

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft in Bremen und Firma C. Jul. Thorspecken, Büsenhof. Am letzten Sonntag veranstaltete die Gesellschaft der Deutschen Versicherungs-Gesellschaft in Bremen vom jüngsten Lehrling bis zum Betriebsführer zusammen mit der Gesellschaft der Firma C. Jul. Thorspecken eine Kohl- und Pinkelfahrt nach dem alten Bremen bekannten und dafür geeigneten Lokal Pape, Badener Berg. Bei prachtvollem, leichtem Frostwetter und herrlichstem Sonnenschein ging es mit dem Zuge 10.15 Uhr vom Hauptbahnhof nach Achim. Der Wettergott, der nach dem orkanartigen Sturm und Regen vom vorhergehenden Tage wieder ein lachendes Gesicht zeigte, versetzte auch auch die Stimmung: Alles war bei bester Laune. — Nach einem flotten Fußmarsch über Nelen wurde an der Nelener Brücke pflichtgemäß Pinkelstop gemacht. Um 10 Uhr geschlossen bei Pape, Badener Berg, dem Endziel, ein, wo der Pinkelschmaus nach der herrlichen Morgenwanderung stattfand. Auch die Aufmarschmärsche kamen auf ihre Kosten. — Die Rede des Betriebsvollendmanns, der auf die Bedeutung der Gemeinschaftsarbeit hinwies, fand viel Anklang. Um 10 Uhr vereinigte sich alles wieder zu einer gemeinschaftlichen Kaffeetafel. Bei lustigem Kegelschieben und Skatspiel, Gesang und Tanz blieben die Stunden nun ganz schnell dahin. In vorgeschrittener Stimmung wurde dann gegen 20 Uhr auf allseitigen Wunsch die Rückmanderung nach Achim angetreten. Mit Gesang ging es auf nachtdunkler Landstraße dahin zum Bahnhof, von wo dann der Bremer Zug alle wieder heil heimatlichen Herde zuführte.

Bürgerverein Gröpelingen. Die in „Breuer's Restaurant" abgehaltene Hauptversammlung erfreute sich eines guten Besuches, denn es war neben der Erledigung der Geschäfts-, Kassen- und Jahresberichte der Mandolinen- und Gitarrenchor „Bremen" zur anschließenden Unterhaltung verpflichtet worden. Nach der Begrüßung gedachte der Vereinsleiter der verstorbenen Mitglieder und der gefallenen Saarabstimmung. Die geschäftlichen Mitteilungen unterstrichen wieder den äußerst regen Einsatz für Verbesserungen unserer Gröpelinger Vorstadt. Die zur Zeit erstreiten Ziele behandelten Eingaben über die notwendige Schaffung einer geschützten Wartegelegenheit für Fahrgäste der Straßenbahn an der Umstiegstelle „Waller Ring", über die Auffüllung von Kinderbeten an der Gröpelinger Heerstraße und über die Durchführung des Radfahrweges an der Nordseite der Gröpelinger Heerstraße (von Lindenhofstr. bis Wilschhofstr.). Ferner wurden erörtert: Auffüllung einiger Schlaglöcher „am Ehlenhof" und Verlängerung der Kassenstunden auf der Zweigstelle der Sparkasse in Gröpelingen an bestimmten Tagen u. a. m. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß der Wunsch nach besserer Besenstung einiger Straßenstrecken in Erfüllung gegangen ist. Der folgende übersichtlich gefaßte Kassenbericht, der ohne Einspruch genehmigt wurde, konnte auf eine gesunde und zielbewußte Vereinsführung verweisen. Aus dem vom 1. Schriftführer vorgelesenen ausführlichen Jahresbericht konnten die anwesenden Mitglieder eine rege Tätigkeit der Vereinsleitung im Jahre 1934 feststellen, die allseitige Zustimmung fand. Besonderer Dank wurde auch den Behörden und der Tagespresse für die weitgehende Unterstützung ausgesprochen. Die Vereinsleitung plant auch in diesem Jahr in gleicher Weise. Nach den Berichten folgten anschließend Konzertvorträge des Mandolinen- und Gitarrenchor „Bremen" die durch die Auswahl und Art der Stimmungsreichen Melodien eine wahrhaft große und freudige Ueberraschung brachten.

Winterfest der Drogisten. Die Drogisten hatten sich kürzlich mit ihrer Gesolgschaft und Freunden des Berufs zu einem Winterfest im Deutschen Hause früher Feden vereinigt. Nach Begrüßung durch den Vereinsführer flossen die Stunden bei guter Unterhaltung und Tanz schnell dahin. Küche und Keller boten das Beste. Auch wurde das neue Harpwaller wiederholt, das vom Nachtwächter Hermann Ahlage des Wirtes soll es aber gebannten gewesen sein. Im vorgerückter Stunde nahm alles zufrieden Abschied von der gastlichen Stätte.

Achtung! Garbitten! In der Zeit vom 4. bis 7. Mai 1935 begehen in Berlin die ehemaligen 3., 4. (Res. 93er), 5. Garbitten, Elisabether, 2. Garbedragoner und Garbefüsiliere (Malakfer) Jubiläums- bzw. Wiedertehrsfeiern. Der hiesige Ortsausschuß bittet alle Kameraden der genannten sowie auch der übrigen ehem. Garderegimenter, sich mit ihren Angehörigen und Freunden aus Bremen und Umgegend hieran zu beteiligen. Die Fahrt wird bestimmt stattfinden und zwar zum voraussichtlich 75 Prozent (also pro Teilnehmer etwa 9 Mark hin und zurück). Nähere Auskunft bei Willi Drüge, Kaufmannsmühlenkamp 10 (☎ 885 16).

Die Standesämter melden:

Geborene

Standesamt Bremen 1

Knaben:

23. Januar. Lackierer F. Werner Ehefrau, geb. Becker, Weizenkampstr. 73. — Polizeiwachtmeister B. Fischer Ehefrau, geb. Schliemann, Paschenburgstr. 7. — Färber H. Knorr Ehefrau, geb. Schucht, Osterstr. 60.

24. Januar. Landwirt H. Block Ehefrau, geb. Blome, Schmalendeck 26, Kreis Osterholz. — Bahnunterhaltungsarbeiter W. Müller Ehefrau, geb. Mindermann, Achim, Vorbruch 642. — Landwirtsch. Gehilfe H. Gerken Ehefrau, geb. Schierholz, Passen 190, Kreis Verden.

25. Januar. Landwirt L. Hesse Ehefrau, geb. Meyer, Syke, Feldmark 4. — Klempner F. Behrmann Ehefrau, geb. Schlüter, Wörpedorf 96.

26. Januar. Buchhalter M. Wesselsoh Ehefrau, geb. Pathen, Prusinstr. 92. — Kanzleiangestellter H. Heinemann Ehefrau, geb. Schoenicke, Jesenfeld 45.

26. Januar. Kassenangestellter H. Hofmann Ehefrau, geb. Riester, Schleswigerstr. 27. — Versicherungsbeamter J. Engelsfriedrich Ehefrau, geb. Melzer, Osterdeich 130 a. — Maurer R. Wesling, Ehefrau, geb. Auer, Bockhornerstr. 7.

27. Januar. Reichsbahninspektor E. Heerde Ehefrau, geb. Drees, Tecklenborgstr. 2.

28. Januar. Elektromonteur J. Schizenbeck, Ehefrau, geb. Niemeyer, Leeste 204, Kreis Grafschaft Hoya.

29. Januar. Arbeiter J. Jahn Ehefrau, geb. Oesterheld, Reuterstr. 62. — Handlungsgehilfe J. Siegmund Ehefrau, geb. Kurre, Grünenstraße 68 d.

29. Januar. Händler E. Schiebe Ehefrau, geb. Dudman, Hoffnungstr. 2 a. — Geschäftsreisender E. Beier Ehefrau, geb. Allerheiligen, Haferkamp 60.

30. Januar. Arbeiter H. Müller Ehefrau, geb. Uhlhorn, Wartburgstr. 113.

Kreis Osterholz.

30. Januar. Bohrer F. Brandt Ehefrau, geb. Reiners, Zweigstr. 23. — Rechtsanwalt Dr. jur. F. Höppner Ehefrau, geb. Reisner, Schubertstraße 54. — Drogist A. Sönckes Ehefrau, geb. Spath, Straßburgerstr. 84.

31. Januar. Handlungsreisender H. von Hoven Ehefrau, geb. Waldmann, am Rosenberg 46.

31. Januar. Katasterfekretär F. Kraas Ehefrau, geb. Criesmeyer, Tauroggenerstr. 19. — Arbeiter J. Holst Ehefrau, geb. Kefferpütz, Hashude 5. — Werkzeugdreher F. Sachse Ehefrau, geb. Scheeper, Hemelingen, Berdenerstr. 26 (Zwilling). Kaufmann F. Waigand Ehefrau, geb. Smitz, Wartburgstr. 27-29. — Korrektor H. Seyfahrt Ehefrau, geb. Seeling, Lupinenstr. 38 a. — Kraftfahrer H. Engelken Ehefrau, geb. Becker, Insiefstr. 48. — Arbeiter G. Weidenhofer Ehefrau, geb. Bär, Stephanitorsteinweg 15. — Dreher H. Keil Ehefr., geb. Dunkhase, Pastorenweg 184.

31. Januar. Landwirt H. Kloke Ehefrau, geb. Lesers, Fährstr. 19. — Tischler F. Bode Ehefrau, geb. Kohlischek, Hemelingen, Hafenstr. 3. — Werftarbeiter W. Pfuhl Ehefrau, geb. Wessels, Angelse 298.

1. Februar. Wachtmeister der LPZ. E. Bleil Ehefrau, geb. Peters, Delmestr. 54. — Landwirt H. Ohlrogge Ehefrau, geb. Runge, Tüschendorf 12. — Deckhelfer H. Ernst Ehefrau, geb. Brunner, Mindenerstr. 29. — Techniker W. Harjes Ehefrau, geb. Schütte, Lindenhofstr. 28. — Brauereiarbeiter W. Kastendiek Ehefrau, geb. True, Erichshof 62.

2. Februar. Buchhalter J. Müller Ehefrau, geb. Chairsell, Rheinstr. 30. — Tischler K. Borherding Ehefrau, geb. Flieger, Lutherstr. 71.

2. Februar. Arbeiter D. Müller Ehefrau, geb. Linke, Uttbremerstr. 56. — Schlosser P. Waltemathe Ehefrau, geb. Cohen, Hemelingen, Birkenstr. 9.

3. Februar. Handlungsgehilfe F. Helmers Ehefrau, geb. Wiechmann, Alter Postweg 207.

Mädchen:

23. Januar. Zimmerer E. Rother Ehefrau, geb. Szuba, Schulze-Deitzschstr. 52. — Bauer A. Drücker Ehefrau, geb. Lammers, Brinkum, Bremerstr. 18. — Kaufmann M. Butt Ehefrau, geb. Wendt, Hegelstr. 16.

26. Januar. Tischler H. Boelsen Ehefrau, geb. Bendlin, Außer der Schleifmühle 30. — Bäcker A. Pehling Ehefrau, geb. Everding, Glogauerstraße 10. — Drogist F. Borchers Ehefrau, geb. Arndt, Kleine Allee 8-10.

27. Januar. Tischler F. Grieser Ehefrau, geb. Arntzen, Gasselstiftstr. 26. — Arbeiter F. Wendt Ehefrau, geb. Wünsche, Hemelingen, Weserstr. 30.

27. Januar. Heizer H. Könemann Ehefrau, geb. Kaiser, Zwingliststr. 96.

28. Januar. Telephonist K. Knospe Ehefrau, geb. Jordens (Jürgens), Timmerslohestr. 12.

28. Januar. Klempner H. Schade Ehefrau, geb. Krumdiek, Vagtstr. 19.

29. Januar. Oberfeldwebel M. Albrecht Ehefrau, geb. Steenken, Meterstr. 128.

29. Januar. Schuldirektor Dr. phil. H. Putscher Ehefrau, geb. Schröder, Grüne, Bürgermeister-Smidstr. 1. — Seiler D. Manschke Ehefr., geb. Schöpke, Holunderstr. 15. — Schneider M. Cordsen Ehefr., geb. Muth, Sulinger Str. 34.

29. Januar. Postkraftwagenführer F. Kemfer Ehefrau, geb. Mohlgemuth, Morgenlandstr. 29.

30. Januar. Arbeiter J. Kasperek Ehefrau, geb. Puchbaber, Keitbstr. 31. — Postschaffner A. Peiker Ehefrau, geb. Müller, Buchenstr. 23. — Bote F. Albers Ehefrau, geb. Temes, Osterstr. 52.

30. Januar. Arbeiter J. Ostermann Ehefrau, geb. Mohmeyer, Hüttenstr. 11.

30. Januar. Arbeiter H. Flenke Ehefrau, geb. Harmjen, Münchenerstr. 99. — Landwirt H. Lindertkamp Ehefrau, geb. Mosenthin, Borstel 30, Kreis Rienburg.

31. Januar. Werkzeugdreher F. Sachse Ehefrau, geb. Scheeper, Hemelingen, Berdenerstr. 26 (Zwilling). — Wäger U. Gerke Ehefrau, geb. Katz, An der Finkenau 22. — Schneider D. Wicke Ehefrau, geb. Homfeldt, Hopfenstr. 24. — Maschinenbauer G. Brennecke Ehefrau, geb. Suling, Hashude 9. — Zigarrenhändler F. Falldorf Ehefrau, geb. Lukmann, Landshuterstr. 4. — Wachtmeister der LPZ. J. Küsel Ehefrau, geb. Gätje, Insiefstr. 36.

31. Januar. Maurer H. Olbrich Ehefrau, geb. Nagel, Lorenstr. 7. — Unteroffizier G. Bieda Ehefrau, geb. Behrens, Sudwendhe 181.

1. Februar. Landwirtschaftsgehilfe F. Ruhe Ehefrau, geb. Radefe, Bahrerstr. 359. — Maltrose M. Lefken Ehefrau, geb. Bergstedt, Gröpelingerdeich 27 a. — Gärtner F. Gries Ehefrau, geb. Kurz, Afterweg 19. — Maschinenbauer F. Kroning Ehefrau, geb. Buerseind, Oldenburgerstr. 8.

1. Februar. Geschäftsvertreter F. Müller Ehefrau, geb. Lemke, St. Jürgenstr. 12.

3. Februar. Küper W. Falke Ehefrau, geb. Husmann, Gr. Annenstr. 101. — Handlungsreisender Th. Bliepreht Ehefrau, geb. Gies, Olberstr. 35. — Gärtner J. Bremermann Ehefrau, geb. Bleifeldt, Lüninghausen 25. — Arbeiter D. Schwermann Ehefrau, geb. Berning, Rablinghauser Deich 35 (Zwillinge).

Geborene

Standesamt Bremen 2

Knaben:

22. Januar. Zahnarzt Dr. med. dent. Hansbugo Meine Ehefrau, geb. Suhr, Gröpelinger Heerstraße 301.

26. Januar. Arbeiter Friedrich Raddies Ehefrau, geb. Kusch, Donnewitzstr. 14.

30. Januar. Fensterputzer Kuno Schulze Ehefrau, geb. Kienitz, Humannstr. 21.

31. Januar. Aufseher Paul Roschig Ehefrau, geb. Goergens, Hammersbeckerstr. 21.

Mädchen:

27. Januar. Schiffsoffizier Otto Girndt Ehefrau, geb. von Seggern, Am Fockenberg 19.

Gestorbene

Standesamt Bremen 1

26. Januar. Schlosser Adolf Andermann, 30 J., Reuterstr. 28.

27. Januar. Johann Stelling Witwe, geb. Sander, 68 J., Eickedorferstr. 3. — Johann Rotermund Ehefrau, geb. Heusmann, 49 J., Friesingerstr. 61.

28. Januar. Oberstseuersekretär i. R. Wilhelm Naumann, 63 J., Spiterstr. 49. — Arbeiter Karl Schaumburg, 51 J., aus Elmelob bei Delmenhorst. — Carl Ficke Witwe, geb. Monden, 65 J., Baumstr. 83. — Hans Magerkurth, 9 J., Gröpelingerdeich 74. — Johann Meyer Witwe, geb. Behrens, 59 J., Erfurterstr. 14. — Reinhard Reiners Witwe, geb. Meier, 88 J., Nordstr. 116.

29. Januar. Theodor Behrens Witwe, geb. Köpke, 82 J., Nordstr. 116. — Arend Detering, 12 J., Kornstr. 13. — Wilhelm Meyer Ehefrau, geb. Krüger, 43 J., Kattepelerstr. 11. — Emilie Andermann, geb. Webeler, 75 J., Lahnstr. 74 a. — Heinrich Dannenberg Ehefrau, geb. Sander, 46 J., Hemelingerstr. 10 a. — Wilhelm Saatmann Ehefrau, geb. Gerke, 83 J., Abbentorswallstraße 65. — Zigarrenmacher Otto Bethmann 80 J., Weserdamm 73. — August Lührs Witwe, geb. Behrens, 79 J., Töpferbahnstr. 37. — Adolf Jacobs, 5 Mt., Am Wall 175. — Julius Hellmann Ehefrau, geb. Kuipers, 33 J., Duntzstr. 33. — Friedrich Häske Ehefrau, geb. Domschat, 43 J., Humannstr. 29.

30. Januar. Fuhrunternehmer Heinrich Lucas, 75 J., Steubenstr. 10. — Martha Stehr, 19 J., Hageweg 6. — Tischlermeister Maximilian Hardtke, 59 J., Sachsenstr. 25. — Margarete Meister, 49 J., aus Lilienthal. — H

SPORT DER BZ

„Vitrup" kehrt heim

Der deutsche Hengst Vitrup hat sein Gastspiel in Vincennes beendet. Er startete noch einmal im Preis von Italien über 2850 Meter, schiebierte aber hier an der für ihn zu langen Distanz. Bis zum Beginn des letzten Bogens behauptete er sich an der Spitze, war aber dann rettungslos geschlagen. Dem aus Italien entsandten Invader schien schon der Sieg sicher, wurde aber in den letzten Metern von dem Außenseiter Et la Grandeur um einen Kopf geschlagen.

Jockey Varga bleibt in Deutschland

Der ungarische Jockey L. Varga wird auch in diesem Jahre wieder auf deutschen Bahnen tätig sein. Varga wurde an den westdeutschen Stall E. Ditthey verpflichtet, der sich mit F. Landler vor einigen Wochen schon einen neuen Privattrainer sicherte. — Helm. Schmidt, der in früheren Jahren zu den erfolgreichsten Reitern im Westen zählte, dann aber durch unglückliche Stürze lange aussetzen mußte, wird für die Ställe Mosler und Bresges reiten.

Französisches Reiterlob für Berlin

Der Leiter des Springstalles der französischen Kavallerieschule Saumur und Chef der französischen Mannschaft, de Laissardiere, äußerte sich bei seiner Rückkehr nach Paris in sehr anerkennenden Worten über das Berliner Reitturnier. In einer großen französischen Sportzeitung wird seine Ansicht dahin weitergegeben, daß Frankreichs Reiter im Jahre 1934 an elf Turnieren den verschiedensten Städten Europas teilnahmen, aber nirgends eine derart gute Organisation wie in Berlin vorfanden. Das deutsche Publikum sei durchaus korrekt gewesen und habe sogar in den ersten Pechtagen den Franzosen Lob und Beifall gezollt. Man hätte herausgefühlt, daß man ihnen sogar einen Sieg wünschte. de Laissardiere erklärte, daß er eine Kritik kaum ausüben könne, es sei in Berlin alles in bester Ordnung gewesen, und sie wären von dem herzlichen Empfang und den Sympathien begeistert gewesen. Zu bedauern war nur, daß die Pferde in den Stallungen zu wenig Ruhe bekamen, da diese für das Publikum geöffnet gewesen seien. Er hielte es für richtiger, in Zukunft nur gewisse Stunden für Besichtigung der Ställe freizugeben.

Radsport

Richter Zweiter in Antwerpen

Der deutsche Fliegermeister Albert Richter hat in Europa nur Weltmeister Scherens zu fürchten. In Antwerpen gelangte Richter durch seine Siege über Honeman und Michard in den Endlauf, wo er sich aber in beiden Läufen geschlagen bekennen mußte und so im Gesamtergebnis nur den zweiten Platz vor Honeman und Michard einnehmen konnte. Ein Stundenrennen hinter Tandemführung gewann Straßenweltmeister Kaers in der neuen Rekordzeit von 53,185 Kilometer mit 280 Meter Vorsprung vor Roße. Richard (510 m) und Charles Pelissier (3000 m).

„Dig Nacht" in Dortmund, ein 8-Stunden-Mannschaftsrennen, wurde von Schön/Lohmann vor den Belgiern Charlier/Depaum gewonnen. Das gleiche Rennen in Stuttgart gewannen Ehmer/Bulla vor Altenburger/Umbenhauer.

Tischtennis

Ausscheidungskämpfe zur Feststellung der Bremer Städtemannschaft anläßlich des Kampfes gegen die tschechische Ländermannschaft

Heute Dienstagabend, 20.30 Uhr, haben sich die Spitzenspieler aller A-Klassen-Vereine in den Turnhalle der Schule an der Schönebeckerstr. (BSW. Trainingslokal) einzufinden, damit durch Ausscheidungskämpfe die Kangliste der Bremer Städtevertretung gegen die Tschechei festgestellt wird.

Es haben zu erscheinen die 3 besten Herrenspieler und die 3 besten Damenspieler jedes Vereins. Wer nicht erscheint, kann in der Städtemannschaft nicht berücksichtigt werden.

Gleichzeitig werden die Leiter der Tischtennisabteilungen aller zum Kreis Bremen gehörenden Sportvereine gebeten, ebenfalls zu derselben Zeit zu einer kurzen Besprechung wegen der Durchführung des Empfangs unserer Gäste und der Propaganda zu erscheinen.

Norddeutsche Rugby-Rundschau

Das norddeutsche Rugby-Programm beschränkte sich auf einige Spiele in Hamburg, wo die SV. zu einem schönen Erfolg kam. Die Braunhemden waren besser als die Kieler Polizei und gewannen sicher mit 6:3 (3:0). Im einzigen Pflichtspiel gelang es dem FC. St. Pauli, dem ihm technisch überlegenen Hamburger SV. ein Unentschieden 0:0 abzutrotzen.

Hockey in Hamburg

In Hamburg schlug Alster Rahlstedt knapp 4:3. Bei den Damen konnte Uhlenhorst die Alster-Damen 2:1 schlagen, während sich Harvestehude und Rahlstedt unentschieden 1:1 trennten.

Deutsche Freiballonmeisterschaft 1934

Am 17. Februar 1935 findet in Darmstadt die Austragung der obigen Meisterschaft statt. Es starten 18 Ballone, wovon 16 sich an der Wettfahrt beteiligen. Die restlichen zwei gelten als Postballone und nehmen die mit einem besonderen Poststempel versehenen Festpostkarten mit. Mit der Zahl der startenden Ballone ist die genannte Veranstaltung die größte, die jemals stattgefunden hat.

Olympia-Ausstellung in Bremen

Anschließend an Berlin wird die Olympia-Ausstellung ihren Werbezweck auch in den großen Städten des Reiches erfüllen. In Köln, Frankfurt, Hamburg, München, Dresden, Breslau, Bremen u. a. Städten wird sie jeweils einige Wochen lang gezeigt werden und während der Dauer dieser Ausstellung wird die Olympiawerbung in diesen Bezirken verstärkt werden.

Sport in Kürze

Sportler sammeln für das Winterhilfswerk. Am Sonntag stellten sich Hamburgs Sportler und Turner in den Dienst des Winterhilfswerks und sammelten für die hilfsbedürftigen Volksgenossen. Obwohl das genaue Sammelergebnis noch aussteht, kann schätzungsweise mit einer Summe von etwa 40 000 Mark gerechnet werden.

Otto Lantschner verunglückt. Otto Lantschner, einer aus der berühmten Tiroler Skifamilie, stürzte am Sonnabendnachmittag, auf der Schreiberhauer Himmelsgrundschanze trainierend, so schwer, daß er bewußtlos in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Wie verlautet, soll der jetzt im Abstiegsbirge lebende Oesterreicher sich eine Gehirnerschütterung zugezogen haben.

Ein Rugby-Repräsentativspiel Brandenburg-Sachsen, das am Sonntag in der Reichssportpfalz stattfand, endete mit einem knappen 14:10-Siege.

Schwedens König spielte in Berlin mit dem deutschen Tennismeister G. v. Cramm ein Freundschaftsdoppel gegen Dr. Kleinschroth-H. Henkel und zeigte, daß er mit seinen 76 Jahren noch ausgezeichnetes Tennis spielen kann. Der schwedische Gesandte und zahlreiche Mitglieder der schwedischen Kolonie hatten sich hierzu im Berliner Rüstersall eingefunden. Noch am Abend trat „Mister G." die Weiterreise nach Nizza an.

Hans Stuck wird auf einer italienischen Autostraße seine Rekordversuche auf Autounion unternehmen, da die bekannte Rennstrecke in Gyon in Ungarn durch große Schneefälle unbrauchbar geworden ist.

Handball im Reich

Am zweiten Februarsonntag berichte in allen Handballgauen regster Spielbetrieb. Fast in sämtlichen Gauen kann man schon heute die voraussichtlichen Meister erkennen, die sich mehr und mehr von den übrigen Mannschaften distanzieren.

Im Gau Pommern kam der Spitzenreiter Preußen-Stettin kampflos zu zwei wertvollen Punkten, da die Stettiner Polizisten nicht antraten. Gut. Stettin besiegte ein Kampf um den zweiten und dritten Platz den KTB.-Stettin mit 9:1 ziemlich eindrucksvoll.

Im Gau Brandenburg stand das Spiel zwischen den Polizisten der Reichshauptstadt und Rot. Adl. TV. im Mittelpunkt. Nach ziemlich ausgeglichenen Leistungen wurde sich mit 4:4 trennen, es scheint, als würde dem Polizei-SV. auch in diesem Jahr die Meisterkrone nicht zu entreißen sein. Die Deutschen Beamten sicherten die Bronze mit 10:7 und stehen nunmehr mit den Adlanern punktgleich an zweiter Stelle.

Im Gau Schlesien bezwang Reichsbahn Oppeln die Breslauer Polizisten mit 7:5, während Alemannia Breslau den Tb. Neukirch mit 13:9 hinter sich ließ.

Im Gau Sachsen behielten Sportfreunde 01 Dresden ihren 5:5-Erfolg über den Gau-Pirna ihren zweiten Tabellenplatz. Der TV. Petersteich unterlag dem TuV. Werdau mit 4:13.

Im Gau Mitte hatte Polizei-Weißenfels nicht viel Mühe, den VfL. Halle mit 12:6 niederzuhalten und einstweilen die Führung gegen Wacker vor Polizei zu verteidigen. Ueberraschen mußte die Niederlage von Gera-Zwötzen gegen den MTV. Magdeburg-Neustadt mit 2:5.

Im Gau Westfalen besiegte der Meister Hindenburg-Minden den SV. Arminia-Bielefeld nicht sehr eindrucksvoll mit 7:4. Der Tabellenzweite Polizei-Münster fertigte den Letzten, Polizei-Bielefeld, mit 10:4 ab, wie auch der VfL. Hagen einen klaren 11:5-Erfolg über Tus. Elpe davontragen konnte.

Im Gau Niederrhein stand ein Repräsentativspiel in Wuppertal zwischen den Gaumannschaften von Niederrhein und Westfalen im Mittelpunkt, das die Einheimischen mit 15:7 klar gewannen. Die Kupferhütte-Duisburg bewahrte seine Stande mit 6:6 gegen den TV. Krefeld mit einem Punkt zufrieden gaben.

Im Gau Mittelrhein mußte der TV. Niederpleis durch den TV. Mülheim-Koblenz überraschend eine 3:5-Niederlage hinnehmen, behauptet aber nach wie vor den zweiten Platz. Der MSV.-Köln unterlag dem TV. Kalk mit 1:3.

Im Gau Nordhessen ist die Lage nach ziemlich ungeklärt. Der augenblickliche Tabellenführer KV. Kassel besiegte seine Stellung durch einen 10:6-Sieg über den VfL. Kirchhunna. Aber auch Turn Vereinigung Kassel gewann sein Spiel gegen den TV. Wehlar klar mit 13:3 und bleibt den Defterern auf den Fersen.

Im Gau Südwest ist die Lage unverändert, da die Favoriten ihre Spiele gewannen. Polizei-Darmstadt besiegte den Bfl. Kaiserslautern mit 11:1 mühelos und SV. 98 Darmstadt besiegte den Tabellenzweiten Pfalz-Ludwigshafen mit 12:7.

Im Gau Baden übernimmt TV. Kelsch nach dem neuerlichen Sieg mit 15:5 über die Tsch. Betersheim wieder die Tabellenführung vor dem SV. Waldhof.

Stadion-Tennis-Club Rot-Weiß
gegr. 1920
2. Unterrichtskursus für Anfänger beginnt am nächsten Sonntag, dem 17. Februar, vorm. 10 Uhr, im Stadion-Restaurant. Auskunft, Beratung und Anmeldung durch das Sekretariat im Weser-Stadion, Zimmer 103, Hansa 46/13

Deutschland erfolgreichste Nation im Skisport

Bei den Vierten Akademischen Weltwinterspielen in St. Moritz errangen die Deutschen fünf Titel

Ueberraschender Eishockey-Sieg Ungarns

Mit dem Entscheidungsspiel um die akademische Eishockey-Weltmeisterschaft zwischen der Schweiz und Ungarn wurden die Vierten Akademischen Weltwinterspiele in St. Moritz beendet. Die als Favoriten den Kampf aufnehmenden Schweizer wurden überraschend nach einem überaus spannenden Spielverlauf mit 4:1 geschlagen, wobei die entscheidenden Tore erst in der ersten Verlängerung fielen. Nach regulärem Spielschluß stand das Treffen 1:1 durch zwei im letzten Drittel erzielte Tore. Gleich in der ersten Verlängerung schossen die Ungarn, alles auf eine Karte setzend, nicht weniger als drei Tore. Da sowohl die Ungarn als auch die Schweizer 8 Punkte aufzuweisen hatten, entschied das bessere Torverhältnis (Ungarn: 14:4, Schweiz: 14:8). Damit wurde Ungarn Akademischer Weltmeister im Eishockey 1935 vor der Schweiz, beide acht Punkte, der Tschechoslowakei 6 Punkte, Lettland, 6 Punkte, Italien 2 Punkte und Frankreich 0 Punkte. Frankreichs Einsprung gegen Italien verfiel der Ablehnung.

*

Von den 10 Meisterschaftstiteln, die im Skisport zu vergeben sind, sind in St. Moritz nicht weniger als 5 an Deutschland gefallen, das damit wieder die erfolgreichste Nation der Winterspiele in St. Moritz geworden ist. Christl Cranz gewann allein drei goldene Medaillen, während die beiden anderen eine Beute des Breslauers Gerhard Schepe (Kombination Sprung- und Langlauf) und des Münchners Xaver Krailsig (Langlauf) wurden. Für die einzelnen Wettbewerbe wurden noch besondere Klassements bekanntgegeben. So gewann Deutschland sowohl den Langlauf mit einer Gesamtzeit von 4:37:28 für drei Läufer vor Italien und Oesterreich als auch die Kombination Sprung- und Langlauf mit der Gesamtnote von 1 264,40 vor Oesterreich und Italien.

Winterportfest des Deutschen Ostens

Arbeitsdienst-Stiparouillen in Schreiberhau

Am Sonnabend gab es beim Winterportfest des deutschen Ostens außer der Viererbobmeisterschaft von Schlesien, die Ullrich-Kluge mit ihrem Bob „Lotte" gewannen, noch den 16-Kilometer-Patrouillenlauf des Arbeitsdienstes, an dem auch SA., SS. und Landespolizei beteiligt war. Am schnellsten war die Flachlandpatrouille des SS.-Abschnittes 21 Görlitz mit einer Zeit von 1:56,20. Da die Görlitzer auch in der Punktwertung ziemlich weit vorn endeten, fiel ihnen der Gruppensieg zu. Bei den Hochgebirglern belegte der Arbeitsdienstgau 10, Görlitz 1, den ersten Platz.

Torstein Gundersen siegt in Schreiberhau

Im Riesengebirge selten gesehene Sprünge zeigten die Norweger Torstein Gundersen und Alf Andersen auf der Schreiberhauer Himmelsgrundschanze. Gundersen erzielte unter dem Beifall der 6000 Zuschauer im zweiten Gang mit 57,5 Metern den weitesten Sprung und errang, da er im ersten Gang einen klassischen schönen 54-Meter-Sprung gezeigt hatte, den Sieg mit der Note 224,7 vor dem HSWer Hein-Gablonz mit Note 215,6. Alf Andersen verdarb sich seine Aussichten durch einen gestürzten 55-Meter-Sprung im ersten Gang, im zweiten Gang erreichte er 57 Meter. In der Kombination ergab sich ein etwas unverhoffter Sieg des Krummhübelers Heinz Kreds, der mit Note 434,8 den Sieger des Langlaufes, den Oberschreiberhauer Häusler, mit Note 432,4 auf den zweiten Platz verwies. Der schlesische Meister Gustl Adolphs trat krankheitshalber nicht zum Sprunglauf an.

*

Vor Tausenden von Zuschauern wurde am Sonntag das zweite Winterportfest des deutschen Ostens in Schreiberhau nach einer Dauer von sechs Tagen mit der schlesischen Zweierbobmeisterschaft, der schlesischen Staffelmeisterschaft über 4×10 Kilometer und dem Sprunglauf auf der Himmelsgrundschanze zu Ende geführt. In mehreren Sonderzügen waren die Freunde des Wintersports nach Schreiberhau gekommen, das reich mit Flaggen geschmückt, einen herrlichen Anblick bot. Am Vormittag wurde zunächst die Zweierbobmeisterschaft auf der Zackelsallbahn ausgetragen. Sieger wurde der Flinsberger Hechtsein mit der Gesamtzeit 2:52:50. Bei einer Temperatur von 15 Kältegraden wurden dann an der Gebertbaude 23 Mannschaften für die Staffelmeisterschaft gestartet. Sieger wurde die erste Mannschaft von Hubertus-Hirschberg mit der Zeit 3:04:11.

Große Tage in Oberhof

Der Gau VI Mitte veranstaltete am Wochenende ein großes Wintersportfest in Oberhof, bei dem alle Wintersportarten in den einzelnen Wettbewerben gezeigt wurden. Neben Rodelrennen, Eislaufen und Eishockey wurden auch Bobrennen auf der der Wadeberg-Bobbahn durchgeführt. Im Zweierbobrennen erzielte der Bob Rutsche mit Trott-Rolf vom MGKK. mit 1:54,4 die schnellste Zeit und siegte auch im Gesamtergebnis mit 3:51. Bei einem vom Rennsteig aus durchgeführten Abfahrtslauf der Frauen über 3,5 Kilometer siegte Frl. Görler-Friedrichroda in 5:22.

Bei dem am Nachmittag ausgetragenen Viererbobrennen kam es im zweiten Lauf zu einem recht unglücklichen Sturz des deutschen Vierermeisters Trott-Erfurt. Ausgangs der Kronprinzenkurve geriet der Bob ins Schleudern, wurde aus der Bahn getragen und sauste einen Abhang hinab.

Wie durch ein Wunder erlitt Trott nur geringfügige Verletzungen, während sein Bremser einige Fleischwunden davontrug. Der Bob Erfurt hatte aber dabei die Bahn so stark beschädigt, daß das Rennen abgesagt werden mußte. Bei dem ersten Lauf stellte der Bob Strolch II mit Hansen und Hübner, MGKK., einen neuen Bahnrekord mit 1:43,1 auf.

Zum Sprunglauf auf der Hindenburg-Schanze hatten sich nicht weniger als 15 000 Zuschauer eingefunden. Die Reichsbahn hatte 13 Sonderzüge fahren lassen. Es gab ausgezeichnete Leistungen. Als Sieger ging der Einheimische Hans Marr vor Oskar Weisheit-Oberschreiberhau und Walter Wagner hervor. Der 10-Kilometer-Staffellauf wurde eine Beute des MSW. Tambach-Dietharz.

Eislauf-Gaumeisterschaft in Hamburg

Die Gaue VII und VIII im Deutschen Eissportverband trugen am Sonntag bei sehr schlechten Eisverhältnissen ihre Meisterschaft im Schnellläufen auf der Bahn in Altona aus. Der Titelverteidiger Wolniak-Altona war nicht am Start. So konnte Nelling (Sbg. 81) den Titel über 1500 und 5000 Meter an sich bringen. Zweiter wurde Küllper-Altonaer EV. 93. Die 500-Meter-Gaumeisterschaft sicherte sich Külper.

Um die Eishockey-Gaumeisterschaft trafen sich Alster-Sbg. und HSW. 81. Alster gewann 5:2 (4:0, 0:1, 1:1). Kampfloss gewann Altona 93 über den Hamburger EV. von 1922 5:0.

Sonja Henie wieder Weltmeisterin

Seit 1927 ist die Norwegerin Sonja Henie unbestritten Weltmeisterin im Eiskunstlaufen. Auch in Wien war ihr am Wochenende keine ihrer Gegnerinnen gewachsen, und zum neunten Male hintereinander holte sie sich den Titel vor der Engländerin Colledge, die sich überraschend noch vor Viviane Hulten plazierte. Das Ergebnis: 1. Sonja Henie-Norwegen 368,02 Punkte, Platz 7, 2. Colledge-England 340 Punkte, Platz 17, 3. Hulten-Schweden 338,02 Punkte (22), 4. Stenuf-Oesterreich 323,76 P. (29), 5. Butler-England 309,89 (38), 6. Dexler-Oesterreich 304,85 (42), 7. Egedius-Norwegen 307,45 (40,5), 8. Dietz-Oesterreich 287,79 (55,5).

Bobrennen in Hahnenklee

Bei ausgezeichnetem Wetter und guten Bahnverhältnissen gelangte auf einer 1000-Meter-Strecke ein Bobrennen um die Meisterschaft von Nordeutschland und des Harzes zum Austrag. Das Grüne Band vom Bodberg gewann der Zweierbob „Franzrau" mit Peinelt/Frik (Hahnenklee) vor „Wispo 6" mit Wiese/Rustrath (Hahnenklee). Die Harzer Meisterschaft im Viererbob fiel an „Wispo 5" mit Wiese/Rustrath mit einer Gesamtzeit von 1:58,7.

Der Sonntag brachte zunächst die Norddeutsche Viererbobmeisterschaft. Auch hier kam „Wispo 5" mit Wiese/Rustrath zu einem Erfolge und zwar in 1:57,2 vor den im toten Rennen ankommenden Bayern Sepp Ring und Sepp Simon auf „Hochland" und den Hahnenkleern Peinelt/Luze auf der „Feuerstein" je 2:00,3. Kameradschaftlicherweise verzichteten Peinelt/Luze auf den zweiten Preis zugunsten der Gäste. Beendet wurde der Tag mit der Harzer Zweierbobmeisterschaft, die an den Braunschweiger Hauptmann Zahn auf dem BSC-Bob „Frankino" fiel. Mit 2:05,8 verwiesen Zahn/Heymann den Bob „Franzrau" auf den zweiten Platz in 2:07,3.

Ski-Abfahrtsmeisterschaft im Harz

In Anwesenheit des Reichssportführers

Am 17. Februar findet in Schierke der erste reichsoffene Abfahrts- und Slalomlauf des Harzes statt, dessen Sieger den Titel „Harzer Meister in Abfahrt und Slalom" erhält. Zum Abfahrtslauf wird um 8 Uhr vor dem Brockenhotel gestartet. Der Wettbewerb dürfte sich bis um 11 Uhr hinziehen. Die Strecke ist durch Posten gesichert. Um Läufer wie Zuschauer nicht zu gefährden, ist ein Betreten der durch Fähnchen erkennbaren Strecke unbedingt zu vermeiden. Die Abfahrt ist drei Kilometer lang bei 410 Meter Gefälle. Um 12,30 Uhr beginnt der Slalomlauf am Steilhang des großen Winterberges, der von der Ortsmitte Schierkes 2,5 Kilometer entfernt liegt. Während in der Abfahrt ausschließlich auf Geschwindigkeit gefahren wird, sind im Slalomlauf, wie schon sein deutscher Name „Torlauf" sagt, eine Reihe durch Fahnen dargestellte Tore zu durchfahren, was die ganze Kunst skilauferischer Geschicklichkeit erfordert.

Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, hat der Reichssportführer für diese Veranstaltung sein Erscheinen zugesagt, um den nach seinen Namen benannten Skiabfahrtspokal einzuweihen.

Bremer Ringerniederlage in Hannover

KSV. Herkules unterlag gegen Kraftsportverein Hannover mit 14:26 Punkten

Der KSV. Herkules-Bremen mußte am Sonntag zum Meisterschaftskampf der Kreisklasse in Hannover gegen Kraftsport 33-Hannover antreten und unterlag mit 14:26 Punkten. Es gab folgende Ergebnisse: Bantamgewicht: Wehrspohn-Hannover siegt gegen Winkelmann-Bremen in 1:42 und 2:28 Min. — Federgewicht: Jahr-Hannover legt Kreitweck-Bremen in 3:25 und 2:50 Min. — Leichtgewicht: Buchholz-Bremen wirft Brüer-Hannover in 6:55 und Unentschieden. — Weltergewicht: Hermann-Hannover siegt gegen Cyrus-Bremen in 1:56 und 1:30 Min. — Mittelgewicht: Könnemann-Bremen legt Lehmann-Hannover nach 7:00 Min. Zweiter Kampf unentschieden. — Halbschwer: Stiels-Hannover siegt in 2:15 und 14:15 Min. über Wösch-Bremen. — Schwergewicht: Meyer-Bremen legt Klockemann-Hannover in 2:00 Min. und im Rückkampf durch Aufgabe. — Gesamtergebnis 26:14 für Hannover.

Mannschaftsringkampf in Wilhelmshaven

Siegfried-Kap Horn — Heros Oldenburg 32 : 7

In den Rüstringer Tonhallen wurde am Sonntag der fällige Mannschaftskampf im Ringen um die Kreisklassenmeisterschaft zwischen der einheimischen Reservemannschaft und dem KSV. Heros Oldenburg durchgeführt, der mit einem glatten Siege der Wilhelmshavener mit 32 : 7 Punkten endete. Im Verkampf erzielten die Kap-Hornmannen eine 17 : 3-Führung und erhöhten durch 15 : 4 Punkte im zweiten Gang auf 32 : 7 Gesamtpunkte.

Klubkampf der Boxer

BSC. Boxfreunde — BC. Sportmann-Hannover

Die Boxfreunde haben für den kommenden Freitag einen Großkampftag und haben als Gäste den Boxklub „Sportmann-Hannover" verpflichtet. Der Bezirk Hannover ist im Gau VIII, Niedersachsen, der beste, stellt er doch viele Olympia-Kandidaten. Hannover stellt folgende Kämpfer in den Ring. Fliegengewicht: Klamme; Bantam: Krafft; Feder: Dietrich; Leicht: Scheffer; Welter: Peter 1; Mittel: Kofahl oder Lüke; Halbschwer: Bode, und Schwergewicht: Boßschwinna. Die Kämpfer der Boxfreunde werden erst in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Südwest-Boxer in Niedersachsen

Die lang geplante Reise der Südwest-Boxstaffel nach dem Gau Niedersachsen ist jetzt fest abgeschlossen und vom Verband genehmigt worden. Die Süddeutschen werden am 14. März in Braunschweig und am 15. März in Hannover antreten.

Bei den Berufsboxkämpfen in Solingen gewann im Hauptkampf Klein-Solingen über J. Schönrath-Krefeld nach Punkten.

Eine Klage Primo Carneras gegen Max Schmeling auf Zahlung von 125 000 Dollar wegen angeblichen Vertragsbruches wurde jetzt in Washington entschieden. Die Klage Carneras wurde abgewiesen und Primo muß außerdem noch die Kosten bezahlen.

Trainingsgemeinschaft der Kanufahrer

Auf Anregung des Gausportwarts Kuhlmann-Bremen werden im Gau VIII (Niedersachsen) des Deutschen Kanu-Verbandes in den Städten Hannover, Bremen und Braunschweig, in denen bereits Kanusport-Arbeitsgemeinschaften bestehen, nunmehr auch Trainingsgemeinschaften ins Leben gerufen.. Die Teilnehmer werden in ein strenges Training genommen, damit auch aus dem Gau VIII beständige Kurz- und Langstreckenfahrer zu den Olympiakursen des DKV. entsandt werden können.

Die hannoversche Trainingsgemeinschaft steht unter der Leitung des Gausportwarts Röhrbein vom HKC. 21, der sich im letzten Jahre in einem Sonderkursus des DKV. am Starnbergersee auf diese Aufgabe vorbereitet hat. Trainiert wird im Einer- und Zweierfaltboot sowie im Einer- und Zweierkajak. Vom Gau aus werden drei Viererkajak für je eine Trainingsgemeinschaft beschafft, damit auch in dieser Bootsgattung trainiert werden kann. Das Training der hannoverschen Auswahlmannschaft beginnt schon Anfang März und wird zunächst Trockenübungen und Zweckgymnastik umfassen. Am kommenden Dienstag treten die Teilnehmer zum ersten Male zu einer Besprechung im Bootshause des HKC. zusammen.

„Pflicht und Tat ist die Losung für 1935"

Jahresversammlung des MTV. in der Turnhalle an der Gottfried-Talle-Str.

Nachdem schon am Freitagnachmittag zwei Filme vor 450 Kindern zur Vorführung gelangt waren, fand am Abend die diesjährige Hauptversammlung des MTV. in der Turnhalle an der Gottfried-Talle-Straße statt. In der Begrüßungsansprache gedachte der Vereinsführer Hermann von der Heide, zunächst der Toten des Weltkrieges und der Toten, die der Verein im Jahre 1934 zu beklagen hatte. In seinem Jahresbericht führte er u. a. aus: „Im verflossenen Jahre ist der MTV., wo er nur konnte, an die Oeffentlichkeit getreten. Es galt, wie in früheren Jahren, turnerisch zu bauen und zu fügen, denn wir wollen uns besonders eingedenk sein, daß die Arbeit der Turnvereine nicht irgendwelche ist, sondern Dienst am Volk und Vaterland. Die Leibesübungen stehen unter dem besonderen Schutz der Regierung. Bei allen vaterländischen Feierstunden, bei allen Großveranstaltungen des Bezirks, und wo es auch sein mochte, war der MTV. würdig vertreten. Das Jahr turnerischer Arbeit, das hinter uns liegt, hat uns Klarheit verschafft über die Weiterentwicklung in der Deutschen Turnerschaft. Gut manchen Zwiespalt beseitigt und beseitigt und hat vor allem bewirkt, daß der Zusammenschluß im kleinen wie im größeren Kreis enger und fester geworden ist. Mit berechtigtem Stolz kann der MTV. rückschauend feststellen, daß seine Mitglieder in den letzten Jahren in der Spitzenleistung wie in der Breitenarbeit so gut abgeschnitten haben, wie selten zuvor. Erwähnt werden muß noch, daß es den MTV.-Turnlehrer Walter Steffens im Jahre 1934 bei den deutschen Gerätemeisterschaften in Dortmund gelang, den 4. Platz zu erringen, gleichwertig mit dem zweiten und dritten Sieger. Der Vereinsleitung war es vergönnt, ein Gelände an der Nürnberger Straße ausfindig zu machen, das dem Verein fast kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. Mit dem 1. Januar ist der MTV. in sein Jubiläumsjahr (1875—1935) eingetreten. Kommt, was kommen mag, Sonnenschein, Wetterschlag — beides brauchen wir, wenn wir als Pflicht- und Tatenmenschen, als wetterprobte deutsche Turner den 60. Geburtstag des MTV. erhoffnungsvoll begehen wollen. Pflicht und Tat ist die Losung für 1935!"

Danach gab Oberturnwart Willy Hein einen Tätigkeitsbericht in Zahlen, der Zeugnis ablegte von der rastlosen und erfolgreichen Arbeit des Vereins. Es folgte der Kassenbericht des Kassenwartes Adolf Alles, der die finanziellen Verpflichtungen aufbaute und zeigte, mit welchen Opfern der Verein operieren mußte. Nach der Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter wurden die Posten wie im letzten Jahre besetzt. Den Abschluß der Veranstaltung bildeten zwei Filme: „Wir tragen die Zwei von Hand zu Hand", Bilder von der Saar-Treue-Staffel, und Wettkampfübungen für das Gaufest 1935 in Bremen", die gezeigt, welche hohen Anforderungen an die Turner gestellt werden.

Schwachhauser Turnverein von 1888

Die diesjährige Hauptversammlung wurde vor einer zahlreichen Mitgliedschaft im St. Paulikirchenamt, Kantstraße, abgehalten. Nach einleitenden Worten des Vereinsführers W. Meyer wurde in die Tagesordnung eingetreten. In längeren Ausführungen hielt der Vereinsführer Rückschau über die turnerischen Ereignisse und Bestrebungen des Jahres 1934. Erfreulicherweise ist der Mitgliederstand 1935 gegenüber dem Vorjahre um 37 Mitglieder gestiegen, so daß der Verein im Jahre 1935 888 Mitglieder zählt. Aus Berichten der Fachwarte ist ebenfalls zu entnehmen, daß sich der Verein aus einer seit Jahren bestehenden Schwächeperiode langsam erholt. Hierauf erfolgte die Verlesung der Einhaltsfassungen des Reichsbundes für Leibesübungen, welche von der Versammlung einstimmig angenommen wurden. Die Wahl des Vereinsführers erfolgte die Wiederwahl von W. Meyer, welcher seine bisherigen Mitarbeiter in ihren Aemtern für das neue Jahr bestätigte. Mit besonderer Freude begrüßte der Vereinsführer der herzlich verlaufenen Saarabstimmung und verband hiermit die Ueberzeugung der Turnfreunde und die Teilnehmer der Saarkundgebung am April d. J. Pflichtbewußte 52 Ehrenmitglieder erhielt seine besondere Bedeutung durch das Bestehen der Turnerinnenabteilung. Zum Schluß appellierte der Vereinsführer an das Mitarbeitsbewußtsein aller aktiven Turnerinnen und Turner, sich an dem Jubiläumsfest, in Bremen stattfindenden Gaufest zu beteiligen. Nach einem herzlichen Gut Heil Kanzler, Volk, Vaterland und die Deutsche Turnerschaft wurde die Versammlung geschlossen.

„Firma Karl Peters und Genossen"

Zum 50jährigen Bestehen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft

„Die Anwesenden sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland einzutreten habe in eine energische nationale Kolonisation."

„Bis das Reich sich entschließt, in eine energische Kolonialpolitik einzutreten, ist es nötig, daß das deutsche Volk selbst mit praktischen Schritten in dieser Richtung vorgehe."

Das sind die Sätze, mit denen am 28. März 1884 Dr. Karl Peters, gerade vorher noch mit der Abfassung eines philosophischen Werkes beschäftigt, dreißig deutsche Männer in einer Versammlung weckt und befeuert; es ist die Versammlung, in der die „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation" gegründet wird. Die Männer, die die Thesen des damals noch unbekannten Dr. Peters mit unterschreiben, sind sich wohl bewußt, welche schwere Aufgabe es sein wird, in diesen Zeiten ohne die mächtige Hand des Reiches, die eigentlich Bismarck heißt, Land für Deutschland im fernen Afrika zu erwerben. Denn man muß sich vor Augen halten, daß man das Jahr 1884 schrieb. Damals war Afrika noch sich nach der dunkle und blutige Erdteil mit despotischen Herrschern, Sklavenjagden und Kriegen, ohne Verkehrsstraßen, ohne Festungen, eine Wildnis. Die furchtbaren Zulukriege der Engländer gegen Ketschwawo waren noch nicht vergessen, noch wehrte sich der Erdteil, aber Karl Peters und die Seinen beseelte ein leidenschaftlicher Glaube an ihre Aufgabe, deren Sinn in der denkwürdigen Versammlung in einen Grundsatz gehämmert wurde: „Diese Kolonisation ist so schnell und so nachdrücklich als möglich praktisch einzuleiten, damit nicht noch fahrelang der Strom unserer Auswanderung ungehemmt in fremde Rassen abfließt und nicht noch mehr der besten außereuropäischen Länderstrecken von Fremden okkupiert werden."

Unter den Männern, die diese „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation" mitbegründeten, befanden sich der Vorsitzende des Konservativen Klubs, Graf Behr-Bandelin, der Gartendirektor Jühlke, Konsul Roghé und der Herausgeber der „Täglichen Rundschau", Dr. Friedrich Lange. Man hielt sich nicht lange mit Worten auf. Das kleine Kapital der Gesellschaft (75 000 Mark) sollte angelegt werden. Zuerst hatte man das Augenmerk auf das spätere Deutsch-Südwestafrika gerichtet. Aber da hier der Kaufmann Lüderitz schon erfolgreich die deutschen Interessen vertrat, so wandte man sich Ostafrika zu. Ganz in aller Stille bereisten Karl Peters, Jühlke und Graf Pfeil auf einer Expedition voller Strapazen und Gefahren Ostafrika. Sie erwarben die Länderstreken Usegubo, Nguru, Usagara und Ukami von eingeborenen Herrschern. Am 5. Februar ist Peters wieder in Berlin, acht Tage später wird die „Gesellschaft für Deutsche Kolonisation" umgewandelt. Sie heißt jetzt „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Karl Peters und Genossen". Kurz darauf, am 2[illegible] Februar, bekommt die neue, fast aus dem Nichts entstandene deutsche Kolonialgesellschaft den Kaiserlichen Schutzbrief. Bald darauf hat man Gelegenheit, sich unter diesen Schutz zu stellen. Der Sultan Bargasch von Sansibar ist mit den Erwerbungen der Gesellschaft nicht einverstanden, reklamiert sie als sein Eigentum. Deutsche Kriegsschiffe, die vor Sansibar erscheinen, dringen ihn zur Vernunft.

Peters und seine Männer sind unermüdlich an der Arbeit, das Gebiet der Gesellschaft zu vergrößern, abzurunden, zu festigen. Pare und Dschaggaland, Kute-Ulsehe, Nahenge, Kolabi und viele andere Gebiete werden nacheinander erworben, Stationen angelegt, Faktoreien gegründet, Karten gezeichnet, Verkehrsstraßen festgelegt; kleine, schwache Besatzungen schützen die deutschen Männer, diese ersten Pioniere von Deutsch-Ostafrika. England schließt ein provisorisches Abkommen mit Deutschland über die Interessen in dem neu erschlossenen Lande. Die „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft" kolonisiert weiter, ihr Handel beginnt zu blühen.

Da schlägt brandrot die Fackel des Buschiriaufstandes über das Land. Von fanatischen Arabern geführt, ziehen die Mordbanden der Eingeborenen durch das Land. Stationen fallen mit den Männern, die sie verteidigen. Das eben Gewonnene scheint verloren. Bismarck greift ein. Er sendet der in Not und Gefahr befindlichen Gesellschaft einen Helfer, den alten „Afrikaner" Hauptmann Hermann Wißmann. Der schafft im Nu die erste Askarittruppe und bändigt mit harter Hand Buschiri und seine Horden.

Dann kommt wieder der Frieden in das Land. Neuer Aufbau, neuer Ausbau. Die „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft" blüht auf. Jetzt besitzt sie auch Militärstationen, die von der Wißmanntruppe betreut werden. Bald aber ist ihre Pionierzeit vorbei. Am 20. November 1890 gehen die meisten ihrer Rechte durch Vertrag an das Reich über. Aber es bleibt ihr noch genug, um sich zu betätigen. Lange noch besitzt sie das Okkupationsrecht an herrenlosen Grundstücken, ein eigenes Bankrecht, das sich bei der Gründung der „Deutschostafrikanischen Bank" auswirkt, bestimmte bergbaulichen Rechte, das Münzrecht und das Vorrecht im Eisenbahnbau. Immer noch bleibt die „Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft" der mächtigste und bestimmendste Faktor der jungen Kolonie. Sie ist es, die die Alambarabahn von Tanga nach Muhesa baut, die später ans Reich kommt. Die Gesellschaft treibt Bergbau, vor allem aber liegt ihr die Kultivierung des Landes am Herzen. Ihr ist im besonderen die Einführung und der Anbau von Kokospalmen, von Kaffee und Sisalagaven zu danken. Mag sie, juristisch und kommerziell gesehen, langsam den Charakter einer reinen Erwerbsgesellschaft bekommen haben, den Geist ihrer Gründertage ist immer in ihr geblieben, Vorkämpfer zu sein und Vorbild für den deutschen kolonialen Gedanken.

Das Grubenunglück in Kohlscheid

Kumpels schildern ihre Rettung / Ein Toter geborgen

Aachen, 11. Februar.

Zu dem Grubenunglück bei Kohlscheid erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der gerettete Bergmann Franz Simons, dem es im letzten Augenblick gelang, sich vor den hereinbrechenden Wassermassen in Sicherheit zu bringen, erzählt über den Hergang des Unglücks folgendes: „Ich hatte gegen 19.15 Uhr mein Butterbrot gegessen und war dann wieder an die Arbeit gegangen. Beim Hauen der Kohle hörte ich plötzlich — es mag 19.45 Uhr gewesen sein — ein knallähnliches Geräusch. Kurz hinterher bemerkte ich, daß irgendwo Geröll herunterfiel. Nachdem ich meinen Arbeitskameraden zugerufen hatte, daß oben etwas nicht stimme, schnappte ich meine Lampe und sehe, als ich nach oben komme, das Wasser die Rutsche herunterlaufen. Ich rief noch schnell: „Wasser!", nahm mir meine Stempel und sah im gleichen Augenblick, wie zwei Bergleute im Wasser herunterfielen. Als der erste Wasserfurz etwas nachgelassen hatte, bin ich über das Luftrohr gesprungen und habe mich auf einen Blindort gerettet. Auf einem Wasserrohr bin ich dann an den Ort Nr. 2 herausgeklettert. Bis gegen 21.30 Uhr habe ich auf dem Rohr gesessen und Klopfzeichen gegeben. Als das Wasser etwas nachließ, erreichten mich die Rettungsmannschaften. Nachdem mich meine Retter in Sicherheit gebracht hatten, drangen sie weiter vor." Der gerettete Bergmann hat eine leichte Quetschung in der rechten Hüfte davongetragen. Ein Hauer Martinelli, der sich ebenfalls retten konnte, wurde am Kopf verletzt.

Die Ausbruchstelle selbst ist vorläufig mit Stempeln und anderem Material abgedichtet. Weiter sind an verschiedenen benachbarten Stellen Dämme aus Bruchbergen aufgerichtet.

Die beiden Fahrjungen, die auf einer Kiste saßen und ihr Butterbrot verzehrten, bemerkten einen kalten Luftzug und haben wenige Sekunden später das Wasser kommen. Der gerettete Hauer Martinelli war von dem Wasser weggespült worden und im Schlamm liegengeblieben. Als die beiden Fahrjungen ihn bemerkten, eilten sie zu Hilfe und vermochten mit vereinten Kräften den Hauer aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Das Wasser an der Bruchstelle ist bis morgens 2.30 Uhr in einemfort ausgelaufen. Der natürliche Zustrom ließ dann, nachdem ihm von den Rettungsmannschaften entgegengearbeitet worden war, nach. Was bis dahin in den Sumpf abgelaufen war, konnte von den Pumpen bewältigt werden. Zurzeit besteht keine Gefahr mehr für eine Vergrößerung des Unglücks.

Die Bergbehörde hat die Hoffnung nicht aufgegeben, die vermißten Bergleute doch noch zu bergen. Zwar weiß man im Augenblick noch nicht mit Sicherheit, wo man sie finden könnte, doch sind die Rettungsmannschaften in angestrengter Arbeit auf der Suche. Der letzte größere Wasserbruch auf der gleichen Grube liegt schon beinahe 30 Jahre zurück.

In den späten Abendstunden des Sonntag ist einer der sieben Toten auf Grube Laurweg geborgen worden. Der Tote lag noch in der Nähe seiner Arbeitsstätte; war also nicht, wie man zunächst von allen sieben Vermißten annahm, vom Wasser fortgeschwemmt worden.

Erste Hilfeleistung

Berlin, 11. Februar.

Die Stiftung für die Opfer der Arbeit hat den Hinterbliebenen des Grubenunglückes bei Aachen einen Betrag von 4000 RM. zur Linderung der ersten Not überwiesen.

*

Bekanntlich ist die Stiftung „Opfer der Arbeit" vom Führer selbst ins Leben gerufen worden. Sie dient der Steuerung der Not von Opfern der Arbeit und ihrer Hinterbliebenen. Die Stiftung wird vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verwaltet. Spenden für die Stiftung können an das Postscheckkonto Nr. 120 der Reichskredidanstalt Berlin unter der Bezeichnung „Für Stiftung Opfer der Arbeit" eingezahlt werden.

Ein Raubmörder vor dem Richter

Ueberfüllter Gerichtssaal / Schreikrampf der Mutter des Angeklagten

Görlitz, 11 Februar.

Unter starkem Andrang des Publikums und einem großen Aufgebot von Zeugen und Sachverständigen begann am Montagvormittag der auf zwei Tage berechnete Prozeß gegen den jugendlichen Kurt Jahn, der in den Abendstunden des 9. November 1934 auf dem Landweg zwischen Eckersdorf und Pfaffendorf in brutaler Weise den Autovermieter Kurt Pietsch aus Seidenberg (Oberlausitz) ermordete und ausraubte. An den Fahndungen nach dem flüchtigen Mörder beteiligte sich ein großes Aufgebot von Landjägern und Kriminalbeamten sowie Formationen der SA und SS. in Stärke von über 1000 Mann. Erst am 16. November konnte der Flüchtige dann von der sächsischen Gendarmerie im Walde von Königswartha bei Bautzen, wo er von einem Arbeitsdienstmann entdeckt worden war, festgenommen werden.

Schon lange vor Beginn der Verhandlung war der Gerichtssaal bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz nach 10 Uhr wird der Angeklagte in die Anklagebank geführt. Beim Erblicken ihres Sohnes bricht die Mutter des Angeklagten in Schreikrämpfe aus.

Der Vorsitzende eröffnet dann die Verhandlung mit dem Zeugenaufruf und Verlesung des Eröffnungsbeschlusses. Die nun folgende Vernehmung des Angeklagten gestaltet sich außerordentlich schwierig. Erst auf Drängen des Vorsitzenden bemühte sich der Angeklagte nach sichtlicher Ueberlegung zum Sprechen. Er widerrief zur allgemeinen Ueberraschung seine bisherigen Geständnisse vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter, die er infolge Uebermüdung gemacht haben will. Darauf werden Jahn seine sämtlichen niedergeschriebenen Geständnisse vorgelesen, in denen er sein Verbrechen bis ins kleinste schilderte.

Seine Braut ermordet

Ortelsburg, 11. Februar.

In der Nacht zum Sonntag ermordete der 26 Jahre alte Otto Katzerowski seine Braut. Er stach das Mädchen mit einem Messer nieder. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Zwischen beiden war es bereits am Abend vorher auf einem Maskenball zu Auseinandersetzungen gekommen, wobei der Bräutigam aus Eifersucht seine Braut wiederholt bedroht hatte. Der Mörder stellte sich inzwischen der Polizei.

Furchtbare Bluttat

Berlin, 11. Februar.

Im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Moabit wurde im Montagmittag die Witwe Elisabeth Weiß mit einem Beil erschlagen aufgefunden. Der Täter, der Neffe der Ermordeten, der 33jährige Max Lipka aus Pankow hatte sich vor dem Schlafzimmer erhängt. Der Grund der Tat dürfte Eifersucht sein, da Lipka von der Erschlagenen und ihrer 19jährigen Tochter abgewiesen worden war. Das Mädchen hatte gegen 8 Uhr die Wohnung verlassen und war zu ihrer Arbeitsstelle gegangen. Etwa eine Stunde später traf ein Bekannter des Lipka diesen mit einem neuen Beil und einem neuen Strick. Als er ihn fragte, was er mit den Sachen wolle, antwortete Lipka sehr verstört: Heute passiert noch was, ihr werdet noch von mir hören! Darauf lief der Bekannte sofort zur Polizei, wo er den Vorfall meldete. Der Kriminalbeamte, der sich sofort der Sache annahm, fand die Wohnungstür der Witwe Weiß verschlossen. Auf mehrfaches Klopfen öffnete niemand. Die Wohnung wurde dann von einem Schlosser gewaltsam geöffnet.

Kapitän Polack als Leiche geborgen

Bremerhaven, 11. Februar.

Montag mittag wurde bei Baggerarbeiten im Vorhafen zur Kaiser-Schleuse die Leiche des Kapitäns Polack an die Oberfläche gespült und geborgen. Polack wurde seit dem 16. November vorigen Jahres vermißt. Er hatte damals an der Feierstunde auf dem Lloydschnelldampfer „Bremen" teilgenommen, die anläßlich der Zurücklegung von 100 Rundreisen über dem Nordatlantik und des 60. Geburtstages des Kapitäns der „Bremen", Kommodore Ziegenbein, stattfand. Er hatte sich sicherlich auf dem Heimwege im Dunkeln verirrt und war bei einem Schleusenübergang in den Hafen gestürzt. Polack, der im 75. Lebensjahr stand, war zuletzt der Kapitän des Lloyd-Schnelldampfers „Kronprinzessin Cäcilie", mit der er beim Kriegsausbruch auf der Heimreise von Newyork überrascht, die berühmten Fahrten vom englischen Kanal nach Amerika und zurück machte, die ein Beispiel kühnen Seemannsgeistes sind.

Eine 60jährige erschlagen

Riedlingen (Oberschwaben,) 11. Februar.

Im benachbarten Erisdorf wurde die etwa 60 Jahre alte ledige, allein in ihrem Hause wohnende Kreszentia König mit eingeschlagener Schädeldecke im Bett tot aufgefunden. Die Haustür stand offen, das Fenster war eingedrückt und alle Behältnisse in der Wohnung waren durchwühlt, ebenso der kleine Kramladen, den die Frau innehatte. Der Mörder konnte durch einen Förster in einem Walde in der Umgebung festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Es handelt sich um den mehrmals vorbestraften Bruno Weißhaupt aus Erisdorf; Weißhaupt hat die Tat bereits gestanden.

Heftiger Schneesturm über Island

Zur Strandung des englischen Fischdampfers / Ein weiteres Opfer

Kopenhagen, 11. Februar.

Nach Meldungen aus Reykjavik wurde Island am Wochenende von einem heftigen Schneesturm heimgesucht. In Reykjavik mußte in verschiedenen Straßen der Verkehr eingestellt werden, da von den Dächern der Häuser Wellblechplatten heruntergerissen wurden, die eine Gefahr für die Fußgänger darstellten. Die Telegraphenleitungen wurden unterbrochen, so daß bisher nur wenige Meldungen über den angerichteten Schaden vorliegen. Die Funkstation in Reykjavik mußte infolge Beschädigung des Senders ihren Betrieb vorübergehend einstellen. Auch die Lichtleitung wurde beschädigt.

Zur Strandung des englischen Fischdampfers ist ergänzend zu melden, daß aus Thingeyri ein Fischdampfer zur Hilfeleistung entsandt wurde. Der ein Rettungsboot auszusetzen. Bei den Bemühungen, an Bord zu kommen, stürzten drei Besatzungsmitglieder des Rettungsbootes ins Wasser. Ein Mann ertrank, die beiden anderen konnten geborgen werden. Der englische Fischdampfer war inzwischen völlig Wrack geworden. Von seiner Besatzung war nichts mehr zu sehen. Man nahm daher an, daß die gesamte 14köpfige Besatzung ums Leben gekommen sei. Eine neue Meldung aus Reykjavik besagte jedoch, daß sich einige Besatzungsmitglieder an Land gerettet hätten.

Immer noch Lawinenstürze

Innsbruck, 11. Februar.

Bei Sterzing in Südtirol wurden durch eine Lawine zwei Holzarbeiter verschüttet. Während sich einer von ihnen selbst aus den Schneemassen befreien konnte, kam der zweite, der 34jährige Bauernknecht Josef Larch, ums Leben.

In Vorarlberg wurden auf einer Alpe bei Caschurn zwei Viehställe und eine Kapelle, sowie ein ganzer Wald von einer Lawine weggerissen.

Schnee in Nordafrika

Paris, 11. Februar.

In der Gegend von Oran haben außergewöhnlich starke Schneefälle eingesetzt. Eisenbahnzüge und Autobusse sind zum Teil eingeschneit. Bei Tlemcen liegen zwei Personenzüge und fünf Autobusse fest. Bedrängte Helfer haben die Fahrgäste abgeholt und sie in umliegenden Gehöften untergebracht. Teilweise liegt der Schnee zwei Meter hoch. Mehrere Eingeborenenhütten sind unter der Schneelast zusammengebrochen.

Der Flieger Ignatow gefunden

Moskau, 11. Februar.

Der russische Flieger Ignatow, der am Freitag zur Suche nach dem verschwundenen Flugzeug des Piloten Golubew aufgestiegen ist und von dem seither ebenfalls jedwede Nachricht fehlte, wurde am Sonntag am Porna-Fluß im Archangelsk-Gebiet aufgefunden. Wegen Brennstoffmangels hatte er notlanden müssen. Die Maschine blieb dabei nach russischen amtlichen Mitteilungen unbeschädigt. Ueber das Schicksal des verschollenen Fliegers Golubew liegen noch keine Nachrichten vor. Alle Nachforschungen durch Flieger und Skiläufer blieben erfolglos. Auf Anordnung der Regierung wird die Suche aber fortgesetzt.

Schulermord aufgeklärt. Der Mordkommission ist es nach nahezu zehntägiger Arbeit gelungen, den Mord an dem Schüler Paul Herms in Niederschönhausen aufzuklären und den Täter festzunehmen. Es ist ein 25jähriger Mann, der bereits die Tat gestanden hat.

Eine Mörderin zum Tode verurteilt. Vom Schwurgericht Nordhausen wurde die Witwe Bertha Langguth aus Gonna (Kreis Sangerhausen) zum Tode verurteilt. Die Langguth hatte am 25 Februar 1934 den 79jährigen Karl Hammer in Gonna, bei dem sie beschäftigt war, im Schlaf erschlagen.

Der 14. Schornstein raucht! Der 14. Schornstein des Leuna-Werkes ist nunmehr in Betrieb gesetzt worden. Die Betriebsführung des Leuna-Werkes hat sich mit Rücksicht auf größere kurzfristige Auslandsaufträge veranlaßt gesehen, in einzelnen Wechselschichtbetrieben die 48-Stundenwoche statt bisher 40 Stunden) wieder einzuführen.

Uraufführungen in Berlin und Fürth

„Die Front unter Tage"

Studio-Uraufführung im Deutschen Theater Berlin

Daß dieses Bergwerksstück in den Kammerspielen des Deutschen Theaters das Licht der Bühne erblickte, verreist der Theaterstadt Berlin zur Ehre. Allusehr beschränken sich die hauptstädtischen Bühnen auf die liebevolle Pflege des Ertrobten, während die Schauspielhäuser im Reich mit größerer Aufgeschlossenheit dem dramatischen Schaffen der Gegenwart zugetan waren. Mit einem kühnen Sprung ist nun auch Heinz Hilpert in die vorderste Reihe der Vorkämpfer für die junge deutsche Dichtung getreten, indem er „Die Front unter Tage" zur Uraufführung annahm.

Josef Wiesflalla, ein Mann aus dem Volke, im oberschlesischen Grubengebiet aufgewachsen, selbst Arbeiter der Faust, fand den Weg zur Literatur während langer Arbeitslosigkeit. Er gestaltet den einzigen Kampf gegen den Berg und für die Lebensrechte der Kumpels gegen eine verantwortungslose kapitalistische Verwaltung mit derselben bekenntnisreichen Leidenschaft, wie einst sein Landsmann Gerhard Hauptmann den schlesischen Webern ein dramatisches Denkmal setzte. Ohne literarische Verbildung, aber stark beeindruckt von Kriegsdramen wie „Endlose Straße" und „Die andere Seite", ersteht ein packendes Bild von der Kameradschaft, der Todesnähe und entsagungsvollen Pflichterfüllung dieser männlichen Arbeitsgemeinschaft unter Tage, die in dem Bergingenieur Dr. Weber einen ebenso sachkundigen und einsatzbereiten Führer wie entschlossenen Vorkämpfer gegen den Bergrat Schellenberg besitzt. Der Verwaltung sind die Sicherungseinrichtungen Webers zu kostspielig, und als ein Gebirgsschlag einen Teil der Belegschaft abgesperrt hat, sollen die angeblich aussichtslosen Rettungsmaßnahmen wegen des Ausfalls an Kohlenförderung vorzeitig eingestellt werden. Gegen diesen teuflischen Plan führt Weber die Arbeiten mit erhöhtem Einsatz weiter bis zum glücklichen Ende. Die Szenen wechseln zwischen der von Ernst Schütte eindrucksstark aufgebauten Welt unter Tage und dem Direktionszimmer. Alles Nebenwerk, das ursprünglich dem Drama wohl beigegeben war, ist ferngehalten worden, so daß das Stück in weniger als zwei Stunden abläuft. Der Regisseur Ernst Karchow gibt dem dramatischen Geschehen eine wirkungsvolle Form. Die bei einem Anfänger nicht verwunderliche Breite der Diskussionen wird in flottem Tempo erledigt. Ungewöhnlicher Beifall setzte schon vor der Pause ein wiederholte sich bei offener Szene und rief zum Schluß mit den Darstellern den Regisseur und den Dichter ungählige Male vor den Vorhang.

„Wenn Liebe bestehlt"

Uraufführung der Operette von Joseph Snaga

Das Stadttheater Fürth brachte am Sonnabend eine Operette des lange verkannten Komponisten Joseph Snaga als Welturaufführung heraus: „Wenn Liebe bestiehlt". Das Libretto hat drei Autoren: Julius Wertheim, Gustav Quedenfeldt und Eugen Rex. Es nimmt eine Episode aus einem kleinen Mainstädtchen zur Zeit der Auseinandersetzung zwischen Preußen und Oesterreich zum Vorwurf. Ein Husarenhandstreich auf das Städtchen gibt der Handlung den Inhalt. Die liebenswürdige typisch süddeutsche Musik des Komponisten und die volkstümliche Art, wie er seine Themen behandelt, zeigen ein beachtliches Können. Das Publikum dankte mit aufrichtigem Beifall. Bei einer sehr sorgfältigen Spielleitung konnte der Komponist sein Werk zu einem wirklich durchschlagenden Erfolg führen, der ihm nun die Möglichkeit gibt, auch andere seiner Werke vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

Der Dichterehrentag in Marbach

Festabend in der Liederhalle

Im Rahmen der schwäbischen Dichterehrung huldigten die Vertreter des Landes am Sonntagnachmittag den Manen des größten der schwäbischen Dichter.

Im Namen des deutschen Schrifttumes und im Auftrage des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer legte Professor Suchenwirth am Schillerdenkmal in Marbach einen Kranz nieder. Der Abend vereinigte Dichter und Volk im Festsaal der Liederhalle in Stuttgart zu einer Feier. Zahlreiche Ehrengäste erschienen, um die Großen des Schrifttums zu ehren. Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Friedrich Blunck, feierte Schwaben als die Heimat der Dichter. Der Redner knüpfte liebenswürdige Bande zwischen Nord und Süd, zwischen der niedersächsischen Heimat und dem Schwabenland. Wie die niedersächsischen Dichter, so seien auch die Schwaben die fähigsten und zähesten Bewahrer des Volkstums geworden.

Reichsstatthalter Murr würdigte die schwäbische Dichtunst als die Verkörperin des schwäbischen Geistes und als kraftvolle Trägerin des deutschen Gedankens.

13. Meisterkonzert im Rundfunk

Der Deutschlandsender hat mit der Sendung des 13. Meisterkonzerts für den Deutschen Rundfunk alle vorausgegangenen Konzerte übertroffen. Einer der besten deutschen Brahms-Spieler, Wilhelm Backhaus, spielte mit dem Orchester des Reichssenders Berlin das Konzert B-Dur, und diese Sendung, die über den Deutschen Kurzwellensender und über den Ultrakurzwellensender Witzleben ins All gesagt wurde, war technisch erstklassig dank vor allem auch der genauen Kontrolle bei der Verwendung der Sende-Energien. Wir haben wie bisher in den vorausgegangenen zwölf Konzerten den Reichssender Hamburg abgehört. Auch hier hat man sich alle Mühe um eine repräsentative Sendung gegeben, dazu war die Verkabelung Berlin-Hamburg recht gut.

Die internationale Wirkung dieses Konzerts ist also nicht zu unterschätzen, zumal auch die Sender in Mailand, Trient, Bozen und Rom sich eingeschaltet hatten. Der Name des Solisten dieses Konzerts ist international bekannt. Der Meisterschüler Eugen d'Alberts erfreut sich als Beethoven- und Brahms-Spieler eines guten Rufes auch außerhalb der deutschen Grenzen. Und diesem seinen Namen hat er Ehre gemacht mit dem B-Dur-Konzert Werk 83, das ja nicht nur das schönste und reifste, sondern auch das schwierigste von den beiden Klavierkonzerten ist. Es stellt große Voraussetzungen auch an das Orchester, dessen Einsätze ungemein sauber waren (Störungsfrei auch der Beginn des Konzerts: Das Thema der Hörner). Julius Berger spielte das Cello-Solo des dritten Satzes. Unter Otto Frickhöffers Leitung war insbesondere der schmissige letzte Satz eine erstklassige Orchesterleistung. So war also in jeder Beziehung das 13. Meisterkonzert ein deutsches Meisterkonzert, das den Ehrennamen und die bevorzugte Aufführung durchaus verdient hatte.

—ßm—.

Weiterversteigerung in Sibyllenort

Auch weiterhin wesentliche Ueberbietungen

Am Montag war in Sibyllenort der Verkehr noch stärker als an den vorhergehenden Tagen. In der Hauptsache kamen die vielen vergoldeten Stühle aller Stilarten zur Versteigerung. Die Taxwerte wurden durchschnittlich um das Doppelte und Dreifache überschritten. Ein Auszieh-tisch, der angeblich ein Geschenk Friedrich des Großen an den Herzog von Braunschweig sein soll, fand das besondere Interesse und erzielte statt 300 Mark 1000 Mark. Von den großen Kristallkronen gingen nur die beiden kleineren mit je 230 Mark weg, während die größeren mit dem Taxwert von 300 Mark zurückblieben. Zurückhaltend zeigte man sich bei den Marmorkaminen, mit je 140 Mark fanden sich Käufer. Sehr verschieden war das Ergebnis bei dem Ausgebot der Marmorstatuen. Durchschnitlich wurden auch hier die Taxen um das Drei- bis Vierfache gesteigert. Einen großen Kampf gab es um die etwa 300 Kupferstiche. Meistens wurde eine ganze Serie von Kupferstichen geschlossen ausgeboten. Das Fünf- bis Zehnfache war hier das übliche Ergebnis. In einem Falle wurde sogar das Achtzehnfache der Taxe erreicht.

„Lauf ins Glück" im Staatstheater

Als besondere Ueberraschung für die Faschingszeit bereitet das Staatstheater sowohl in seinen verschiedenen Werkstätten wie auf der Bühne die bremische Erstaufführung der großen modernen Sport-Operette „Lauf ins Glück", unter Spielleitung von Heinrich Kastner vor. Die Operette wird diesmal auch durch ihre Handlung ein ganz besonderes Interesse finden, steht doch in ihrem Mittelpunkt ein großer 5000-Meter-Lauf auf der Olympiade 1936, ein Lauf, den alle Zuschauer sportgerecht miterleben werden.

Als erfolgreicher 5000-Meter-Läufer zeigt sich Hans Gleitner, der seit Monaten von seinem Trainer Heinrich Kastner, genannt Otto, darauf vorbereitet wird und der als Siegespreis am Zielband Beate Roos-Reuter, genannt Elisabeth, vorfindet. Dazu kommt noch ein tüchtiger Erfinder Hans, Bruder der Elisabeth und Besitzer einer millionenschweren Braut, gespielt von Gert Keller und Eva Sommer und schließlich eine zwar sehr temperamentvolle aber leer ausgehende Ungarin (Mannys Bremer) mit dem dazu gehörigen glückspielenden Vater (Georg Schmidt), während Philipp Orlemann als Vertreter des amerikanischen Kapitals seinen wohlverdienten Schiffbruch erleidet.

Das Ganze ist voll bunter toller Einfälle, in dem bei aller Ausgelassenheit die Liebe und der Sport zu ihrem Rechte kommen.

Für die heute abend zur Erstaufführung kommende „Straßenmusik" von Paul Schurek liegt die Spielleitung in Händen von Carl Rehder. Die 3 Straßenmusikanten sind Heinz Lorscheidt, Philipp Orlemann, Georg Schmidt, die dazugehörige Haushälterin: Inge Wachendorff, die gefährliche Nachbarin: Eva Sommer und der unvergleichliche Lumpenhändler: Josef Müller.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Dienstag, den 12. Februar 1935

Das ist Nationalsozialismus!

Reingewinn der Sparkasse in Vegesack für gemeinnützige Zwecke

Steigende Zahl der Sparkonten — Starke Nachfrage nach Realkredit — Vorsichtige Geschäftsgebarung

Die im Jahre 1853 gegründete Sparkasse in Vegesack legt bereits jetzt ihren Geschäftsbericht für 1934 vor. Der Personalbestand betrug Ende des Jahres 28 (24). Die Sparkasse hat, soweit es die gesetzlichen Bestimmungen zuließen, Kredite für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt. Durch Zurverfügungstellung von Baumitteln benötigten die Darlehnsnehmer ihr erspartes Eigenkapital als Restbaugeld. Daraus erklärt sich der Spareinlagenrückgang von 30 000 RM. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 1467 neue Sparbücher angelegt und 862 abgerechnet. Die Zahl der Sparkonten stieg um 605, so daß die Gesamtzahl der Sparbücher Ende des Jahres 11 272 beträgt. Zur Förderung der Spartätigkeit bediente sich die Sparkasse verschiedener Einrichtungen. Wo sich Ansatzpunkte für eine wirksame Werbung zeigten, wurde auf die Bedeutung und den Nutzen des Sparens und der dadurch eintretenden Kapitalbildung hingewiesen.

Die Umsatzsteigerung und die neuen Konten im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr beweisen, daß durch den bargeldlosen Ueberweisungs- und den Scheckverkehr immer neue Kunden geworben werden. Für das letzte Geschäftsjahr werden folgende Ziffern angeführt: 242 neue Konten kamen im Lauf des Jahres hinzu, 129 881 Buchungen wurden auf den Konten vorgenommen, auf 28 Mill. RM belief sich der Umsatz in dieser Abteilung, 175 755 RM neue Kredite wurden bewilligt.

Abschreibungen auf Kreditverluste brauchten nicht vorgenommen zu werden. Die Nachfrage nach Realkredit war im vergangenen Jahre sehr groß. Da die Sparkasse aus der Krisenzeit her keine Verbindlichkeiten bei der Akzeptbank oder aus sonstigen Krediten abzulösen hatte, konnte sie in der ersten Hälfte des Jahres nach Maßgabe der vorhandenen Mittel den Kreditbedürfnissen innerhalb des gesetzlichen Rahmens nachkommen. Das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe wurde mit den aus eigenen Mitteln hergestellten Hypothekengeldern tatkräftig unterstützt.

Die Sparkasse ist seit ihrem Bestehen bisher von Kapitalverlusten und Zinsausfällen verschont geblieben. Daß die Sparkasse in ihrer Beleihungstätigkeit vorsichtig ist, beweisen die mäßigen Zinsrückstände. Sie betragen bei 5,05 Mill. RM Hypotheken, Darlehen und Gemeindedarlehen rund 25 600 RM (29 200 RM), die fast ausschließlich auf die letzten Monate des Jahres entfallen.

Die Gesamtliquidität wird nach den Vorschriften des Sparkassengesetzes um 0,3 Mill. RM übertroffen.

Durch die in den letzten Jahren erfolgte Bilanzierung der Wertpapiere — Abschreibung bis auf den Kurswert — ergibt sich infolge der Kurssteigerungen ein buchmäßiger Kursgewinn von 64 113 RM. Der effektive Gewinn aus den getauschten Werten beträgt 47 349 RM. Die Gesamthöhe der Kursgewinne mit 111 462 RM sind satzungsgemäß der Kursrücklage zugeführt worden. Die im Berichtsjahr erfolgte Bilanzierung der Deutschen Ablösungsanleihe mit Auslosungsrechten im Auslosungswerte von 500 000 RM zuzüglich 4½% Zinsen unter Anrechnung der verflossenen Jahre ergaben 101 304 RM. Die noch in den Wertpapieren ruhende stille Reserve betrug am 31. Dezember 75 000 RM. Die Sicherheitsrücklage beträgt 470 000 RM, die Kursrücklage 164 228 RM. Der Reingewinn von 17 131 RM soll gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken zur Verfügung gestellt werden.

Freiwillige Rückstellungen für die Gefolgschaft

GV. der Bremer Chemischen Fabrik

Die Generalversammlung, in der 10 Aktionäre ein Grundkapital von 262 900 RM vertraten, genehmigte einstimmig den Abschluß zum 31. Dezember 1934 und die Ausschüttung einer Dividende von 12% von diesen 4% dem Anleihestock zugeführt werden. Die Besserung der Absatzbewegung habe sich durch die Förderung des Verkehrs und der Wirtschaft seitens der Reichsregierung fortgesetzt. Auch der Umsatz erhöhte sich entsprechend. Auf dem Benzinmarkt dauere der Preiskampf trotz den Devisenschwierigkeiten an.

Der im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte Reingewinn beläuft sich nach 271 546 RM Abschreibungen auf 138 687 RM einschl. des Vortrags aus 1933 in Höhe von 27 057 RM. Aus diesem werden 25 000 RM für Unterstützungen an die Gefolgschaft freiwillig zurückgestellt und 19 000 RM zu Sonderabschreibungen verwandt. Vorgetragen werden 21 693 RM.

Die sehr flüssige Bilanz weist einschließlich 81 704 RM Verpflichtungen an das Hauptzollamt in Chemnitz, die inzwischen bereits abgedeckt wurden, insgesamt 137 216 RM Kreditoren aus, denen mit 70 930 RM bewertete Waren, 149 152 RM Warenforderungen und 105 526 RM Bankguthaben gegenüberstehen. (Bilanzsumme 663 207 RM.)

Nach Mitteilung des Vorstandes in der Generalversammlung war der Versand im Januar und dem laufenden Geschäftsjahres nicht schlecht. Es sei ein kleiner Nutzen erzielt worden, wenn auch die Preise etwas zurückgingen.

Ein Antrag, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von Gratisaktien, unter entsprechender Neubewertung der Aktiven, zu verdoppeln, wurde von dem Antragsteller wieder zurückgezogen. Es wurde weiter angeregt, bei einer etwaigen Erweiterung des Aufsichtsrats die Kreise der Kleinaktionäre zu berücksichtigen. Das der Reihe nach ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Herr Meyer-Bornemann, wurde wiedergewählt.

Bevorstehende Senkung der Schlachtsteuer?

Berlin, 11. Februar. Der zuständige Abteilungsleiter im Reichsfinanzministerium, Ministerialdirektor Ernst, hat in einem Vortrage u. a. angedeutet, daß eine Ermäßigung der Schlachtsteuer nicht ausgeschlossen sei. Der Referent erklärt, es sei, als die Schlachtsteuer zur Reichssteuer wurde, kein Zweifel darüber gewesen, daß der neue einheitliche Reichstarif, wenn er zu erhöhten Einnahmen führt, einer Korrektur unterworfen werden solle. An diese Arbeit werde im Benehmen mit den Ländern herangegangen werden, sobald sich ein Jahresergebnis überblicken läßt. Bei dieser Arbeit werde sich eine Erleichterung für die Konsumenten ergeben. Es werde selbstverständlich sorgfältig erwogen werden, an welcher Stelle die Senkung des Tarifes den größten wirtschaftlichen Nutzeffekt hat, wobei insbesondere an die Förderung der Schafzucht und damit an die vermehrte Gewinnung deutscher Wolle zu denken sein werde. — Hierzu teilt das Organ des Deutschen Fleischerverbandes mit, daß nach seinen Feststellungen das Mehraufkommen aus der Schlachtsteuer bereits mit rund 20 Mill. RM geschätzt werden könne. Der Deutsche Fleischerverband werde zu geeigneter Zeit Gelegenheit haben, dem Reichsfinanzministerium seine Vorschläge zur Herabsetzung des Schlachtsteuertarifes zu unterbreiten.

Neuordnung der Milchviehkontrolle. Zum Beauftragten für die Neuordnung des landwirtschaftlichen Milchviehkontrollvereinswesens im Reichsgebiet, der berechtigt ist, für die einzelnen Gebiete Anordnungen zu erlassen, und den Landesbauernschaften, Milchwirtschaftsverbänden und Milchversorgungsverbänden Anweisungen zu erteilen, wurde der Marktbeauftragte für Niedersachsen, Dr. Korte, ernannt.

Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Gartenbau-Erzeugnissen. Mit Rücksicht auf verschiedene Aenderungen veröffentlichen wir nachstehend eine neue Liste der Gebietsbeauftragten für die Regelung des Absatzes von Gartenbauerzeugnissen: Braunschweig: Heinrich Mittendorf, Kreuzstr. 97; Hannover: Dr. Korte, Hannover, Georgstr. 35; Oldenburg: Hermann Clemens, Oldenburg-Eversten, Tannstraße.

Die neue Hauptabteilung III des Reichsnährstandes

Berlin, 11. Februar. Der Reichsbauernführer hat eine Anordnung vom 4. 2. über die Zusammenlegung der bisherigen Hauptabteilungen III und IV und den Aufbau der neuen Hauptabteilung III im Reichsnährstand erlassen.

Schärfere Zusammenfassung

der Oldenburgischen Landesbank

Oldenburg, 11. Februar. Zwischen der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G. in Oldenburg i. O. und der Oldenburg-Lübecker Landesbank, Oeffentliche Bankanstalt in Eutin, haben seit einiger Zeit Verhandlungen stattgefunden, die die Uebertragung der holsteinischen Niederlassungen der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G. auf die Oldenburg-Lübecker Landesbank zum Ziele hatten. Diese Verhandlungen haben nunmehr bis auf die Erledigung verschiedener Formalitäten zum Abschluß geführt. Am 15. Februar d. Js. werden die Niederlassungen der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A.-G. in Eutin, Lütjenburg, Malente, Neustadt i. H., Oldenburg i. H. und Burg a. F. mit allen Aktiven und Passiven auf die Oldenburg-Lübecker Landesbank übergehen.

Großer Erfolg der Zinskonversion bei der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg. Wie wir von der Staatlichen Kreditanstalt (Staatsbank) hören, beträgt die Summe der zu Protest angemeldeten Wertpapiere 15 300 RM = 0,047 % ihrer im Umlauf befindlichen Konversionspapiere von 32,5 Mill. RM. Im Reich belauft sich der Prozentsatz der Proteste auf 0,23 %, so daß das Ergebnis bei der Staatlichen Kreditanstalt ein wesentlich günstigeres ist. Die volle Zinsersparnis kommt den Darlehnsnehmern bekanntlich zugute.

Liquidationskasse AG. in Hamburg. Der Aufsichtsrat beschloß, wieder 5% Dividende für das Geschäftsjahr 1934 vorzuschlagen.

Erhöhter Versichertenbestand bei der Nova. Die Nordwestdeutsche Versicherungsanstalt a. G. für Handwerk und Gewerbe, Hamburg, konnte ihren Bestand an versicherten Personen im Jahre 1934 von 301 836 auf 318 902 erhöhen. Die Leistungen betrugen rund 10½ Mill. RM, gegenüber 10 001 879 RM im Jahre 1933. Der Versicherungsbestand der in Interessengemeinschaft mit der Nova stehenden Vereinigten Lebensversicherungsanstalten a. G. für Handwerk und Gewerbe in Hamburg (Velahg) erhöhte sich von 213,67 auf rund 234 Mill. RM. Die Velahg zahlte im abgelaufenen Jahr 1 584 853 RM fällig gewordene Versicherungssummen.

Der neue Vorstand der Derop. Nachdem der Geschäftsbetrieb der Derop nach der Unterzeichnung des Uebernahmevertrags durch die Russen mit dem Benzolverband in deutsche Hände übergegangen ist, wurde eine Neubesetzung des Vorstandes vorgenommen. Dieser besteht aus den Herren Picot-Bochum, Brandt-Bochum und Klaß-Berlin.

Saline Lüneburg — Wieder 6% Dividende. Der GV. soll bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von wieder 6% vorgeschlagen werden.

Steuerwesen

Berlin, 11. Februar. Im RGBl. Nr. 11 vom 8. 2. ist die erste Verordnung zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 6. Februar 1935 veröffentlicht worden. — Dieselbe Nummer des RGBl. enthält ferner eine Verordnung über den Steuerabzug von Einkünften bei beschränkt Steuerpflichtigen, eine Verordnung über den Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen und die erste Verordnung zur Durchführung des Körperschaftssteuergesetzes, sämtlich vom 6. Februar 1935.

Umsatzsteuerumrechnungssätze

Berlin, 11. Februar. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden für die Umsätze im Januar wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos = 143,19 RM. Britisch-Hongkong 100 Dollar = 108 RM. Britisch-Indien 100 Rupien = 92,19 RM. Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 168,36 RM. Chile 100 Pesos = 12,75 RM. China-Shanghai 100 Yuan = 87,75 RM. Mexiko 100 Pesos = 68,31 RM. Peru 100 Soles = 59,14 RM. Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,16 RM. Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 10 neue Rubel (1 Tscherwonetz) = 21,59 RM.

Deutsche Kaufleute ins Ausland

Gemeinsamer Ausschuß bei den beteiligten Ministerien

Berlin, 11. Februar. Zur Förderung der Entsendung deutscher Kaufleute ins Ausland ist auf Initiative des Außenhandelsrats beim Reichswirtschaftsministerium, dem Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und dem Auswärtigen Amt ein besonderer Ausschuß ins Leben gerufen worden, der unter dem Vorsitz von Gesandten a. D. Freiherr Dufour von Ferronce steht und dem folgende Persönlichkeiten angehören: Dr. O. Chr. Fischer (Direktor der Reichskredit-Gesellschaft Berlin), Abr. Frowein (Präsident der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer, Berlin), G. Schuster (Auslandsabteilung der Deutschen Angestelltenschaft, Hamburg), H. Hübbe (Präses der Handelskammer Hamburg), Dr. Kügler (Büro des Beauftragten der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, Berlin), Staatsrat Karl Lindemann (Vorsitzender des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, Bremen), Generalkonsul Dr. h. c. Roselius (Bremen), Direktor Dr. E. J. Ruperti (Auslandsabteilung der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A.G., Berlin), Direktor Dr. G. von Schnitzler (IG. Farbenindustrie A.G., Frankfurt/Main), Direktor Dr. Ludwig von Winterfeld (Siemens-Konzern, Berlin-Siemensstadt), Landrat a. D. Freiherr v. Wilmowsky (Friedr. Krupp A.G., Berlin). Der Ausschuß wird aufs engste mit den gleichgerichteten Bestrebungen der deutschen Landesgruppe der Internationalen Handelskammer zusammenarbeiten. In erster Reihe wird der Weg des Austausches beschritten werden müssen, da zur Zeit die Devisenlage die Transferierung von größeren Beträgen zur Zahlung von Zuschüssen oder Gehältern von Deutschland aus nicht gestattet.

Einheitliche Handwerkskarte

Berlin, 11. Februar. Nach § 7 der Dritten Verordnung zum Aufbau des deutschen Handwerks haben die Handwerkskammern über die erfolgte Eintragung in die Handwerksrolle eine Handwerkskarte als Bescheinigung auszustellen. Hierzu teilt der Reichstand des deutschen Handwerks mit, daß diese Handwerkskarte nach Form und Inhalt für sämtliche Handwerkskammern gestaltet würde. Es werde daher den Kammern untersagt, von sich aus die Form eines Dauerausweises festzulegen. Ueber die Ausgestaltung der Handwerkskarte werde der Reichstand nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsminister unverzüglich Mitteilung machen.

Deutsch-argentinischer Warenverkehr

Buenos Aires, 11. Februar. Die argentinische Regierung hatte in den letzten Tagen eine Verordnung erlassen, nach der alle Importeure deutscher Waren spätestens 10 Tage nach Erhalt der Devisen-Vorgenehmigung (Premisos Previos) zur Ersteigerung der Verrechnungsmark und Devisen verpflichtet waren. Um eine Abänderung dieser für den deutschen Export gefährlichen Verordnung zu erreichen, wurden von deutscher Seite mit den zuständigen argentinischen Stellen Verhandlungen eingeleitet, mit dem Ergebnis, daß die Kursschlußfrist für vorgenehmigte Geschäfte im Gegenwert von über 1000 RM bis zum 14. Februar verlängert wurde, und daß die Importeure bei vorgenehmigten Geschäften mit einem Gegenwert von unter 1000 RM künftig den Zeitpunkt der Ersteigerung frei wählen können.

Es ist zu hoffen, daß die Bemühungen um eine weitere Milderung der argentinischen Bestimmungen bald zu einem Erfolg führen, da Argentinien selbst unmittelbar an einer Steigerung der deutschen Einfuhr interessiert ist, durch die allein eine Tilgung der bisher im Verrechnungsverkehr entstandenen argentinischen Aktivspitze ermöglicht wird.

Ausfuhrgeschäfte mit Finnland

Helsingfors, 11. Februar. Da das deutsch-finnische Verrechnungsabkommen am 31. Mai abläuft, hatte der Abschluß der finnischen Importe Praxis verfolgt, die Einfuhr deutscher Waren auf Kredit nur dann zu gestatten, wenn die Zahlungen spätestens am 31. Mai zu erwarten waren. Auf Grund eines Schrittes der deutschen Handelskammer in Finnland haben die Zollkammern jetzt Anweisung erhalten, daß sie den Einkauf deutscher Waren auf Kredit auch dann zulassen, wenn auf der Faktura eine längere Zahlungsfrist vermerkt ist. Die finnische Zollverwaltung behält sich vor, die Richtigkeit der Rechnungen und der Zahlungsfristen zu überprüfen.

Baumwolle

Bremen 11. Februar. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.67 (14.63).

Gremen	Febr.	März	Mai	Mai neg	Juli	Juli neg
Vor. schluß	—/—	13.96/—	14.25/ 2	14.27/2	14.51/6	14.51/48
Eröffnung	—/—	13.89/88	14.33/29	14.24/26	14.48/44	14.48/40
12.30 Uhr	—/—	13.89/87	14.24/ 1	14.24/22	14.43/41	14.43/41
16.20 ...	—/—	13.85/83	14.22/17	14.21/19	14.45/41	14.45/41
Heut. Schl.	—/—	13.83/81	14.20/18	14.20/17	14.40/43	14.45/44
Abrech. ..	13.8/	13.8/	14.2/	14.2/	14.4/	14.5/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13.89, 13.88, Juli (neu) 14.48, 14.46.

Um 12.30 Uhr bezahlt: März 13.88, 13.89.

Nachmittags bezahlt: März 13.85.

Hamburg, 11. Februar

Cours-Notierungen: tendenz ruhig

Ostindische: superfine myd, Scinde white rougish Bremer kl. 1 fine Oomra standard 1 Bremer Klauser 2 4.15 5.65

Loko: 15.55 (Vor. Notiz. 12.60 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor.-schluß	12.38/—	12.44/10	12.44/—	12.30/—	12.40/11	12.43/—
Eröffnung	12.38/—	12.40/41	12.40/—	12.31/32	12.37/—	—/—
11.00 Uhr	—/—	12.4/—	—/—	12.25/22	—/—	—/—
Heut. Schl.	12.35/—	12.38	12.36/41	12.26/27	12.36/37	12.35/—

New Orleans, neutral, Nov. 12.60 | vorige Not. 12.60

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8000 | 7000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig 6 bis 4 Punkte niedriger.

Schleppender Verlauf

Newyork, 11. Februar. Im Hinblick auf die morgige Verkehrsunterbrechung gestaltete sich das Geschäft in Baumwolle recht schleppend. Angesichts der niedrigen Meldungen aus Liverpool und Bombay sowie unter dem Eindruck der Freigabe-Kunde an den Getreidemärkten und Effektenmärkten erfolgten Glattstellungen. Die Verzögerung der Entscheidung über die Goldentwertung wirkte stark verstimmend. Die Umsätze in Textilien waren bei zumeist nominellen Preisen gleichfalls gering. Gegen Schluß war die Stimmung widerstandsfähiger.

Wolle

Antwerpen, 8. Februar. Kammzug.

	p.kg belg. Fr.	p.lb. pence		p.kg belg. fr.	p.lb. pence
	Kr.	Kr.		Kr.	Kr.
Febr.	22.50	22.5/	Juli	22.50	22.5/
März	22.50	22.75	Aug.	23.50	24.00
April	22.75	23.00	Sept.	23.50	23.5/
Mai	23.00	23.25	Dez.	23.50	23.5/
Juni	23.25	23.50	Tendenz:	ruhig	ruhig

Bradford 11. Februar. Bessere Einkäufe für Kammzüge zeigte sich nur zu ermäßigten Preisen, während die Kammzugmacher kaum zu Zugeständnissen bereit waren. Die Umsatztätigkeit hielt sich daher in engen Grenzen. Man nannte für 6er Kammzüge 90 Pence.

Wollverweigerung in Australien

Das Angebot in Adelaide konnte am 8. 2. bei lebhafter Nachfrage größtenteils geräumt werden. Englische und festländische Käufer beteiligten sich rege. Die Preise waren durchweg etwas höher als zum Schluß der letzten Reihe in Adelaide.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 11. Februar. Die Schwierigkeit, greifbares Brotgetreide abzusetzen, hält an. Nur Weizen ist für spätere Lieferungen in mittlerer Qualität eingekauft unterzubringen. — Die Ursache dieser Situation liegt zur Hauptsache in der zu niedrigen Mahlquote für Februar. Einige Mühlen mußten schon stillegen. Hafer sehr knapp. Inlands-Gerste fehlt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg 209½, do. Saale-Magdeburg Basis 76/77 kg 211½, do. Lauenburger-Mecklenburg-Ostholsteiner 76/77 kg 209½, alles per hl; ausländischer: Manitoba I hard 91—92, do. I 89—90 RM. Roggen inländischer: Altmärkisch. 72/73 kg 169½, do. Holsteiner-Mecklenburger 169½ RM. — Roggen-Auszugsscheine im freien Verkehr, Lieferung Februar 168 RM. G.

Berlin, 11. Februar. Die Absatzmöglichkeiten haben sich im Bereich Getreideverkehr auch zu Beginn der neuen Woche nicht verbessert. In Brotgetreide steht in zureichendem Maße Angebot zur Verfügung, die Nachfrage der Mühlen beschränkt sich aber nach wie vor auf die Deckung des laufenden Bedarfes. Am Platz ist Roggen weiter ohne unterzubringen als Weizen, an der Küste ist die Umsatztätigkeit eng begrenzt, auch am Rhein zeigt sich lediglich für Qualitätsweizen einiges Interesse. In Futtergetreide ist die Lage unverändert. Hafer bleibt nur im Austausch gegen Kraftfuttermittel erhältlich, auch Gerstenbesitzer haben vorerst weiter einen ruhigen Markt. Das Mehlgeschäft bewegt sich im Rahmen der letzten Tage. Durch feste Haltung zeichnen sich Roggenmehlsorten aus.

Newyork, 11. 2.		Mais. loco	98½
Weizen, Rt.	99⅞	Wmehl, p.	6.35
Hartw.	113½	höchste	6.85

Getrd. Engl. 1/10-2/3	
Kostin.	5—10

Chicago, 11. 2.			
Gerste	72—73	Weizen	willig
Mai	95-96⅞	Mai	99⅞
Juli	89⅞—⅞	Juli	78⅞
Sept.	85⅞	Sept.	79⅞
		Hafer	willig
		Mai	47⅞

Viehmärkte

Cloppenburg, 11. Februar. Auftrieb: 393 Schweine, bis 6 Wochen alte 7—9 RM., 6 bis 8 Wochen 9—12, 8 bis 10 Wochen 12—16 RM., ältere pro Pfund 30—35 Rpf. Handel: mittelmäßig.

Vechta, 11. Februar. Auftrieb: 397 Stück. Bis 6 Wochen alte Schweine 8—10 RM., 6 bis 8 Wochen 10—12, 8 bis 10 Wochen 12—14, Läuferschweine 34—37 Rpf. Marktverlauf: mittelmäßig.

Dortmund, 11. Februar. Auftrieb: 776 Rinder, darunter 67 Ochsen, 72 Bullen, 590 Kühe, 46 Färsen, 1 Fresser, ferner 653 Kälber, 43 Schafe, 2488 Schweine, 2 Ziegen. Direkt zugeführt 78 Kälber, 55 Schweine. Marktverlauf: Rinder belebt; Kälber ruhig; Schafe gefragt; Schweine mittel. Preise: Rinder: a) Ochsen 31 35—37 a2) 35—37, b) 31—34, c) 27—30, d) 24 bis 23; B. Bullen a) 35—37, b) 32—34, c) 28—31, d) 24 bis 26; Kühe a) 35—37, b) 32—34, c) 27—31, d) 10—21, D. Färsen a) — b) 35—36, c) 28—32, d) 24—26, II. Kälber A. Sonderklasse — B. Andere Kälber: a) 48—52, b) 38—47, c) 29—37, d) 23—26. III. Lämmer, Hammel, Schafe: mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel a)—41, beste Schafe 35—38 mittlere Schafe 32, IV. Schweine: a1) 48—50, a2) 47—50, b) 45—49, c) 44—46, d) 43—45, e) —, f) — Sauen g1) — g2) 42—45.

Köln, 11. Februar. Auftrieb: 919 Rinder, darunter 222 Ochsen, 78 Bullen, 569 Kühe, 49 Färsen, 1 Fresser, ferner 1 Kalb, 192 Schafe, 4706 Schweine. Marktverlauf: Rinder ziemlich belebt; Kälber ruhig; Schafe belebt; Schweine ruhig. Preise: L. Rinder: A. Ochsen a1) 37—39, a2) —, b) 31—36, c) 27—30; B. Bullen a) 38, b) 32—37, c) 30—32; C. Kühe a) 38—39, b) 31—36, c) 25—30, d) 18—23; D. Färsen a) 37—39, b) 32—36, c) 27—31. II. Kälber: A. Sonderklasse 37—40; B. Andere Kälber a) 44—48, b) 38—42, c) 32—37, d) 24—30. III. Lämmer, Hammel, Schafe a) —, b) 42—45, c) 36 bis 36. IV. Schweine a)52, a2) 48—51, b) 48—52, c) 46 bis 52, d) 42—50, e) —, f) —; Sauen g1) —, g2) 40—45.

Chicago, 11. Februar. **Schweine:** leichte dtr. 7.65 | schwere nd. 8.05 | Zufuhren 28.000
höchste 8.15 | höchst. 8.20 | R. West. 76000

Seefische

Die Preise erfuhren gegen die der Vortage in allen Sorten keine Aufbesserung. Es kosteten:

Nordische Küste: Kabeljau 1 5—5½, II 6½—7½, Schellfisch I 17½—21, II 12—16, Seelachs 30—35, Goldbarsch 19½. Bäreninsel: Kabeljau I 5—5½, II 6 bis 6½, III 6½—7. Schellfisch 19½—20, Goldbarsch (unausgenommen) 11—12½. Island: Kabeljau I 7½—8, II 6½—7½, Seelachs 5—5½, Goldbarsch 12½—14½, Schellfisch 16. — Nordsee: Schellfisch IV 15—20½, V 10 bis 13½, Wittling 7½—11.

Eier

Berlin, 11. Februar. Inlandseier: G I (vollfrisch) S 12, G II (frisch) S 11½, A 11½ bzw. 11, B 11 bzw. 10½, C 10½ bzw. 9½, D 9½ bzw. 8, kleine 9. Auslandseier: Holländer, Belgier, Dänen und Schweizer: S 11½, A 11½, B 10½, C 9½. Norweger, Finnen und Esländer: S 11½, A 11, B 10½, C 9½; Ungarn: A 11, B 10½, C 9½; Bulgarien: D 10½, C 9½. Tendenz: ruhig.

Kolonialwaren

Hamburg, 11. Februar

Gewürze: Pfeffer infolge einiger Freistellungen und Erteilung von Ausfuhrgenehmigungen in Holland sehr fest. Schwarzer Lampong-Pfeffer 63, Weißer Muntok Pfeffer 460. Uebrige Preise unver.

Hülsenfrüchte: Infolge größerer Zurückhaltung der Käufer außerordentlich ruhig. Preise unver.

Rohkakao: Stetig unv.

Kakaohalbfabrikate: ruhig unverändert.

Reis: An den östlichen Märkten konnten sich erneut Preisaufgrundungen durchsetzen. Infolge anhaltend geringer Ankünfte an den Verladungshäfen ist verschiedentlich eine Verknappung der Ware festzustellen. Hier blieb die Marktlage weiter ruhig. Aus dem Inlande liegt die übliche Bedarfsanfrage vor. Einige Exportumsätze kamen für afrikanische Rechnung zustande. Preise unv.

Feitwaren: Fest. American Steamleard 34½, Purelard raff. per Kistchen 36, Schweineschmalz. Stadtmarken transito Kai, Dollar 35⅞—35⅝. Uebrige Preise unverändert.

Chicago, 11. Feb.		Schmalz.	
Tendenz:	willig	Juli . . .	13.37½
Mai . . .	13.—	Sept. . . .	13.4/
Newyork, 11. 2.		März . . .	11.32
Oefte und Fett		Mai . . .	11.35
Schmalz	13.85	Juli . . .	11.3/
Talg, extr.	6½	November .	11.4
Bw'saatöl i.	—	Terpentin	5.25

Newyork, 11. Feb.		Kakao. willig	
März	5.16	Juli	5.35
Mai	5.19	Sept. . . .	5.44
Dezember	5.51		
Januar . . .	5.56		

Kaffee

Bremen, 11. Februar. Das Geschäft war heute ruhiger als an den Vortagen. Interesse bestand nur für vorliegende Bedarfskäufe. Einfuhrfreie Maragogype-Kaffees blieben weiter gefragt. — Brasilien ziemlich unverändert.

Hamburg, 11. Februar

Brasilkaffee: Marktlage weiter ruhig. Nach dem Inlande konnten einige Abschlüsse zur Deckung des laufenden Bedarfs geätigt werden. Preise unver.

Hamburger Kaffeetermin börse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack Umsatz, 16,700 kg netto.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32 B 31 G, Mai 32½ B 31½ G, Juli 33 B 32 G, September 33½ B 32 G.

Gewaschener Kaffee: Ruhiges Abzugsgeschäft zu letzten Preisen.

Newyork, 11 Feb.

Londonz	flau	Dezember	.27 n	Juli	.16 n
Santos	10½	Januar	.01	Sept.	9.25
März	9.5/ n	Tagessums.	35000	Dezember	6.—3
Mai	9.3/	Kaffee Rio	9.—	Januar	—
Juli	9.20	Mai	9.80 n	Tagessums.	18000
Sept.	9.24	März	6.60 n		

Zucker

Magdeburg, 11. Februar. Zucker. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.50, für Februar 31.70. Tendenz: ruhig.

Newyork, 11. Feb. Rohzucker. stetig

März	1.90/3 n	Juli	2.01/02	Dezember	2.11/12 n
Mai	1.96/97	Sept.	2.05/6	Januar	2.11/13 n

* Geld und Briefnotierungen

Newyork, 11. Februar (Neuer Kontrakt) März 1.94, Mai 1.99, Juli 2.04, September 2.08, 2.09, 2.09, Dezbr. 2.15, Januar 2.13 G, 2.15 B.

Metalle

Berlin, 11. Februar

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen, Rotterdam	39½
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöcken	144
Walzen- oder Drahtbarren	148
Reinnickel 99-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	44½—47½

Berlin, 11. Februar. Der Londoner Geldpreis beträgt am 11. Februar für eine Unze Feingold 142 sh 3½ d gleich 86.797 RM., für ein Gramm Feingold demnach 2.8051 Pence gleich 2.7002 RM.

Hamburg, 11. Februar. (Richtpreise des Verein der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 45½ B 45½ G (Hüttenpreis 27½ nominell, 17½ G).

Hamburg, 11. Febr. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 39—32. Stangenkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21½—24, Leichtmessing 14—15½. Messingspäne 15½—28. Altzink 7—7½, Altblei 10—11.

London, 11. Februar

Kupfer (per Tonne)	£
Tendenz: fest	
Standard per Kasse	37¾—7/6
do. 3 Monate	37¾—7½
do. Settl. Preis	37¾
Electrolyt best selected	39½—3¾
strong sheets	58
Elektrowirebars	39¾
Zinn (per Tonne)	
Tendenz: träge	
Standard per Kasse	230—31
3 Monate	237½—7½
do. Settl. Preis	230½
Banka*	—
Straits*	251
Blei (per Tonne)	
Tendenz: fest	
ausl. pr. offiz. Preis	10¾
do. pr. inoffiz. Preis	10¾—7½
do. entl. Schtoff. Pr.	10⁵/₁₆
do. entl. 3 mot. Pr.	10⁹/₁₆
do. Settl. Preis	10⁹/₁₆
Zink (per Tonne)	
Tendenz: fest	
gewöhnl. pr. offiz. P.	12
do. pr. inoffiz. Preis	12—11½
do. entl. Schtoff. Pr.	11⁹/₁₆
do. 3 mot. Pr.	12⁹/₁₆—⅛
do. Settl. Preis	12⁹/₁₆

Zinn (per Tonne)	£
Tendenz: willig	
Cash	237½
Sept. . . .	238
März . . .	241
Mai . . .	243
Juli . . .	245
Straits	251
Banka	—
Blei	—
Dezember	—
Januar . . .	—

London. Preise (per Tonne) cif Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Hull, Liverpool, Manchester, Newyork, Newyork, 11. Feb.

Kupfer		Blei loco	4.7
30/90 T	5.40	Zink loco	4.7
Zinn loco	50.75	Silber aus	35½

Weißblech	2.
Roheis N. 2	31.77
St. W. T	42.25
Mid Co.	0.94
Rohöl	1.7½—1.0½

Uebersichtlicher

Bremen, 11. Februar (Eigenbericht). Abschlüsse wurde schwimmend und auf Abladung von Nigeria in ziemlich beträchtlichen Posten verkauft, während die Sorte von Kamerun weniger Anklang fand. — In Balsaholz konnten nur Kleinig

Die Börsen

Anhaltende Nachfrage für Schiffahrtswerte

Hamburg, 11. Februar. Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung nahm die Börse einen recht ruhigen Verlauf. Montanwerte hatten etwas unter Gewinnmitnahmen zu leiden und lagen vereinzelt bis 1/8% niedriger. Auch Elektrowerte mit Ausnahme von Siemens, die zum Vortagskurse von 146½ interessierten, nur knapp behauptet. Dagegen bestand weiter Nachfrage für Schiffahrtswerte. Die Aktien des Norddeutschen Lloyd besserten sich weiter auf 34½, Hansa-Dampf wurden zu 59 gesucht, ohne daß irgendwelches Angebot vorhanden war. Am Bankenmarkt hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Oldenburgische Landesbank mit 74 etwas fester. Von Bremer Werten hatten Reis und Handels zu 125 (plus 1%) einige Umsätze zu verzeichnen, auch Bremer Rolandmühle 1 und Norddeutsche Steingut 1/2% höher bezahlt. Interesse bestand ferner für Wendts Cigarren bei 56½ und für Atlaswerke bei 48½. Jutespinnerei Bremen wurden zu 94 gefragt und zu 95 angeboten. Am nichtamtlichen Markt befestigten Norddeutsche Hochseefischerei auf 75, auch Kaffee Handels-Gesellschaft etwas erhöht. Renten lagen ruhig. Bremer Altbesitz behauptet, jedoch handelte es sich bei den Umsätzen in diesem Papier nur um kleinste Beträge. Bremer Neubesitz interessierten weiter zu 21¼. Im Verlauf konnten sich an den Aktienmärkten, ohne daß sich an der ruhigen Umsatztätigkeit etwas änderte, zumeist leichte Besserungen durchsetzen. Durch feste Haltung fielen u. a. Deschimag auf, die mit 50½ bezahlt wurden. Nachdem sich der Kurs in der Vorwoche noch auf 48 stellte. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden großen Auto-Ausstellung konnten Daimler 3/8% anziehen.

Geestemünder Bank 11% höher

Hannover, 11. Februar. Die neue Woche eröffnete in überwiegend freundlicher Haltung. Continental Asphalt konnten unter Schwankungen 1/2% anziehen, ebenso Wilke Dampfkessel. Geestemünder Bank kamen nach der vorgestrigen gestrichen Geld-Notierung 11% höher mit 75 zur Notiz. Ferner waren für Hemmoor Cement und Lindener Aktienbrauerei höhere Geldkurse im Markt. Schwächer lagen dagegen Vorwohler Cement, Hannoversche Immobilien und Marienborn-Beendorfer Kleinbahn. Am Rentenmarkt vollzogen sich die Umsätze in Goldpfandbriefen zu gut behaupteten Kursen. In Liquidationspfandbriefen war die Kursentwicklung uneinheitlich, Provinzanleihen wurden auf der Basis von 93¾ umgesetzt. Industrie-Obligationen lagen bei ruhigem Geschäft nur wenig verändert. Im allgemeinen blieben die letzten Kurse aber Geld. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 21—22 und Wintershall mit 99—101. Der Schluß brachte keine Veränderungen mehr.

Nicht einheitlich, jedoch freundlich

Berlin, 11. Februar. Die Börse war nicht ganz einheitlich, jedoch nicht unfreundlich. Da die Zurückhaltung des Publikums weiter anhält, betätigte sich auch die Kulisse nur wenig. Die beiden großen Marktgebiete der Montan- und Elektrowerte waren überwiegend um Bruchteile von Prozenten gedrückt. Nur in einigen Spezialmärkten war etwas Kaufinteresse zu beobachten. Hiervon ausgehend war die Tendenz im Verlauf weiter freundlich. Auch Schiffahrtsaktien lagen wieder freundlicher und bis 1/2% befestigt. Reichsbankanteile behauptet. Farben waren im Verlauf 1/8% befestigt. Auch an den übrigen Märkten waren durchweg Besserungen zu verzeichnen.

Gegen Schluß konnten sich die im Verlauf eingetretenen Steigerungen nicht überall behaupten. Nachbörslich hörte man Farben 144¼. Altbesitz 111⅞, Daimler 52⅞ 8/8.

Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Sachsenwerk waren auf das Reichsgerichtsurteil zugunsten der Sachsenwerk-Aktionäre im Streit mit der AEG. 18% höher. Augsburg-Nürnberger Maschinen und Bachmann und Ladewitz gewannen 2½ 8/8. Von Banken waren Mecklenburger Hypothekenwerte bis 16½ 8/8 fest. Großbankaktien gaben bis auf Berliner Handelsgesellschaft durchweg nach, da man nunmehr positiv mit keiner Dividende bei den Großbankaktien mehr rechnet. Adca verloren 3¼%. Von Steuergutscheinen notierten die 34er und 35er Fälligkeiten unverändert, während die 36er, 37er und 38er 1/8 8/8 höher zur Notiz kamen.

Dollar = 2,499 (2,503) RM

Englisches Pfund = 12,20 (12,205) RM

Am Rentenmarkt konnten sich Pfandbriefe und Kommunalobligationen gut behaupten. Stadtanleihen waren angeboten. Länderanleihen z. T. ermäßigt. Dollarbonds und Umtauschobligationen wenig verändert. Von Industrieobligationen notierten Aschinger ½ und Chemische Berg bau 3/4% niedriger. Privatdiskont unverändert 3⅜%.

Nicht unfreundlich, jedoch sehr still

Frankfurt, 11. Februar. Im Abendbörsenverkehr entwickelte sich nur unbedeutendes Geschäft, da die Zurückhaltung der Kulisse anhielt. Die Grundstimmung war nicht unfreundlich. Die Berliner Schlußkurse waren etwa behauptet. Am Rentenmarkt herrschte weitestgehende Geschäftstille bei unveränderten Notierungen. Der Verlauf brachte keine größeren Veränderungen. IG. Farben gaben unter leichten Schwankungen auf 144 nach, Aku-Kunstseide kamen schließlich mit 53¾ nach 55¼ zur Notiz. Von Bankaktien bröckelten Deutsche Bank auf 85¼ (85¾) ab. Nachbörslich Aku 53½, Farben 144.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 11. Februar

4% Nederl. Ind. 1934	101¾	7% Rhein.-Westf Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	58½
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. im Opt. 1926	25
4% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Westf. E. Obl. 5jahr. Nozen	26¼
7% Ditsch. Riiks. 1949 (Dawes)	29	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Ditsch. Riiks. 1965 (Young)	33—33⅞	7% Verein Stahlw. Obl. 1951	40½
7% Bremen 1935	—	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	—
6% Preußen Obl. 52	20¾	7% Ver. Westf. Electr. Obl. 1950	25⅝
7% Ditsch. Rent Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7% Ditsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	22¼	6½% Siem.-H.Ob.2930	59½
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.Ob.1927	106⅞
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	104⅞
7% Ditsch. Kellsynd. Obl. S. A 1950	14½	Rotterdamsche Bank	104⅞
7% Cont. Gummw. A. G. Obl. 1956	—	Ditsch Riiksbank	—
6% Gelsenkirchen Goldanl. 1934	37	Wintershall A.-G.	99½—101
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	26¾	Algem Kunstzijde A.-st Rubb Cult. Mij.	21¼—8/8
6% I. G. Farben Obl. 1948	—	Ndl Scheepvrt Unie	59¼
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Muell.-Co.Winstd Pr.	40½
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	41

Still

Amsterdam, 11. Februar. Die Vertagung des amerikanischen Goldklauselprozesses und die Schwierigkeiten am Londoner Warenmarkt beeinflußten den Verlauf der Börse in ungünstigem Sinne. Die Kurse waren zum größten Teil abgeschwächt. Die Geschäftstätigkeit war recht gering. Kgl. Petroleum 2% schwächer. Amerikanische Oelwerte um Bruchteile eines Prozentes niedriger. Aku um 1% rückläufig. Auch Philips verloren 1%. Unilevers nicht voll behauptet. Calve Delft dagegen widerstandsfähig. Zuckerwerte flau. Ebenso Kulturbankantelle. Tabakwerte kaum verändert, desgl. Kautschukwerte. Niederländische Schiffahrt kaum gehalten. Amerikanische Fonds still. Deutsche Obligationen konnten sich behaupten. Niederländische Staatsfonds neigten im allgemeinen zur Schwäche.

Nicht einheitlich

London, 11. Februar. Die Effektenbörse eröffnete in recht uneinheitlicher Haltung. Gedrückt waren britische Staatspapiere. Courtaulds konnten dagegen auf den günstigen Prozeßverlauf hin einen mehrprozentigen Kursgewinn erzielen.

Berliner Devisenkurse

Bank-Tag	Telegraphische Auszahlungen	Vor-Vortag	11. Februar		12. Februar	
			geld	brief	geld	brief
7	Ägypten 1 ägy. Pf.	10,0383	10,449	10,471	10,449	10,471
2	Argentinien 1 P.-P.	0,762	0,764	0,766	0,762	0,764
3	Belgien 100 Belga	58,11	58,27	58,43	58,27	58,43
7	Brasilien 1 Milreis	0,1362	0,144	0,146	0,144	0,146
4	Bulgarien 100 Lev	3,047	3,05	3,057	3,047	3,053
6	Canada 1 kan. Doll	2,488	2,496	2,504	2,498	2,502
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	54,41	54,51	54,45	54,55
3	Danzig 100 Gulden	—	81,44	81,60	81,24	81,40
4	England 1 Pfund	—	12,185	12,215	12,19	12,22
3½	Estland 100 estn. Kr.	—	66,85	66,99	66,65	65,82
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,38	5,39	5,383	5,393
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,415	16,455	16,405	16,455
2	Griechenland 100 D	3,—	2,554	2,559	2,554	2,558
3½	Holland 100 Gulden	168,74	168,14	168,48	168,15	168,49
4½	Italien 100 Lire	21,80	55,14	55,26	55,17	55,29
4	Italien 100 Lire	81,—	21,19	21,24	21,20	21,24
1,05	Japan 1 Yen	0,060	0,711	0,713	0,711	0,713
3	Jugoslav 100 Din.	81,—	5,649	5,661	5,649	5,661
7	Lettland 100 Latts	—	80,02	81,98	81,02	81,98
6	Litauen 100 Litas	—	41,63	41,71	41,63	41,71
6½	Norwegen 100 Kr.	119,78	61,44	61,56	61,25	61,40
4½	Österreich 100 Sch.	58,07	48,95	49,05	48,95	49,05
5	Polen 100 Zloty	—	47,00	47,10	47,02	47,12
2½	Portugal 100 Esc.	453,07	11,06	11,08	11,07	11,09
3	Rumänien 100 Lei	—	2,488	2,492	2,488	2,49
6½	Schweden 100 Kr	112,50	62,52	62,64	62,36	62,38
4	Schweiz 100 Fr	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
2½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,04	34,10	34,02	34,08
3½	Tschech. 100 Kr.	81,—	10,38	10,41	10,39	10,41
3	Türkei 1 türk. Pfd	—	1,976	1,980	1,974	1,978
7	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—	—
4½	Uruguay 1 Gold-Peso	—	1,04	1,049	1,021	1,021
1½	V. St. v. Amerika 1 D	—	2,499	2,501	2,500	2,506

Zürich, 11. 2.

Paris	20,375¾
London	16,13
Newyork	310,00
Belgien	72,0
Italien	26,26
Spanien	42,22
Holland	208,70
Berlin	124,00
Wien offiz. Kurs	—

Kopenhagen 11. 2.

London	22,40
Newyork	460,25
Berlin	181,35
Paris	30,30
Antwerpen	106,10
Zürich	148,45
Rom	39,10
Amsterdam	309,75
Stockholm	115,65
Oslo	112,50
Helsingfors	9,60
Prag	19,30
Wien	—
Warschau	86,00

Wien 11. 2.

Amsterdam	362,35
Belgrad	—
Athen	—
Berlin	416,0
Brüssel	125,07
Budapest	—

Prag, 11. 2.

Amsterdam	16,18
Berlin	950,00
Zürich	775,00
Oslo	590,00
Kopenhagen	521,50

Wien

Notenkurs	57,65
Stockholm	75,85
Oslo	73,95
Kopenhagen	67,50
Prag	—
Prag	12,90¾
Warschau	56,85¾
Budapest	—
Belgrad	7,01
Athen	2,91¾
Istanbul	2,48

Oslo, 11. 2.

London	19,06
Berlin	154,25
Paris	25,65
Newyork	410,0
Amsterdam	276,25
Zürich	132,05
Helsingfors	8,00
Antwerpen	90,00
Stockholm	102,85
Kopenhagen	89,25
Rom	34,00
Prag	17,20
Wien	—
Warschau	75,50

Bukarest	—
Kopenhagen	11,90
London	26,27
Madrid	72,47
Amsterdam	45,77
Newyork	536,80
Oslo	81,82

London	117,50
Madrid	327,75
Mailand	204,25
Amsterdam	1,97
Paris	153,00
Stockholm	604,00

Bukarest	3,05
Helsingfors	6,68
Kopenhagen	79,50
Japan	88,00
Privatdisk. Ausland	3½
Privatdisk. Inland	3½
Privatdisk. Ausland 6 Mon.	2½
6 per 1 Mt.	1 dep
6 per 3 Mt.	3½ „
6 per 6 Mt.	4½ „
6 per 3 Mte.	4½ „

Stockholm, 11. 2.

London	19,40¾
Berlin	159,50
Paris	26,20
Brüssel	93,25
schw. Plätze	128,75
Amsterdam	285,50
Kopenhagen	86,85
Oslo	97,65
Washington	388,00
Helsingfors	8,00
Rom	34,25
Prag	17,00
Wien	—
Warschau	75,50

Paris	25,43
Prag	21,95
Sofia	—
Stockholm	155,95
Wien	101,25
Zürich	173,62

Wien	569,90
Marknoten	916,00
Poln. Noten	455,75
Prag	15,311
Danzig	784,00
Warschau	452,00

Ostasiatische Wechselkurse vom 11. Februar

Bombay 1.6½. Kalkutta 1.6¼. Hongkong 1.9¼. Shanghai 1.7¾. Yoko 1.2. (Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 11. Februar

Newyork gegen Japan 36.50, London gegen Japan 1.11¹/₁₆. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Kolumbianischer Goldpeso. 100 USA-$ brieflicher Auszahlung Newyork 171½ Kol. Goldpesos. (Kabel des Banco Aleman Antioqueno, vom 9. Febr.)

Verlängerung des deutsch-portugiesischen Abkommens

Durch Notenwechsel vom 5. Februar 1935 ist das zunächst bis zum 31. Januar 1935 verlängerte Abkommen über die vorläufige Regelung von Fragen des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland-Portugal. Portugal vom 13. Oktober 1934 weiter bis zum Abschluß der zurzeit schwebenden Verhandlungen über ein endgültiges Abkommen verlängert worden, und zwar mit Rückwirkung vom 1. Februar 1935.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 11. 2.

Berlin	59,43½
London	7,25½
Newyork	185,26
Paris	9,76,50
Belgien	44,34
Schweiz	47,92½
Italien	12,54
Madrid	30,25
Oslo	36,48
Kopenhagen	32,40

London, 11. 2.

Newyork	488,19
Montreal	483,25
Amsterdam	7,25½
Paris	74,28
Brüssel	20,40½
Italien	67,51
Berlin	12,40½
Schweiz	25,19½
Spanien	35,87½
Kopenhagen	22,10
Stockholm	19,40
Oslo	19,90½
Lissabon	110,16
Helsingfors	226,50
Prag	1,19
Budapest	27,50
Belgrad	216,00
Sofia	29,00
Moskau	9,50,50
Rumänien	450,00
Istanbul	610,00

Paris, 11. 2.

London	74,25
Newyork	15,3¼
Belgien	351,75
Spanien	207,25
Italien	126,80
Schweiz	49,75
Amsterdam	1,99
Holland	1024,25
Oslo	97,00
Stockholm	383,50
Helsingfors	38,25
Prag	63,40
Rumänien	15,20
Indochina	—
Wien	—
Berlin	605,50
Belgrad	35,30
Rio a. Lond.	—
Madrid	286,25
Portugal	—
Athen	—
Offiz. Bank-diskont	—

Schweiz	37,40
Wien	—
Budapest	—
Prag	6,18
Belgrad	—
Warschau	—
Helsingfors	—
Privat-diskontsatz	1/8
Bukarest	—
Yokohama	—
Buenos	—

Athen	519,00
Wien	26,31
Lettland	15,15
Warschau	25,18
BuenosAires	10,60
Rio Janeiro	4,12
Alexandria	97,50
Hongkong	1,906
Shanghai	1,787
Yokohama	1,200
Australien	125,00
Mexiko	17,75
Neuseeland	124,00
Montevideo	40,00
Valparaiso	—
Buenos auf London	19,00
London Südafrika	100,12
Ind. Geld	1/8
Privatdisk. Ausland	1/16—3/8
v. England*)	—

Prag	68,40
Rumänien	15,20
Indochina	—
Wien	—
Berlin	605,50
Belgrad	35,30
Rio a. Lond.	—
Madrid	286,25
Portugal	—
Athen	—
Offiz. Bank-diskont	—

Offiz. Bank-diskont	—
Tägl. Geld	1/4
1 Monatsg.	1
Terminsätze	
Pfund per 1 Mt.	725.19
per 3 Mte.	726.12
Dollar per 1 Mt.	148.75
per 3 Mte.	148.84
Rio a. Lon.	—
p. 90 Tage	—
Bombay auf London	1/612
London au Bombay	1/615
Straitscollar (Singapore) Wochengeld	1/4
Bankzatzpete per 3 Mte	1/16—1/8
Schatzschein per 3 Mte.	7/8
Prima Bankbeiswechsel per 3 Mte.	2—2½
Prima Handelswechsel per 3 Mte.	—
Prolongationssatz für tägl Geld	1/2—1/4

Privat-diskontsatz	3/4
Tägl. Geld	1/4
Pfund per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Peseta per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—

*) Der Dampfer Delphin soll im Ablaufhafen Feuer an Bord gehabt haben, wovon etwa 400 Ballen Baumwolle und Kautschuk sein sollen. Das Feuer soll durch Wasser und Wasserdampf gelöscht worden sein und der Dampfer nunmehr seine Ausreise antreten. Bis zum letzten Angebotslisten liegt allerdings noch keine Abgangsmeldung vor.

Baumwolle schwimmend für Bremen

Baumwolle schwimmend für Bremen

Rio 12. 1. von Galveston, 1571 Ballen, fällig ca. 10. 2. Simon von Utrecht 18. 1. von Houston etc., 2945 Ballen, fällig ca. 13. 2. Raimund 30. 1. von Beaumont, fällig ca. 25. 2. Angerburg Klipper 1. 2. von Galveston 2966 Ballen, fällig ca. 13. 2. Idarwald 31. 1. von Neworleans, fällig ca. 26. 2. West Hohenow 2. 2. von Neworleans, fällig ca. 1. 3. Antinous 8. 1. von Mobile, 163 Ballen, fällig ca. 5. 2. Topa Topa 23. 1. von Mobile, fällig ca. 26. 2. Gateway City 31. 1. von Mobile fällig ca. 22. 2. Oakland 31. 12. von Los Angeles, fällig ca. 15. 2. Tacoma 8. 1. von Los Angeles, fällig ca. 15. 2. Elbe 14 1. von Los Angeles, fällig ca. 14. 2. Los Angeles 8. 1. von Los Angeles, fällig ca. 11. 2. Wildenfels 18. 12. von Kalkutta, fällig ca. 10. 2. Dresden 5. 1. von Kalkutta, fällig ca. 14. 2. Lindenfels 18. 1. von Kalkutta, fällig ca. 3. 3. Bremerfels 25. 1. von Kalkutta, fällig ca. 8. 3 Wachtfels 3. 2. von Kalkutta, fällig ca. 23. 3. Freiwalde 15. 1. von Karachi, 1900 Ballen, 36. 12. von Bhavnagar, 376 Ballen, fällig ca. 20. 2. Sonnenfels 2. 1. von Karachi 470 Ballen, fällig ca. 5. 3. Braunfels 5. 1. von Karachi, fällig ca. 13. 3. Treuenfels 7. 1. von Karachi, 173 Ballen, fällig ca. 9. 4. Neuenfels 21. 1. von Bassrah, fällig ca. 2. 3. Trier 15. 12. von Shanghai, fällig ca. 10. 2. Ramses 18. 1. von Shanghai, fällig ca. 11. 2. Peiping 19. 1. von Tientsin, fällig ca. 28. 3. Tamara 6. 12. von Yokohama, fällig ca. 31. 2. City of Evansville 1 12. von Osteasien, fällig ca. 4. 4. Tiro 12. 1. von Alexandria, fällig ca. 15. 2. Schirbeck 31. 1. von Alexandria, fällig ca. 2. 3. Samos 21. 1. von Alexandria, fällig ca. 12. 2. Ansel 24. 1. von Alexandria fällig ca. 19. 2. Avola 25. 1. von Alexandria, fällig ca. 16. 2. Hagen 3. 2. von Alexandria, fällig ca. 16. 2. Elbe 10. 1. von Marsin, fällig ca. 22. 2. Tübingen 13. 1. von Marsin, fällig ca. 18. 2. Tinos 21. 1. von Marsin, fällig ca. 22. 2. Delphin 12. 1. von Marsin. Moree 6. 2. von Algerien, fällig ca. 23. 2. Bremenfels 7. 1. von Buenos-Aires, fällig ca. 15. 2. Tannenfels 16. 1. von Buenos-Aires, fällig ca. 1. 3. Bremenfels 2. 2. von Buenos Aires, fällig ca. 16. 3. Minister 5. 1. von Santeway, fällig ca. 15. 2. Norte Sarmiento 21. 1. von Santos fällig ca. 15. 2. Ludwigshafen 24. 1. von Santos, 2200 Ballen, fällig ca. 20. 2. General San Martin 28. 1. von Santos, fällig ca. 15. 2. Orfen Oliveira 6. 2. von Santos, fällig ca. 2. 3. Eifel 3. 2. von Santos, fällig ca. 15. 3. Nienburg 7. 3. von Brasilien, fällig ca. 15 3. Chemnitz 9. 1. von Cristobal, fällig ca. 10. 2. Kamerun 23 1. von Cristobal, fällig ca. 20. 2. Caribia 6. 2. von Cristobal, fällig ca. 2. 3. Frankfurt 10. 2. von Cristobal, fällig ca. 4. 3.

Einkaufsgenehmigungen für Wolle

Berlin, 11. Februar. Der Reichsauftragte für Wolle hat den für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 ausnutzbaren Teil der allgemeinen und besonderen Einkaufsgenehmigungen, die nach §§ 7 und 8 der Anordnung — W 1 — vom 17. April 1934 erteilt worden sind, für alle Betriebe gleichmäßig unter Anrechnung des bisher ausgenutzten Teiles auf 100% festgesetzt. Diese Anordnung tritt am 12. Februar in Kraft. Zugleich tritt der § 3 der Anordnung — W 9 — vom 22. September 1934 außer Kraft.

Bestandserhebungen von Korkholz, Korken und Korkwaren

Berlin, 11. Februar. Im „Reichsanzeiger" vom 11. Februar ist die Anordnung V 2 der Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art „Bestandsmeldungen für Korkholz, Korken und Korkwaren" veröffentlicht. Alle Einführer, Händler, Verarbeiter und Lagerhalter der genannten Rohstoffe haben ihre Bestände nach dem Stande vom 31. Dezember 1934 (Stichtag) auf Grund von Vordrucken, die von der Ueberwachungsstelle übersandt werden, zu melden. Außer der Bestandsmeldung werden Angaben über Belegschaft, Umsatz und Ausfuhr der Betriebe verlangt.

Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Holz. Im Reichsanzeiger vom 11. Februar wird eine vom 28. Januar datierte Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Holz veröffentlicht, die am 12. in Kraft tritt. Gebühr beträgt 2‰ des Fakturenpreises der einzuführenden Ware und ist auf volle 0,10 RM nach oben abzurunden. Der Mindestsatz beträgt 1 RM.

Preisermäßigungen für Superphosphatmischungen. Die deutsche Superphosphatindustrie hat mit Rücksicht auf die Abschlage des Stickstoff-Syndikats eine Preisherabsetzung für sämtliche Superphosphat-Stickstoff-Mischungen (Ammoniaksuperphosphat, Am-Sup-Ka) auf den Stickstoffanteil dieser Mischungen vorgenommen. Dieser Abschlag gilt rückwirkend auch für die Dezember-Januar-Bezüge unter Beibehaltung der für diese Monate gültig gewesenen Früh-Bezugsprämie. Die Mischungspreise sind damit auf den Stand vom November 1934 ermäßigt.

Verkehr mit deutschen Eiern. Eiermengen bis zu 5000 Stück täglich unterliegen beim Versand von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen keiner Beschränkung. Eiermengen über 5000 bis 20 000 Stück täglich sind bei Versendung von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen vom Versender bei dem für den Sitz seines Betriebes zuständigen Eierverwertungsverband schriftlich anzumelden. Eiermengen von mehr als 20 000 Stück täglich bedürfen zum Versand von einem Wirtschaftsbezirk in einen anderen der vorherigen Genehmigung der Hauptvereinigung.

Konkurse

Berlin-Charlottenburg: Fa. Die Putzmode Verlags G. m. b. H., Berlin. — **Dessau:** Tapetenfabrik Askania G. m. b. H. — **Dresden:** Nachl. Marie Luise verw. Freifrau von Falkenstein geb. Schramm. — **Düsseldorf:** Nachl. Kaufm. Otto Kaufmann. — **Ermsleben:** Gastwirt Ernst Fischer. — **Köln:** Tief- u. Straßenbau Hollsender & Co. K. G. — **München:** Südd. Kondensatoren- u. Metallwerke G. m. b. H. M.-Moosach.

Berlin-Charlottenburg: Nachl. Willy Kraus. — **Elmbeck:** Fa. Gebr. Geese in Dassel; Kfm. August Geese in Dassel; Kfm. und Landwirt Wilh. (Willi) Geese in Dassel. — **Großschönau (Sachsen):** Turnverein Großschönau e. V. — **Krefeld:** Gastwirtsfamilienheim Helene Schatz; Kfm. Jacob Schatz. — **Stettin:** Kfm. Semi Kob, Inh. d. Fa. Semi Kob. — **Wattenscheid:** Schlosserschlosser Heinrich Weber. — **Borken-Westf.:** Nachl. Anna Leyendecker. — **Gevelsberg/Westf. Meckling:** Tischlermstr. W. Tischler. — **Neuwied:** Landw. Gotthard Kesselheim aus Engers. — **Nossen:** Nachl. Schmiedemstr. Karl Ernst Hausmann in Kreischa. — **Offenbach/Main:** Inh. Otto Fabrikant Willy Hass. — **Oldenburg i. O.:** Arbeitsgemeinschaft Kleiner Bremer zur Förderung aller Berufe e. V. — **Wuppertal-Elberfeld:** Deutsch-Osteuropäischer Wirtschaftsverband e. V.

Vergleichsverfahren:

Anklam: Kaufm. Karl Albrecht. — **Heidelberg:** Papier- und Tapetenfabr. Baumental A.-G., in Baumental. — **Sedanitz** b. m. b. H., in Baumental. — **Königsberg/Pr.:** Ostpr. Druckerei und Verlagsanstalt A.-G.

Schmölln, Thür.: Handelsgesellschaft Kühn & Co., Steinnußknopffabrik.

Wolfenbüttel: „Howi" Konserven- und Marmeladen-Fabrik G. m. b. H. Thiede-Braunschweig.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 11. Februar

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihe	11. 2.	9. 2.
4 Brem. Umtausch	90¾	90
5 Lübeck 28	84½	86½
6 Reichsk. Sg. 35	215	215
5 Reichspost 33 1.	100,40	100,40
4½ do. 34 1.	99¼	99¼
5 Bremer S. 1.	64	64
5 do. gr.	64	64
5 Lübeck Kr. kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21¼	21¼
Hamburg Neubesitz	21¾	21¼
Ditsch. Altbesitz	111,87	112,12
Bremen Altbesitz	110	110,—
Hamburg Altbesitz	108½	108,50

Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 26/29	99¼	—
8 do. 30	99¾	—

Kreditanstalten und Körperschaften		
6 Oldb. Gsch. v. 25	99¼	99¼
6 do. Kom. S. 1	99	99¼
6 do. do. S. 2	99	99¼
6 do. do. S. 3	99¼	99¼
6 do. S. 1. u. 2	99¼	99¼
6 do. S. 3	99¼	99¼
6 do. S. 4	99¼	99¼
6 do. Gpfbr. S. 5	99¼	99¼
6 do. do. S. 6	99¼	99¼

Hypothekenbanken		
8 Dt. schiffbel. 3	92 b	92 G
6 do. 4	92	92 G
8 Hamb. Hypbk. A	99¼	99¼
6 do. B	99¼	99¼
6 do. D	99¼	99¼
6 do. D F O B J K	99¼	99¼
5½ do. Liquid.	100 b	100½ b
6 do. Amtlich	7,20 b	7,25 G
6 Lüb. Hypbk. 1	99¼	99¼
6 do. 2	99¼	99¼
6 do. 3. u. 4	99¼	99¼
6 do. 5	99¼	99¼
6 Pr. Grbd. 27	99¼	99¼
6 do. 28	99¼	99¼
5½ do. Lig. 26 A 2	100 b	99¼ G
6 do. Anteilsch.	9,80 G	9,75 G
6 Pr. Grbd. Kom. Obl. 26/27/28	94 G	94 G
8 Rh. Westf. Bod. Cred.	4	99 G
5½ do. Liquid.	99¼	99¼ G
5 Schl.-Holst. Pr.	—	—
6 Ldshk. 1. u. 3	94	94 G
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3.	92¾ G	92¾ b

Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94½	94½
Delm. Lin. von 1926	99	99
Dt. Lin. von 1928	98	98 G
Dt. Lin. Hansa v. 26	99	99 G
Nordd. Steing. v. 27	98½	98½

Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103,62	103,62
fällig am 1. 4. 1935	105,70	106 X
fällig am 1. 4. 1936	106,3	107
fällig am 1. 4. 1937	104,87	104,87
fällig am 1. 4. 1938	103,37	103,37

Bank-Aktien	11. 2.	9. 2.
Adca	79¾	80
Comm.- u. Pr.-Bank	84½	86½
Deutsch.-Asiat.-Pk.	215	215
DD-Bank	86	87½
Dresdner Bank	50½	50
Geestemünder Bank

Schiffahrt und Schiffbau

Ein Schlag
gegen die Internationale Schiffahrtskonferenz

Washington, 11. Februar. Der frühere Verwalter des im Weltkrieg beschlagnahmten deutschen Privateigentums, Mitchell Palmer, arbeitet im Auftrage des Präsidenten Roosevelt an einem Plan zum Ausbau der amerikanischen Handelsflotte. Insbesondere sollen die alten, teilweise noch aus der Kriegszeit stammenden Schiffe durch moderne ersetzt werden.

Das bisherige System des Abschlusses von Postverträgen mit Schiffen soll aufgegeben und durch unmittelbare geldliche Unterstützungen ersetzt werden.

Wie seinerzeit berichtet, hat die Untersuchung der Postverträge ergeben, daß stellenweise ein geradezu phantastischer Mißbrauch mit öffentlichen Geldern getrieben worden ist. Nicht bewährt hat sich ferner das unter dem Präsidenten Hoover eingeführte Verfahren, Schiffsbauten durch Anleihen zu fördern. Diese Anleihen wurden meistens nicht zurückgezahlt und der Schiffbau sowie die Organisation der Handelsflotte dadurch keineswegs gefördert. Jetzt soll nach streng sachlichen (?) praktischen Richtlinien die Handelsflotte durch geldliche Unterstützungen erneuert und vergrößert werden. Die Unterstützungen sollen nach ähnlichen Grundsätzen, wie sie dem Zolltarifgesetz zugrunde liegen, berechnet werden, nämlich als Ausgleich gegenüber den ausländischen Wettbewerbslinien bei den Gestehungskosten, unter denen die Tilgung der Baukosten wie die Betriebskosten zu verstehen sind.

Verlustabschluß
im holländischen Schiffbau

Amsterdam, 11. Februar. Die schwierige Lage der holländischen Werftindustrie kommt im Abschluß der N. V. Maschinefabriek en Scheepswerf van Smit jr., Rotterdam, für 1934 zum Ausdruck. Nach 317 775 Hfl. Abschreibungen auf Außenstände schließt das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 549 902 (292 812) Hfl., womit sich der Gesamtverlust auf 1 169 775 Hfl. erhöht und damit mehr als die Hälfte des Aktienkapitals von 2 Mill. Hfl. beträgt. — Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr AK. auf 1 Mill. Hfl. herabzusetzen. Weiter ist sie inzwischen an ihre Obligationäre herangetreten, um eine Stundung der Zinszahlungen und einer Verschiebung der Tilgungen zu erreichen. Die ursprüngliche Absicht, den Betrieb stillzulegen, ist wieder aufgegeben worden, da die Verwaltung der Meinung ist, daß ein Warten auf eine günstigere Konjunktur infolge der hohen Lasten, die auch weiter auf dem Betrieb ruhen würden, den völligen Untergang der Gesellschaft bedeute.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Am La Plata haben die Befrachter einige Aufträge mehr vorliegen für Februar. Die Raten nähern sich langsam einer etwas gesunderen Grundlage. Ein 7500 Tonner für 1/25. März wurde geschlossen für Schwergetreide von Bahia Blanca nach Antwerpen zu sh 11/6, ferner ein etwas kleineres Schiff für Ende Februar für Manganess von Rio de Janeiro nach Rotterdam zu sh 9/9. Die Vereinigten Staaten kaufen anscheinend augenblicklich größere Mengen Mais neuer Ernte. Man rechnet an, daß Januarware verhandelt wird. — Die verschiedenen Nordamerikafahrten bleiben unständig. Es besteht jedoch noch gute Nachfrage für Zeitcharter, wofür Abschlüsse sowohl für Ueberreisen als auch für die Fahrt zwischen den Staaten Westindien. Es wurde bekannt, Im Osten war es etwas lebhafter. Von den März-Dampfer für Stückgüter nach Europa zu sh 25/9 per 60 cbf. Die westaustralischen Getreidebefrachter nahmen ein mittelgroßes Schiff für 10. April Cancelling für losen Weizen nach Europa zu sh 26/— auf, welche Rate bereits seit einigen Tagen notiert wurde. Der Sojabohnenmarkt ist unständig, was auch von den Reisfahrten bemerkt werden muß. Andererseits wurde ein 3000 Tonner für 1/25. März für Reis von Colachel und einem Hafen der Madrasküste nach Baltimore zu sh 20/— geschlossen; während ein Motorschiff für die erste Hälfte des nächsten Monats eine Teilladung Palmkerne von der Madrasküste nach England/Kontinent zu sh 23/6, mit Optionen, abgeleitet hat. Ein 7800 Tonner für 18/31. März wurde geschlossen für Manganerz von Vizagapatam nach Calais od. Dünkirchen zu sh 16/—. Außerdem wurden ein paar ziemlich große Schiffe für Phosphat von Kosseir nach Japan für Ende April Cancelling zu sh 11/— aufgenommen.

Abschlüsse:

Bahia Blanca — Antwerpen, D. „Lackenby", 7800 t, 19 Proz., sh 11/6, Schwergetreide, Opt. Rotterdam sh 11/9. 1/25. März. Philippinen — Adria/Mittelmeer/England/Kontinent, 300 000 cbf., sh 25/9, per 60 cbf., allgem. Ladung, 15/31. März. Westaustralien — Mittelmeer/England/Kontinent, D. „Chelsea", 7000 t, sh 26/— loser Weizen, 26. März/10. April. Vizagapatam — Calais oder Dünkirchen, D. „Themisto", 7500/7800 t, sh 16/—, Manganerz, 18./31. März.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 11. Februar. Wasserbauamt Norden teilt mit: Leuchtfeuer „Dove-Tief" ist wieder in Betrieb. Vergleiche Nachrichten für Seefahrer 567/35.

Wasserstraßenamt Rostock teilt mit: Leuchtglockentone Warnemünde auf 54 Grad 13,3 Minuten Nord, 12 Grad 4 Minuten Ost brennt wieder. Vergleiche Nachrichten für Seefahrer 561/35.

Preußisches Wasserbauamt Norden teilt mit: Ostfriesische Inseln, Norderney. Wrack gesunken auf: 53 Grad 41 Minuten 7 Sekunden Nord und 7 Grad 7 Minuten 23 Sekunden Ost. Angaben: Auf der Stellplatte, 100 m östlich der Busetief-Leuchtboje „T", ist eine mit Ziegelsteinen beladene Tjalk auf 12 Meter Tiefe bei M. Spr. NW gesunken. Die Aufbauten sind bei Hochwasser überflutet. Der senkrecht stehende Mast ragt ca. 15 m aus dem Wasser. Eine Wracktonne wird, solange der Mast steht, nicht ausgelegt.

Scharfer Rückgang des schwedischen Frachtenindex

„Svenska Handelsbankens" Frachtindex zeigt für Januar, im Vergleich mit den Vormonaten folgende Entwicklung:

	Jan. 1934 Kr.	Gold Kr.	Dezbr. 1934 Kr.	Gold Kr.	Jan. 1935 Kr.	Gold Kr.
Generalindex	101	62	103	59	97	54
Eingehende Frachten	57	53	91	92	83	86
Ausgehende Frachten	136	71	118	66	112	62
Kohlenfrachten	77	47	83	47	71	43
Getreidefrachten	97	59	99	56	89	50
Holzfrachten	111	68	109	61	107	60
Papiermasse	121	74	127	71	116	65

Der Rückgang des Index zeigt sich mithin bei sämtlichen Gruppen, mit Ausnahme von Holzfrachten die sich einigermaßen behaupten konnten. Als wichtigste Ursache der sinkenden Tendenz wird die lange anhaltende Unsicherheit angegeben, die durch die Lage hinsichtlich der Subventionsfrage hervorgerufen worden ist.

Norddeichradio

hat am 12. und 13. Februar voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adolph Woermann, Albert Ballin, Andalusia Star, Apapa, Aquitania, Antonio Delfino, Arianna, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Avelona Star, Balmoral Castle, Bremen, Burgenland, Cap Arcona, Caribia, Carthago, Cathay, Champlain, Claus Horn, Coblenz, Columbus, Corrin, Conte Biancamano, Conte Verde, Deutschland, Doric, Duisburg, Edinburgh Castle, Franconia, Ganges, General Artigas, General San Martin, Gerolstein, Heinz Horn, Homeric, Ilsenstein, Ilesia, Kenilworth Castle, Königstein, Laconia, La Coruna, Lafayette, Los Angeles, Maloja, Massilia, Modlarp, Mongolia, Monte Olivia, Monte Rosa, Mooltan, Nackunda, Neptunia, Oceania, Oldenburg, Orford, Ormonde, Oronteo, Orsova, Portland, Rajputana, Rappurs, Rewalpindi, Reliance, Resolute, Roma, Saarbrücken, Saturnia, Seattle Sibajak, Strathaird, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Ubena, Vancouver, Victoria, Virgilio, Wahehe, Wangoni, Warwick Castle, Winterstein, Castle, G. Telephonisch: Albert Ballin, Bremen, Deutschland, Resolute.

Bremer Freihäfen
Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 10. Februar:

Orest dtsch. von Danzig, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut. Phoenix dtsch. von Stettin, Herm. Dunselberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Diana dtsch. von Westnorwegen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Astarte dtsch. von Amsterdam, Gottf. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Zealand engl. von Liverpool, Carl Schnelle, Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Insterburg dtsch. von Königsberg, Myd. gard, Getreide-Anlage, Getreide. Vesta dtsch. von Stettin, Nic. Haye & Co., Bremer Roland-Mühle, Getreide. Presidente Gomez dtsch. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 5, Stückgut. Schwan dtsch. von Kalkutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute, Chemnitz dtsch. von Hamburg, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 18, Ammon dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 17, Baumwolle. Hirse. Hermann dtsch. von Stettin, Heinr. Gerhd. Fiaser, Weserbahnhof Stückgut. Vogesen dtsch. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Kali-Anlage. MS Königsberg dtsch. von Ostasien über Rotterdam, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 13, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 11. Februar:

Vittorio Veneto ital. von Livorno, Gebr. Specht, Kohlenhafel. Hansa engl. von Southampton, Carl Schelle, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Schwan dtsch. von London, Herm. Dunselberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Lotte Halm dtsch. von Königsberg, Br. Seerederei u. Befr., Getreide-Anlage, Getreide. Strauß dtsch. von Finnland, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 15, Stückgut. City of Bremen dtsch. von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof. Vesta dtsch. von Galveston, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 15, Baumwolle. Orla dtsch. von Rauma, Rab. & Stadtl., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Thomas dtsch. von Göteborg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 4, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 10. Februar:

MS Pandora dtsch., D. D. G. Hansa, Stückgut und Kohlen. Wartenfels dtsch. nach Bombay, D. D. G. Hansa, Kohlen. Hudson dtsch. nach Piraeus, Bataver, Kohlen. Luigi Aresme ital. nach Porto San Stefano, Bataver, Kohlen. Friedrich dtsch. nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe
in den stadtbremischen Häfen

am Dienstag, 12. Februar

Hafen I: Phoenix, Schwan 2, Orla 4, Leander, Diana, Phaedra 6, Astarte 8, Apollo, Hansa 5, Zealand 7, Hector 9, Theseus 10.

Hafen II: MS Königsberg, Riol 13, Trier, Mosel 14, Magmerie, Paraná 17, Lichtenfels, Wildenfels 18, Schlesien 14, Ammon, Strauß 19.

Holzhafen: Vesta (Bremer Roland-Mühle), Indra, Achilles (J. H. Bachmann).

Getreide-Anlage: Lotte Halm, Insterburg, Lubeck, Orest.

Industriehafen: Vogesen (Kali-Anlage), Vittorio Veneto (Kohlenhafen), Monarch (Fend Kleiner), Cranz (U-Bootshafen), City of Bremen (Kali-Anlage).

Werft: Chr. Vinnen (Dock III).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: Berlin, Columbus, Der Deutsche, Europa, General von Steuben, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 9. an Antwerpen. Aachen 10. Aachen 10. Ahrenfels 10. Ahrenfels. Agira 9. an Champerico. Alda 10. ab Bremerhaven nach Hamburg. Aller 10. an Melbourne. Alster 11. ab Adelaide. Arucas 9. ab Bremen nach Antwerpen. Augsburg 11. Dover pass. nach Bremen. Bremen 9. ab Newport. Chemnitz 10. an Bremen. MS Elbe 10. an Hoek von Holland. Este 9. ab Seattle nach Portland. Franken 9. an Sydney. MS Fulda 9. ab Manila nach Singapore. MS Holstein 11. ab Antofagasta. Isar 11. ab Kobe nach Osaka, Kamerun 10. Fastnet Rock pass. nach Liverpool. MS Königsberg 9. an Bremen. Lippe 10. an Rotterdam. Main 10. an Mersin. Neckar 9. ab Port Said nach Colombo. MS Oldenburg 9. ab Rotterdam nach Hamburg. Riol 11. Weser-Feuerschiff pass. nach Bremen. Stuttgart 10. ab Galway. Vancouver 9. ab Acajutla nach Los Angeles. Werra 10. Ushant pass. nach dem La Plata. MS Weser 9. ab Los Angeles nach Cristobal. Witell 10. an Los Angeles. Wuppertal 9. ab London nach Leith.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt Bremen-Stadt angekommen am 11. Februar:

Seeschlepper 165 (Glahr) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter.

In Bremerhaven:

Seeschlepper 90 (Pleß) von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 9. von Djibouti, Geierfels 11. von Bunder Shahpour nach Bushir. Hohenfels 10. Ushant pass. Liebenfels 10. von Hamburg, Marseille 9. von Mauritius nach Colombo. Neidenfels 9. in Buenos Aires. Rotenfels 11. in Hamburg. Sonnenfels 9. von Port Said. Stahleck 10. in Hamburg. Stolzenfels 10. in Genua. Tannenfels 9. von St. Vincent. Trautenfels 9. Perim pass. Tresenfels 10. von Colombo. Trifels 9. Gibraltar pass. Wartenfels 10. von Bremen nach Antwerpen. Werdenfels 9. von Montevideo nach Rotterdam. Wildenfels 10. in Bremen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung). Andromeda 9. ab Brunsbüttel pass. nach Stettin. Ariadne 10. Brunsbüttel pass. nach Danzig. Astarte 10. in Bremen. Beltsee 10. in Antwerpen. Castor 8. von Rotterdam nach Köln. Diana 10. in Bremen. Egeria 10. Brunsbüttel pass. nach Riga. Electra 9. Brunsbüttel pass. nach Malmö. Elbe 9. in Königsberg. MS Euler 9. in Tarragona. Feronia 10. in Dronthein. Fortuna 11. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. MS Gauß 10. von Cadix nach Huelva. Helios 9. in Antwerpen. Hercules 9. von Malaga nach Alicante. Irene 11. in Vstad. Juno 9. in Königsberg. Jupiter 9. in Kopenhagen. MS Kepler 9. in Santander. Klio 9. von Valencia nach London. Kronos 10. Quessant pass. nach Antwerpen. Minos 10. von Königsberg nach Bremen. Neptun 10. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Nereus 11. Brunsbüttel pass. nach Stettin. Nixe 9. von Stockholm nach Bremen. H. A. Nolze 11. in Königsberg. MS Olbers 10. von Oporto nach Lissabon. Orest 10. in Bremen. Poseidon 10. von Königsberg nach Bremen. Pollux 10. in Stettin. Pylades 10. Holtenau pass. nach Rotterdam. Rhea 11. in Bremerhaven. Stella 9. von Hamburg nach Rotterdam. Uranus 9. von Hamburg nach Riga. Venus 9. in Bremerhaven nach Köln. Victoria 10. Brunsbüttel pass. nach Lübeck. Vulcan 10. Holtenau pass. nach Rotterdam. Hans Carl 9. in Rotterdam. — (Nachmittagsmeldung). Arion 11. in Almeria. Flora 11. in Rotterdam. Niobe 11. in Rotterdam. Pallas 11. in Stavanger. Priamus 11. in Kopenhagen. Theseus 11. in Bremen. Vesta 11. in Antwerpen. Oscar Friedr. 11. von Stettin nach Königsberg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 11. an London. Albatroß 10. an Hull. Amisia 11. von London nach Hamburg. Bussard 9. Holtenau pass. nach Antwerpen. Butt 10. an Gdingen. Condor 10. an Kopenhagen. Drossel 9. an Burntisland. Elster 9. von Reval nach London. Erpel 11. Holtenau pass. nach Rotterdam. Falke 9. von Le Havre nach Bremen. Forelle 11. von Bremen nach London. Gans 11. Brunsbüttel pass. nach Kotka. Geier 10. Brunsbüttel pass. nach Abo. Greif 11. an Hamburg. Lerche 9. von Gent nach Stettin. Lummel 11. an Hedinsfjorn. Optima 9. an Antwerpen. Orla 11. an Bremen. Ostara 11. Holtenau pass. nach Brake. Phoenix 11. in Bremen. Speht 10. an Kopenhagen. Strauß 11. an Bremen. Taube 10. Brunsbüttel pass. nach Memel. Vitsurgis 10. an Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Eschersheim 9. Cap Verde Inseln pass.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: MS Isis 10. von Neuorleans nach London. New York 10. Dover pass. Schwarzwald 9. von Boston nach Philadelphia. — **Westküste Nordamerika:** Teneriffa 10. von Le Havre nach Rotterdam. MS Portland 10. Vlissingen pass. nach Antwerpen. MS Seattle 11. von Cristobal nach Corinto. — **Westindien/Mittelamerika:** Iberia 10. San Miguel pass. nach Trinidad. Kreta 10. San Miguel pass. nach Amsterdam. MS Caribia 9. von Vera Cruz nach Puerto Cabello. — **Westküste Südamerika:** Hanau 10. Quessant pass. — **Ostasien:** MS Duisburg 9. von Gonja nach Port Said. Karnak 10. von Hamburg nach Colombo. MS Burgenland 11. von Nagoya. — **Australien/Niederland.-Indien/Südafrika:** Kurmark 10. in Marseille. Dortmund 9. in Newcastle o. T. Lüneburg 9. in Caliuga Patam.

Vergnügungsreisen: Resolute 10. von Suez nach Djibouti.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 11. in Montevideo. Antonio Delfino 9. von Montevideo nach Santos. General Osorio 10. in Montevideo. General San Martin 9. St. Vincent pass. Madrid 11. Quessant pass. MS Monte Olivia 10. in Bahia. MS Monte Sarmiento 11. Dover pass. La Coruna 10. Teneriffa pass. Angsir 11. Fernando Noronha pass. MS Bahia 9. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul, Georgia 9. von Rio de Janeiro nach Santos. Brandon 10. Quessant pass. Hohenstein 10. Fernando Noronha pass. Parana 10. Dover pass. Parnahyba 10. Fernando Noronha pass. Schedelfels. MS Pernambuco 10. Madeira pass. Rio de Janeiro 11. in Antwerpen. Taunus 8. in Buenos Aires. Charter-D. August Leonhardt 11. Quessant pass. — **Touristenreisen:** MS Monte Rosa 9. von Las Palmas nach Casablanca.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wamero 10. ab Lagos. Wolfram 10. an Hamburg. Wadai 9. an Le Havre. Livadia 10. Quessant pass. Wahehe 10. ab Boulogne a. m. — **Süd- und Ostafrika:** Usukuma 9. an Hamburg. Nassa 9. an Antwerpen. Adolph Woermann 10. ab Walfischbay. Umvuma 8. an Durban. Ubena 7. ab Kapstadt. Watussi 10. an Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie. Akka 10. von Hamburg nach Neapel. Alexandria 10. Dover pass. — Nach Piraeus. Ammon 9. von Hamburg nach Bremen. Amsel 10. in Hamburg. Andros 10. von Istanbul nach Derince. Angora 10. in Zonguldak. Aquila 10. Ushant pass. Arta 10. Gibraltar pass. Atto 9. von Cavalla nach Lissabon. Avlona 10. Ushant pass. Bulgaria 10. von Bremen nach Oran. Delos 10. von Oran nach Rotterdam. Derindje 9. in Izmir. Ilse L. M. Russ 10. in Venedig. Macedonia 9. in Piraeus. Schürbek 10. in Piraeus. Star 9. von Oran nach Antwerpen. Thessalia 10. in Samos. Tiflis 9. Gibraltar pass. Troja 11. in Hamburg. Tübingen 10. Finisterre pass. Ulm 10. von Dortmund nach Varna.

H. C. Horn. Hamburg. MS Presidente Gomez 10. in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Laracha 9. von Nemours nach Faro. Ceuta 10. von Mazagan nach Las Palmas. Lisboa 10. in Casablanca. Braga 10. in Lectoes. Sabo 10. Quessant pass. Tenerife 10. Dover pass. Melilla 10. Dover pass. Las Palmas 10. Finisterre pass. August Schultze 10. Holtenau pass.

Warisd Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. SS Gedania 9. von Harburg nach Aruba. Gelsenkirchen 9. von Harburg nach Aruba. Gelsenkirchen 9. in Aruba fällig. MS Seithind 10. Istanbul pass. MS Josiah Macy 13. in Rotterdam. MS Geo W. McKnight 9. in Le Havre. MS W. A. Riedemann 9. an Falmouth. MS Orville Harder 8. von Aruba nach Bremerhaven. MS Peter Hurll 9. an Aruba. MS Leda 9. an Portland.

Reichsmarine

Bremen, 11. Februar. Postverbindung für das Panzerschiff „Admiral Scheer" ist vom 11. bis 14. Februar Eckernförde, 25. bis 28. Kiel-Wik, 27. bis 3. März Pillau, 6. März ab bis auf weiteres wieder Kiel-Wik.

Amtliche und Kleinanzeigen

Preis für einspaltige „Kleine Anzeigen" bis zu 18 mm Höhe bei sofortiger Zahlung ..... 8 Rpf.
Stellengesuche ..... 6 Rpf.
Ziffergebühr ..... 20 Rpf.

Annahmestellen in allen Stadtteilen und Orten der nächsten Umgebung vermitteln Anzeigen aller Art

Sparkasse in Vegesack

82. Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1934

Bilanz am 31. Dezember 1934

Vermögen

	RM.
1. Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	88 772.32
2. Guthaben bei Reichsbank und Postscheck	903.32
3. Wechsel, Schecks und unverzinsliche Schatzanweisungen	117 905.21
4. Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten	1 221 769.26
5. Eigene Wertpapiere	1 048 363.40
6. Langfristige Darlehen gegen Hypothek	4 285 094.55
7. Kontokorrentkredite und sonstige kurzfristige Darlehen	540 408.25
8. Darlehen an öffentl. rechtl. Körperschaften	626 224.89
9. Durchlaufende Kredite	—.—
10. Fällige Zinsforderungen	25 617.03
11. Sonstige Forderungen	140.—
12. Aufwertungsrechnung	—.—
13. Gebäude, Grundstücke u. Einrichtungsgegenstände	197 001.—
14. Bauspparkasse	10 657.12
15. Posten der Rechnungsabgrenzung	7 470.95
Summe	8 170 327.30

Verpflichtungen

	RM.
1. Spareinlagen	6 986 977.59
2. Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr	486 175.02
3. Anleihen (Reichsbanklombard und Privatbanken)	5 713.93
4. Akzepte	—.—
5. Durchlaufende Kredite	—.—
6. Aufwertungsrechnung	—.—
7. Rückstellungen	6 660.64
8. Sicherheits- und sonstige Rücklagen	
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	470 000.—
b) gesetzliche Kursrücklage	164 228.41
c) sonstige Rücklagen	23 062.50
9. Posten der Rechnungsabgrenzung	10 378.11
10. Gewinn: Zur Verfügung des Vorstandes	17 131.10
Bürgschafts (Aval) verpflichtungen	—.—
Verpflichtungen aus weiterbegebenen Wechseln	—.—
Summe	8 170 327.30

Gewinn- u. Verlustrechnung für das Jahr 1934

Aufwand

	RM.
1. Zinsaufwand a) Spareinlagen	274 771.91
b) Giroeinlagen und Depositen	6 089.37
c) sonstige	62.16
2. Verwaltungskosten	93 438.02
3. Grundstücksaufwand abzüglich Mieteinnahmen	27 375.57
4. Steuern	5 199.21
5. Rückstellungen	2 660.64
6. Abschreibungen auf Gebäude- und Einrichtungsgegenstände	21 440.21
7. Kursverluste (buchmäßig)	3 105.—
8. Abführung an die Kursrücklage	111 462.11
9. Gewinn:	
a) an die Sicherheitsrücklage	100 000.—
b) zur Verfügung des Vorstandes	17 131.10
	634 738.30

Ertrag

	RM.
1. Zinsertrag:	
a) auf Darlehen	256 133.81
b) auf Kontokorrentkonten	20 642.35
c) auf Guthaben bei Banken	50 935.73
d) auf Wertpapiere	78 552.72
e) sonstige Zinsen	8 026.02
2. Kursgewinn:	
a) effektive	47 349.06
b) buchmäßige	64 113.05
3. Sonstige Erträge	108 965.55
	634 738.30

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Sparkasse in Vegesack, sowie von den zuständigen Organen erteilten Aufklärungen und Nachweise, entsprechen die Buchführung und der Jahresabschluß den gesetzlichen Vorschriften.

Bremen, den 28. Januar 1935. **„Fides"** Treuhand-Aktiengesellschaft
Kluck Wirtschaftsprüfer. ppa. Dr. Raschen Wirtschaftsprüfer.

Der Vorstand C. Buermeyer 1. Vorsitzender.

Die Leitung W. Rabe H. Mette

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: 1 Taube, 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer Nr. 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Boxerhund, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Kostenersatz, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Wegen Trauerfalls bleiben die Kanzlei und die sonstigen Geschäftsräume der Gewerbekammer (Gewerbehaus) am Mittwoch, den 13. Februar d. Js., morgens bis 1 Uhr mittags für den Publikumsverkehr geschlossen.

Bremen, den 11. Februar 1935.

Die Gewerbekammer.

Versteigerung
Morgen

Mittwoch, 9 Uhr vormittags, in der Paulsburg, Osterfeuerbinnweg, Ecke Wulmestraße, für das Leihhaus **C. Meier Wm. A. Sohn,** am neuen Markt 25/26, die verfallenen

Pfänder

als Wäsche, Bettfedern, Fahrräder, Photo-Apparate, Uhren, Ringe, Bestecke und anderes öffentlich meistbietend gegen bar.

C. H. Hanke sen., bevd. Beeid. v. Schätzer, Walter Oerstel. Tel. 1188.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Dienstag-Platzm. Ende ungef. 22.15 Uhr
Erhöhte Preise

Der Welterfolg
eines niederdeutschen Dichters
Straßenmusik
Komödie in 3 Akten v. P. Schurek
Mi., 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Der fliegende Holländer

Am Sonntag, 17. Februar Eintopfgerichte!

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8: 13. Sonderab. „Dienstag" Gastspiel **Bruno Harprecht**
Der Herrscher
Ein modernes Gesellschaftsstück von Harald Bratt

Mittwoch: 13. Kammerspiel „Mittwoch"
Donnerstag: 13. Sonderab. „D'stag"
Freitag: Serie G/13
Sonnabend:
Gastspiel **Bruno Harprecht**
Der Herrscher

Heute, Dienstag, 4 Uhr:
Mittwoch und **Donnerstag** 4 Uhr
Erika Graf mit ihrer Märchentruppe
Rotkäppchen
Kindervorstehen nach den Gebr. Grimm
Ganz kleine Preise

Auktionen

Erinnerung

an die heute vormittag 10 Uhr im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. Anzeige vom Sonntag.

Rutede,
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14
Domsh. 235 78

Zwangs-Versteigerung

Morgen Mittwoch, den 13. Februar, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11:

1 Büroeffectmaschine mit Schrank, 1 Gesichter Bordeilfüllungsapparat, 1 Rational-Negifkasse, 6 Schreibtische, 3 Roll-schränke, Geldschrank, Bücherschrank, Schreibmaschinen, Tresen, Reolen, Gifschrank, div. Tische, Stühle usw 2 Sessel, Büfett, Kredenz, Sofa, 11 Garnituren Gardinen usw., meistbietend gegen bar.

Boeber,
Rosenbusch,
Gerichtsvollzieher

Bremer Leihhaus
Grafenstr. 15/17,
und Am Wall 49
und
Leihhaus West
Steffensweg 157
Inh.: R. Rußmann
Am Donnerstag, dem 14. Februar, vorm. 9 Uhr, in der Paulsburg, Osterfeuerbinnweg 25/26

Öffentliche Versteigerung
der
verfallenen Pfänder

Boeber,
Gerichtsvollzieher
Wachstraße 36 I

Zu verleihen

Neue Maskenkostüme verleiht Real, Hemmstr. 114/16

Neue Masken-Kostüme und Dominos verleiht billig Th.-Körner-St. 29

Kauf

Gut erhaltenes **Spülfaß** mit Hahn gesucht. Angeb. u. Z 6419

!! Kein graues Haar mehr !!
Jede Dame ist begeistert von unserer **Hennaspülung zu Mk 1.50.**
Engelmann's Schönheitsbad, nur direkt neben d. Schauspielhaus-Kasse, 1 Treppe
Tel. Domsheide 26763

Für Kleinanzeigen (bis 18 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pfg. pro mm
„BREMER ZEITUNG"

Verkauf

Möbel

Kl. eich. Herrenzi. Gr. eich. Schlafzim. Küche, Büfett, Standuhr, Waschtis., Schreibtisch.
Kaiserstr. 10 I

Eichen Büfetts, mod. Form, schöne preiswerte Küchen
Erich Hahn,
Baumstraße 53

Drehstehm. j. Gr. bill. Landwechstr. 21

2 feine, neue Kinderbetten billig, Allerstraße 36

Musik

Prima Sperrkreise 3.80
Radio-Schröder, Doventorstraße 25

Stellenpf. u. Anzeigenpf. Gef. Orts. 7.A

FAHRZEUGE

200 Motorr. j. neu bill. Ang. H 6333

Fahrradgummi ?
Brem. Fahrradhs.
Karl Ratka, gr. W
Neuenstraße 29

Mietgesuche

Möbl. Zim. i. d. Nähe d. Sch. Ang. Angeb. u. R 7760

Suche zum 1. 4. 35 3 Zim. u. Küche m. Zubeh., westl. Vorst. o. Ostbeh. Angeb. u. B 6525

Offene Stellen

Gute Morgenhilfe! Bürostraße 7 I.

Baumwollimport
Lehrling gesucht zum 1. April. Angebote unter W 7762

Zu vermieten

Innere Stadt

Wohnung mit Laden
Elsenstraße 12
Nachzufragen: Abtdentst. 1a, S. 16

Ostertor

2 gr., 1 H. Zimm., Küche, Keller, feine Waschküche.
Wielandstraße 30
Zu besichtigen nur heute von 14 bis 16 Uhr.

Sonstiges

Radio-Elektrotechnik
Fr. W. Timm,
A. schön. Meer 96
Tel. H. 41 930

Ausführung sämtl.
Dacharbeiten
H. Menke
Düsternstr. 111 a
W. 850 33.

Wer lief. Maurer-Gefrs. u. Hemp.-Arb. g. Wohnerch. Angeb. u. S 7761

Darmträgheit?
jeden Tag einige Tassen **Dr. Lenfurt-Kaffee**
D.R.G.M.
¼ Pfd. nur 55 ₰
Probe gratis!
Reformhaus Remmert
Fedelhören 99
D. 241 60

PREIS-SKAT
Preisfest 85% Uhr
Riebendorp,
Altenweg 3

Wir suchen Stellung

Jg. Mädchen vom Lande, 26 J., sucht Stellung auf gutem m. Familienanschl. Angeb. u. J 7759

AUTOMOBIL UND MOTORRAD AUSSTELLUNG
14.-24. FEBRUAR
BERLIN 1935

Offene Stellen

2 energische, zielbewußte
Herren
die bereits im Außendienst mit Erfolg tätig waren, werden für vornehme Werbetätigkeit gesucht. Es wollen sich nur Herren melden mit nachweisbarem Erfolg. Meldungen heute Dienstag, von 15 bis 18 Uhr, im
„Hotel zur Post"
Bahnhofsplatz 15

Ueberschuhe
Ad. Voigt & Co.
Am Wall 126
Blumenschule

SKAT LISTEN
10 Stück 15 Pfg., zu haben in der Geschäftsstelle der
BREMER ZEITUNG
Geeren 6-8 = Tel. Rol. 625

Und jetzt Küchen ...
Sie sind nämlich, die allerletzten, neuesten **Frühjahrs-Modelle 1935,** so schön in Form und Ausführung, so praktisch wie billig, daß Sie sich unbedingt unsere große
Küchen-Schau
ansehen müssen
Besichtigung auf Wunsch ohne K